Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Mittwoch, 15. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 173. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen: Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der sittliche Niedergang.

Wie ein schönes Märchen klingt es, was der römische Schriftsteller Tacitus über die Sittenstrenge der alten Germanen schreibt. Er und andere, welche die schweren sittlichen Schäden ihrer Zeit kannten, fühlten gerade in diesem Punkte die gewaltige Überlegenheit der vom Norden andrängenden Völkerstämme gegenüber der innerlich morschen antiken Kulturwelt deutlich heraus. Die Reinheit germanischer Sitten hat den Sieg über die Antike errungen; sie war der Geist, der die germanische Faust führte, als sie die romanische Welt in Trümmer schlug. Da halfen keine Legionen, keine Feldherrntalente mehr; nicht die formale Geisteskultur, noch der im Caesaren vergottete Staatsgedanke des riesigen Weltreiches konnten retten. Völkische Selbstzucht vollzog das Gericht an einer Welt, die sich in ihrem gesamten Gebaren und ihrer Lebensführung der Zuchtlosigkeit hingegeben hatte.

Hat dieses Gericht der Geschichte nicht unserer Zeit etwas zu sagen? Keiner, der nicht aus Grundsatz sich von einem Rausch des kulturellen Lebens in den anderen stürzt, kann sich verhehlen, daß unser Volk innerlich schwer erkrankt ist. Nur schütteln noch viel zu viele gerade in den führenden Schichten und in den am meisten verantwortlichen Kreisen diese mahnenden Gedanken als unangenehme und lästige Grillen unmutig von sich ab und glauben aus äußeren Gründen ein Recht dazu zu haben. Der Wohlstand steigt ja von Jahr zu Jahr. Nur noch eine kurze Spanne der bisherigen Entwickelung, und unser Volk ist das reichste der Erde. Die Milliarde Wehrbeitag wird leicht und mit einem unleugbaren nationalen Schwunge aufgebracht. Der Heeresersatz bereitet noch keine Schwierigkeiten. Große Erinnerungszeiten lösen große und gute Worte aus. Warum also Grillen fangen und Unkenrufe ertönen lassen. So denken Unzählige in falscher Selbstberuhigung. Derweilen frißt und wühlt innerlich der Wurm weiter. Gewiß die stolze Pracht des deutschen Eichbaumes kann noch lange Zeit sich zum Himmel strecken, vielleicht noch jahrzehntelang, auch wenn man in allen Kreisen geflissentlich die Augen vor dem inneren Niedergange verschließt. Vielleicht würde die jetzige Generation den unausbleiblichen Zusammenbruch, den dumpfen Fall der Volkseiche nicht erleben. Aber das heutige Geschlecht hat für eine ferne Zukunft, für Kinder und Kindeskinder auch hinsichtlich des sittlichen Erbes zu sorgen, das allein das ewige Grünen des deutschen Stammes verbürgt.

Darum sollen sich ehrliche Herzen, die warm für des Volkes Wohlfahrt und Wachstum schlagen, in der Erkenntnis der sittlichen Schäden zusammenfinden. **Wir leben in einem Circulus vitiosus des sittlichen Niederganges.** Man beklagt den Geburtenrückgang. Aber kinderreichen Eltern wird die Wohnungssuche zur Qual. Kürzlich meldete die Presse aus dem Westen Deutschlands, daß ein Familienvater über diese Frage verzweifelt in den Tod gegangen ist. Man stellt mit Erschrecken die Zunahme sittlicher Rohheiten bei den Jugendlichen fest. Aber Hunderte von Schaufensterauslagen prostituieren die heiligsten Gefühle der Menschheit ungestraft. Man jammert über den zunehmenden Zynismus in sittlichen Fragen und über die weitergreifende Praxis des Sichauslebens in der Jugend beiderlei Geschlechts. Aber über das sogenannte Verhältniswesen urteilt man milde, sieht es wohl gar für den jungen Mann als notwendig, für tausende schlecht gelohnter Mädchen als unumgängliches Übel an. Die Schäden der Trunksucht und Unzucht liegen handgreiflich zutage; dennoch schießt Schankstätte an Schankstätte, Kino an Kino, Varieté an Varieté, Bar an Bar usw. usw. im wirtschaftlichen Leben empor.

Und raffen sich ja einmal ein paar Verständige und tiefer Blickende zu dem Urteil auf: so geht es nicht weiter! — dann schreien die Interessentengruppen im Verein mit dem Goethebund — armer Goethe! — über Erdrosselung der Freiheit in Kunst und Gewerbe, in Persönlichkeit und Genußleben. Der hehre Gedanke der Freiheit ist praktisch bereits in lauter Zügellosigkeiten ausgemünzt. Noch einige Zeit so weiter und dieses Freiheitsgeschrei aller möglichen Interessenten wird uns um die einzig wertvolle Freiheit bringen, sittlich zu leben und ein sittlich starkes Geschlecht zu erziehen. Kann sich denn in unserem Volke wirklich nur noch die Freiheit breit machen, die es in einem völlig undeutschen, unchristlichen und unsittlichen Geiste durch die Spekulation auf niedere Instinkte nur aufs Gelddverdienen abgesehen hat und der sauberen Moral huldigt: „Nach uns die Sintflut!“?

Es gilt endlich klar den Circulus vitiosus zu erkennen, der uns sittlich in die Tiefe führt. Schrankenloser Gebrauch des formalen Begriffs der Freiheit, der auf alle Gebiete des persönlichen, gesellschaftlichen und vergnügungsgewerblichen Lebens angewandt wird, schafft die Brutstätten der Unsittlichkeit und durch sie den Fieberzustand hochgespannter Sexualität. Die Miasmen, die da aufsteigen, vergiften die sittliche Denkweise immer mehr, verflachen das sittliche Urteil, entnerven die Reaktion gegen die sittliche Verseuchung und erzeugen ein Geschlecht, das schließlich auch bei noch schlimmeren Dingen „nichts finden“ wird. Wird unser deutsches Volk nicht bald in allen seinen Schichten von einem gesunden Ekel gegen so manche geistige Pest erfaßt, dann sinkt die sittliche Höhenlage unaufhaltsam. Ein solches Volk **verdient** dann seinen **Geburtenrückgang**, **verdient** den jammervollen **Operettenblödsinn** mit seiner Ehebruchsatmosphäre, den ihm geschäftstüchtige Geisteshandwerker als Kunst vorzusetzen wagen, **verdient** den Prozentsatz **verblendeter Mütter**, welche ihre halbwüchsigen Töchter zu schlüpfrigen Kunstgenüssen mitschleppen, und die Eltern, die ihre Kinder wahllos in alle Kinos laufen lassen, **verdient** die moderne **erotisierende Kunstwerknachäfferei** in ihren unzähligen Formen, **verdient**, daß die sittlich indifferente **Profitgier immer unverschämter** und **die verantwortlichen Hüter einer gesunden sittlichen Höhenlage immer zaghafter** werden, — verdient kurz gesagt seinen Zusammenbruch in diesem Circulus vitiosus **sittlicher Ohnmacht**.

Muß das aber sein? Edler deutscher, von dem sittlichen Ernste der christlichen Weltanschauung getragener und genährter Geist wird ein entschiedenes **Nein** rufen und versuchen, sich mit allen Gutgesinnten dieser Entwicklung entgegen zu werfen. Noch ist die Überzeugung von der sittlichen Krankheit, die schleichend unser Volk ergriffen hat, nicht stark, nicht allgemein genug; darum erkennen Tausende noch nicht, daß sich ein volksfremder Geist die Herrschaft in unserem öffentlichen Leben und Urteil anmaßt. Wird aber diese Erkenntnis allgemein — und dafür muß in unablässigem Mahnen und Warnen gesorgt werden —, **dann wird unser auf die sittliche Kraft der christlichen Weltanschauung angelegtes Volkstum den Tempel des deutschen Geistes** von allem unsittlichen Geschäftsgeist und seinen traurigen Folgen **reinigen**, wird zur rechten Zeit die Führer haben und wird siegreich seinen Mann in seinen Aufgaben der Menschenwelt stehen. Das deutsche Volk braucht nicht unterzugehen, wenn es den circulus vitiosus sittlicher Erschlaffung durchbricht. Bis zu dem Augenblicke, da es diese unwürdigen Fesseln sprengt, wollen wir für die Schlafenden und Sorglosen, für die sich bewußt oder unbewußt einem gefährlichen Rausch Hingebenden auf treuer Wacht stehen!

L. Heine.

Abg. Friedberg über die Lage in der nationalliberalen Partei.

In dem neuen Berliner nationalliberalen Organ nimmt der Führer der preußischen Nationalliberalen Geheimrat Dr. **Friedberg** in einem längeren Aufsatz das Wort zum Streit zwischen Alt- und Jungliberalen. Zu Anfang erklärt Geheimrat Friedberg, er halte es nicht für zweckdienlich, das Verhältnis seiner Partei zu den Konservativen zu erörtern.

„Die Konservativen haben, so fährt der Verfasser fort, unter dem Heydebrandschen Einfluß 1909 das Tischtuch entzwei geschnitten. Wir haben deshalb gar keine Veranlassung, sie aus der Sackgasse, in die sie durch die damalige Politik hineingeraten sind, herauszuholen. Überlassen wir sie ruhig ihrem Geschick. Es wird von selbst der Zeitpunkt kommen, in dem ihnen die Verbrüderung mit dem Zentrum, die das Ideal Heydebrandscher Politik zu sein scheint, unbequem wird. Richten wir unser Verhalten so ein, daß der gemeinsame Kampf gegen die Sozialdemokratie möglich bleibt, und daß wir unsererseits nicht zur Verschärfung der Gegensätze unter drn bürgerlichen Parteien beitragen. Das ist alles, was mir im Augenblick nötig zu sein scheint.“

Dazu wird man zunächst bemerken müssen, ohne daß man sich in einen weiteren Streit einzulassen braucht, daß, abgesehen von einigen tatsächlichen Unrichtigkeiten, der Ton

Sternschnuppe.

(Nachdruck untersagt.)

Eine Gaunergeschichte von **Otto Schmelzer** (Steglitz).

Der Großfürst Peter war beim französischen Gesandten Grafen Villers zu einer kleinen Herrengesellschaft gewesen und hatte sich köstlich amüsiert. Der Graf verstand es vortrefflich, einen solchen intimen, auserlesenen Zirkel zu beleben, ohne daß man seine Zuflucht zu dem ewigen Jeu zu nehmen brauchte. Er selbst war ein liebenswürdiger und gewandter Causeur und brillierte in allerhand harmlosen Künsten, die für ein paar Stunden zu reizvoller Unterhaltung ausreichten. Am letzten Abend hatte er sich als Taschenspieler gezeigt und dabei eine so graziöse Sicherheit entfaltet, daß er alle seine Gäste in Erstaunen versetzte.

Der Großfürst machte ihm sein Kompliment, und man kam auf Taschenspieler und Zauberkünstler zu sprechen.

„Es ist nicht Unbescheidenheit, Kaiserliche Hoheit,“ sagte der Graf, wenn ich behaupte, daß wir Franzosen auf diesem Gebiete die besten Kräfte stellen. Ich habe englische, deutsche, russische Artisten gesehen, die es in einzelnen Spezialnummern zu höchst achtungswerten Leistungen gebracht haben, aber gegen das feinere Genre haben sie alle eine gewisse Abneigung, das instinktive Gefühl daß sie ihm nicht gewachsen sind.“

„Woran sollte das liegen?“

„Ich denke, die Handbildung, namentlich die Bildung der Finger trägt die Schuld daran. Man nennt die Diebe mit Recht Langfinger. Ein richtiger Taschenspieler muß eine schlanke Hand mit schlanken, elastischen, möglichst spitzzulaufenden Fingern besitzen, die er durch Übung biegsam und schmiegsam macht. Das ist sein natürliches Instrument, das ihm die Arbeit außerordentlich erleichtert und ihm immer einen Vorsprung vor seinen Kollegen gibt, die es entbehren. Diese Hand finden sie beim Franzosen erheblich öfter als unter den genannten Nationen, und unter diesen hat nach meiner Erfahrung gerade der Russe die für jede subtilere Arbeit am wenigsten geeignete Hand. Ich will damit keineswegs diese Hand als plump und ungefüge hinstellen: sie ist durchaus normal und entspricht dem sonstigen Körperbau als harmonisches Glied.“

Auf der Nachhausefahrt begleitete den Großfürsten der Chef der Petersburger Polizei, Stadthauptmann General Feltin.

„Haben Kaiserliche Hoheit einmal von unserem berüchtigtsten Taschendieb gehört, der den Spitznamen „Sternschnuppe“ führt?“ fragte der General.

„Sternschnuppe . . .? Ja, ich entsinne mich. Ist das nicht der Bursche, von dem der „Listok“ so lustige Schnurren berichtet?“

„Derselbe, Hoheit. Dieser Patron ist ein Phänomen, das alle Weisheit des Grafen Villers brach legt. Er stiehlt am hellen lichten Tage die Sonne vom Himmel und läßt sich nicht dabei erwischen. In Odessa hat er fünf Rubel auf die Sparkasse gebracht und dabei zehntausend Rubel erbeutet. Und nun sollten sie seine Hand sehen — die Hand eines Schmiedegesellen. Wollte Sternschnuppe auf die Bühne gehen, hätte er nicht seinesgleichen. Aber er ist ein Dieb aus Leidenschaft, den nur die Gefahr reizt, und der die Gaukler verachtet.“

„Seltsam. Aber wie ist mir denn, General — ich meine doch gelesen zu haben, er sei erst neulich aus dem Gefängnis entlassen. Da muß man ihn doch beim Diebstahl abgefaßt haben?“

„Nicht beim Diebstahl selbst, Kaiserliche Hoheit. Für diesen raffinierten Spitzbuben ist die Tat alles; für diese setzt er seine ganze Verschlagenheit ein. Nachher ist er ein dummer Junge, und wenn nicht gute Spießgesellen seinen Raub in Sicherheit bringen, ist es eine Kleinigkeit, ihm alles wieder abzunehmen und ihn zu überführen.“

„Lebt er in Petersburg?“

„Jawohl, Hoheit. Er haust in einer alten Datsche auf der Wiborger Chaussee wie ein armer Teufel und beschäftigt sich mit Taubenzucht.“

„Köstlich. Und da kommt mir ein Gedanke. Was meinen Sie, General, wäre es möglich, daß wir dem Grafen Villers mit Hilfe dieses Schlingels einen kleinen Possen spielen könnten, der ihm Achtung vor der russischen Hand einflößt?“

„Es käme auf den Versuch an. Er ist ein Sonderling, Hoheit, den man nur bei der Ambition nehmen kann, im übrigen ein gutmütiger Gesell, der sich mit meinen Leuten ohne Gehässigkeit abfindet.“

„Machen Sie den Versuch, ihn zu gewinnen, General. Es könnte einen prachtvollen Streich geben. Schaffen Sie ihn zur Stelle, ich werde mich mit „Sternschnuppe“ verständigen.“

*

Nach zwei Tagen meldete ein Adjutant dem Großfürsten, daß ein Kriminalpolizist mit „Sternschnuppe“ im Vorderzimmer warte.

„Lassen Sie den Mann ein, aber ohne Begleitung,“ sagte der Großfürst lächelnd, „ich werde mit ihm persönlich unterhandeln.“

Ein paar Minuten darauf schob sich durch die Tür ein ganz verschrobenes Individuum in der Tracht des russischen Kleinkaufmannes, aber mit kurzgeschorenem Haar und bartlos. Er hatte ein widerwärtiges Gesicht, und der Körper hing nach der linken Seite. Der Großfürst musterte ihn und schüttelte den Kopf.

„Du bist Sternschnuppe?“

„Man nennt mich so, Kaiserliche Hoheit.“

„Ich wollte Dich in eine Livree stecken, und Du solltest hier bei der Tafel aufwarten. Aber ich sehe, daß das nicht geht. Auf dem Balagan (Volksfest) würde man vor Dir davonlaufen.“

„Es wird gehen, Kaiserliche Hoheit,“ sagte „Sternschnuppe“ gelassen und begann sich zu recken und zu dehnen, daß er plötzlich als kerzengrader Mensch dastand.

Der Großfürst war außer sich vor Erstaunen.

„Wahrhaftig, Du bist ein Teufelskerl. Nun paß auf. Übermorgen werden dort an der Tafel zwölf Herren sitzen. Hier oben ist mein Platz, rechts von mir sitzt Graf Villers — kennst Du ihn?“

Sternschnuppe zog eine Grimasse, machte eine tiefe Verbeugung und sagte:

„Ich habe die Ehre. Ich sah den Herrn Grafen und die gnädige Frau Gräfin zu Pfingsten beim Rennen in Petershof. Der Frau Gräfin kam dort ein Perlenkollier abhanden, und man hat mich im Verdacht, es gefunden zu haben.“

„Ei, Du Galgenstrick!“ lachte der Großfürst.

„Getraust Du Dich nun, dem Herrn Grafen Villers gegen Mitternacht, ehe es zwölf schlägt, die Uhr aus der Tasche zu eskamotieren?“

„Die Uhr — und wenn Kaiserliche Hoheit befehlen, das Portefeuille, die Tabatière, die Busennadel . . .“

„Schon gut, Du traust Dir etwas zu. Nimm, was Du nehmen kannst, aber merke Dir: ich lasse Dich windelweich prügeln, wenn Du attrappiert wirst. Verstehst Du? Und nun noch eins. Es soll ein ehrlicher Diebstahl sein. Was Du dem Grafen stiehlst, wirst Du nachher wieder herausgeben, alles, bis auf das letzte.“

Sternschnuppe machte ein wehleidiges Gesicht und stieß einen Seufzer aus.

„Kaiserliche Hoheit, halten zu Gnaden . . . das kann ich nicht. Ich bin kein Gaukler, ich bin . . .“

„Schwatz' kein dummes Zeug! Ich befehle Dir's, und Du tust es. Damit Punktum. Natürlich sollst Du nicht zu Schaden kommen. Ich zahle Dir fünfhundert Rubel, wenn Dir der Streich gelingt. Basta!“

„Gestatten mir Kaiserliche Hoheit eine Frage?“

dieser Bemerkungen nicht besonders geeignet ist, die Verschärfung der Gegensätze unter den bürgerlichen Parteien zu mildern. Die Konservativen fühlen sich ebensowenig in einer Sackgasse, wie sie sich mit dem Zentrum verbündet haben. Dieses alte Märchen sollte ein so ernster und angesehener Politiker wie Friedberg überhaupt nicht, am wenigsten aber in einer Zeit vorbringen, wo gerade die Nationalliberalen die wichtigsten Gesetze **mit dem Zentrum gegen** die Konservativen gemacht haben (lex Bassermann-Erzberger), und wo die linksstehenden Parteien einschließlich der Nationalliberalen in einer Reihe von Einzelfragen viel öfter mit dem Zentrum gegen die Konservativen standen als gegen Zentrum und Konservative, ganz zu schweigen vom Zabern-Mißtrauensvotum, wo gleichfalls Nationalliberale (v. Calker) und Zentrum (Fehrenbach) mit der gesamten übrigen Linken **gegen** die konservativen Parteien standen.

Im weiteren spricht dann Geheimrat Friedberg von dem Mangel an Objektivität, der das Urteil der beiden Richtungen links und rechts im Nationalliberalismus beeinflusse. Die Gegensätze seien auch schon ohne die formelle Gründung der beiden Gruppen vorhanden gewesen. Dann fährt Geheimrat Friedberg fort:

„Ein anderer Punkt, bei dem ich in dem Artikel des Herrn Dr. Kauffmann die nötige Objektivität vermisse, ist folgender: Er verurteilt es mit Recht, wenn jemand sich die Rolle des Parteizensors anmaßt, und wirft ein solches Verfahren dem altnationalliberalen Reichsverbande vor. Wenn der Vorwurf begründet ist, trifft er aber genau so den jungnationalliberalen Reichsverband. Wenn Herr Dr. Kauffmann schreibt, daß der Jungliberale Verband eine solche Rolle der höheren beaufsichtigenden Instanz sich nie angemaßt habe, so ist das nicht zutreffend. Ich erinnere Herrn Dr. Kauffmann daran, daß sein Verbandsorgan einmal ausführte, daß die Jungliberalen das „liberale Gewissen" der nationalliberalen Partei seien, ein Ausspruch, der nach meiner Erinnerung auch einmal von einem von mir hochgeschätzten Führer der jungliberalen Bewegung getan worden ist. Daß das gleichbedeutend ist mit der Vindizierung der Aufgabe, die Gesamtpartei auf dem richtigen Weg erhalten zu müssen, kann wohl nicht in Abrede gestellt werden."

Am Schlusse der Friedbergschen Darlegungen heißt es:

„Gegensätze in der Partei werden nicht aufhören, auch wenn die beiden Organisationen aufgelöst sind. Etwas anderes aber ist es, ob diese Gegenstände durch das Nebeneinanderbestehen zweier organisierter Gruppen nicht künstlich zu einer unangemessenen Höhe heraufgeschraubt werden. Das ist tatsächlich geschehen durch die gegenseitige Befehdung in voller Öffentlichkeit. Die Gegensätze innerhalb der Nationalliberalen Partei sind an und für sich nicht größer, als in irgend einer anderen unserer politischen Parteien. Der Philosoph Eduard von Hartmann hat einmal in einem geistvollen Aufsatz darauf hingewiesen, daß die politischen Anschauungen sich nicht nach den bestehenden Fraktionen gruppieren, sondern daß sie Nuancen darstellen, die von rechts nach links und von links nach rechts in unserem gesamten Parteileben sichtbar sind. Er meint sogar, daß die Grenze zwischen liberal und konservativ nicht etwa bei dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei zu ziehen sei, sondern daß sie mitten durch die freikonservative Partei hindurchgehe. Nach dieser gewiß richtigen Beobachtung werden sich in anderen Parteien ähnliche Gegensätze feststellen lassen, wie in der nationalliberalen. Ich erinnere an den Streit im Zentrum, an den Gegensatz zwischen den „Dämpfungspolitikern" und den alten Richterianern in der freisinnigen Volkspartei usw. Aber auf Grund solcher nun einmal unvermeidlichen Gegensätze besondere Organisationen aufzubauen, die sich in voller Öffentlichkeit bekämpfen, ist bisher allein der nationalliberalen Partei vorbehalten gewesen. Das ergibt ein vollständig falsches Bild von den wahren Verhältnissen innerhalb unserer Partei, die tatsächlich bisher in allen großen Fragen durchaus einig gewesen ist."

Zuletzt fordert Dr. Friedberg nochmals — gemäß dem letzten Zentralvorstandsbeschluß der Partei — die Auflösung der beiden Sondergruppen als unbedingt notwendig im Interesse der Partei, da die Gegensätze nicht unüberbrückbar seien. Es handle sich sozusagen nicht so sehr um sachliche als um persönliche Gegensätze, die durch gegenseitiges Mißtrauen hervorgerufen worden seien. Daher müsse mit der Betonung dieser Gegensätze in der Öffentlichkeit und mit der Organisation von Gruppen, die ihre Existenzberechtigung aus ihnen herleiten wollen, „energisch Schicht gemacht" werden. Wer seine Mithilfe dazu verweigere, [illegible] schwere Verantwortung auf sich laden.

Man möchte nur wünschen, daß die ziemlich optimistische Auffassung Geheimrat Friedbergs von den Gegensätzen innerhalb seiner Partei recht behält.

Zur Tagesgeschichte.

Keine gesetzliche Regelung für die Altpensionäre in Preußen.

Während bis vor kurzem die Frage, ob eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und der Althinterbliebenen nach dem Vorgange des Reiches auch in Preußen erfolgen soll, noch nicht entschieden war, ist jetzt, wie man uns aus Berlin schreibt, die Entscheidung dahin gefallen, daß trotz vorliegender Anträge im Parlament von der Einbringung eines entsprechenden Gesetzentwurfs abgesehen wird. Gegen eine gesetzliche Regelung werden sowohl staatsrechtliche wie vor allem finanzielle Gründe geltend gemacht, die nach den letzten Erhebungen über die Altpensionäre (einschließlich der Lehrer) sowie über Althinterbliebene die Aufwendung von nicht weniger als 48 Millionen notwendig wären, um die Bezüge gesetzlich festzulegen, während im Reiche eine verhältnismäßig viel geringfügigere Summe (ca. 7 Mill. Mark) ausreicht, um die Regelung durchzuführen. Diese stellt sich außerdem als eine Notwendigkeit für das Reich dar, weil die Bereitstellung erhöhter Zuwendungen aus Unterstützungsfonds nach den geltenden reichsgesetzlichen Bestimmungen nicht angängig ist. Die Verhältnisse liegen also im Reich wesentlich anders als in Preußen. Um den Wünschen der Althinterbliebenen weiter entgegenzukommen, sind verschiedene Erleichterungen angeordnet, und die Pensionsfonds sind gegen das Vorjahr um ca. 4 Millionen Mark höher bemessen worden. Pensionäre, sowie Witwen und Waisen, die wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen besonderer Fürsorge bedürfen, sollen besonders Berücksichtigung finden, ferner in jüngeren Jahren pensionierte Pensionäre, oder solche, die unversorgte Kinder haben, und Witwen und Waisen von Beamten, die vor dem 1. April 1907 oder in jüngeren Jahren pensioniert oder verstorben sind. Die Höhe der Zuwendungen bemißt sich bei den Pensionären, die zu oder vor dem 1. April 1907 in den Ruhestand getreten sind, mindestens auf den Unterschied zwischen dem einschließlich der Pension bezogenen Gesamteinkommen und dem Betrage, der sich bei Anwendung der durch Artikel II (§ 8) der Pensionsgesetznovelle vom Mai 1907 verbesserten Pensionsabstufung auf die der Pensionsfestsetzung zugrunde gelegten Dienstbezüge und Dienstzeiten ergeben würde, und entsprechend wird bei Witwen und Waisen verfahren.

Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage.

Der mecklenburgische Staatsminister Dr. Bossart hat es für angebracht gehalten, einem Vertreter des demokratischen „Berl. Tageblatts" allerlei Einzelheiten über seine und — wie der Minister ausdrücklich erklärte — damit aus über des Großherzogs Ansichten über die mecklenburgische Verfassungsfrage mitzuteilen. Nach seiner Auffassung bestehen drei Möglichkeiten, Mecklenburg zu einer Verfassung zu verhelfen: entweder die Einigung der Großherzöge mit den Ständen, oder die Oktroyierung der Verfassung durch die Großherzöge, oder der Eingriff von Reichstag und Bundesrat. Staatsminister Dr. Bossart hat es schließlich zwar als den ihm liebsten Ausweg bezeichnet, daß die Großherzogtümer sich ihren Verfassungsrock allein herstellen.

Aber aus der weiteren näheren Erörterung geht doch deutlich genug hervor, daß er mit einer von der demokratischen Reichstagsmehrheit aufoktroyierten Verfassung (als einer durch die Großherzöge diktierten Konstitution) ganz einverstanden zu sein scheint. Ob diese Art und Weise, die Verfassungsfrage seines Staates in der öffentlichen Diskussion zu erhalten, die für den Staat richtige und vorteilhafte ist, muß recht zweifelhaft erscheinen. Mit Recht weisen die „Berl. N. Nachricht." darauf hin, „daß hinter den mecklenburgischen Beklemmungen der Linksmehrheit des Reichstags lediglich der Wunsch sich verbirgt, einen Präzedenzfall für die gelegentliche Oktroyierung einer preußischen Verfassungsreform nach asphaltdemokratischem Rezept durch die Gesetzgebung des Reichs zu schaffen."

Auch für die Entwickelung der beiden Mecklenburg dürfte es jedenfalls das Bessere und Natürlichere sein, wenn unter möglichster Berücksichtigung des geschichtlich Gewordenen ein Weg gefunden wird, der vor allem die Überwucherung des Staatslebens durch demokratische Bestrebungen möglichst behindert.

Rußlands Nutzen aus dem Handelsvertrag mit Deutschland.

Die von der russischen Reichsduma beschlossene Einführung von Getreidezöllen, die sich bekanntlich ausschließlich gegen Deutschland richtet, ist nur ein Ausdruck der in allen russischen Kreisen herrschenden Überzeugung, daß der deutsch-russische Handelsvertrag vom Jahre 1904 für die russische Ausfuhr besonders ungünstig gewesen sei. Die Sachlage wird immer wieder so darzustellen versucht, als ob Deutschland den viel größeren Vorteil von dem Vertrage habe. Daß aber auch die deutsche Industrie lebhafte Beschwerden über die hohen russischen Zölle führt, wird in russischen Industriekreisen geflissentlich verschwiegen. Auf den enormen Aufschwung, den der russische Getreidexport, namentlich an Gerste, nach Deutschland seit dem Bestehen des geltenden Vertrages gehabt hat, ist schon gebührend hingewiesen worden. Wir brauchen nicht besonders hervorzuheben, welch großes Interesse die russische Landwirtschaft an der ungeschmälerten Einfuhr von Gerste und die russischen Grenzmühlen an der zollfreien Einfuhr von Kleie in Deutschland haben. Eine Erhöhung des Futtergerstenzolles, wie sie für den Fall der Kündigung des deutsch-russischen Handelstertrages von landwirtschaftlicher Seite lebhaft verlangt wird, hätte die stärkere Verwendung des Mais — des mit 3 Mark zollpflichtigen Konkurrenzgetreides auf dem Futtermittelmarkte — zu Ungunsten der russischen Futtergersteeinfuhr zur unausbleiblichen Folge.

Aber nicht allein die Höhe der Zollsätze, sondern namentlich ihre Festlegung im Tarifvertrage auf eine lange Reihe von Jahren ist was der russischen Landwirtschaft besonders wertvoll erscheinen muß.

Von dem Gesamtwerte der Einfuhr Deutschlands aus Rußland sind über 70 Prozent zu Vertragszollsätzen eingeführt, und zwar etwa 67 Prozent zu ermäßig-

---

„Nun was gibts, was willst Du?"

„Werden Se. Exzellenz der Herr Stadthauptmann anwesend sein?"

„Ja, General Faltin wird hier sein und neben dem Grafen sitzen. Aber sei ohne Sorge. Er wird Dir nicht auf die Finger gucken, Dich nicht verwirren und Dir Deine Kunstgriffe nicht absehen."

„Ich werde Ew. Kaiserlichen Hoheit Befehle ausführen."

„Schön. Also übermorgen abend um neun Uhr wirst Du Dich einstellen und Deine Weisungen erhalten. Wehe Dir, wenn Du ausbleibst, mein Bürschchen — eh?"

„Kaiserliche Hoheit können sich auf mich verlassen."

Man war in guter Laune an der Tafel des Großfürsten, aber nicht ausgelassen. Die Unterhaltung floß angeregt dahin, und Graf Villers plauderte wie immer, voll Charme und Liebenswürdigkeit. Unter den sechs Dienern, die in angemessener Entfernung hinter den Stühlen der Herrschaften standen, bewegte sich Sternschnuppe mit einer Würde, als wäre er nie etwas anderes als Hoflakei gewesen. Der Großfürst hatte ihm von Zeit zu Zeit einen verstohlenen Blick zugeworfen, aber in dem Gesicht des Taschendiebes verzog sich keine Miene.

„Ich möchte den Herren vorschlagen," sagte der Großfürst, „daß wir noch eine Schlittenfahrt nach den Inseln unternehmen. Es ist prachtvoller Mondschein und ein strahlender Himmel. Ich werde das Anspannen befehlen. Wenn es von St. Isaak zwölf schlägt, brechen wir auf. Wir haben noch zehn Minuten bis dahin — ist es nicht so?"

Die Herren zogen die Uhren.

„Verzeihung," sagte General Faltin und blickte auf seine Uhr, „Kaiserliche Hoheit eilen der Zeit voraus. Es ist noch reichlich eine Viertelstunde bis zwölf."

„Wahrhaftig? Was sagt Ihr Chronometer, Graf Villers?"

„Er gibt dem General recht, Hoheit," sagte der Graf und zeigte dem Großfürsten seine Uhr.

„Nun wollen wir St. Isaak entscheiden lassen."

Die Minuten gingen unter heiterem Gespräch rasch dahin. Die gewaltigen Glocken der Isaakkathedrale verkündeten die Mitternachtsstunde.

„Ich glaube," sagte der Großfürst, „unsere Uhren haben uns vorhin alle drei getäuscht."

Die Herren griffen wieder zu den Uhren. Graf Villers wühlte vergeblich in seiner Tasche.

„Nun Graf?"

„Ich begreife nicht . . ."

„Was ist Ihnen?"

„Meine Uhr . . zum Kuckuck." Er wühlte wieder in allen Taschen umher und rief ganz bestürzt:

„Das ist ein Teufelsspuk Meine Uhr, meine Tabatière, mein Petschaft . . . meine Taschen sind ganz leer . . ."

Der Großfürst sah ihn triumphierend an und weidete sich an seiner Verlegenheit.

„Beruhigen Sie sich mein lieber Graf, es wird alles gleich wieder zur Stelle sein Russische Hände sind da ein wenig in Ihren Taschen herumspaziert. Sternschnuppe, komm her und zeige Deine Beute. Du hast eine saubere Arbeit getan"

Und Sternschnuppe bereitete gewissenhaft aus, was er dem Grafen abgenommen. „Zeige dem Grafen Deine Hand. Sehen Sie, Graf, das ist eine russische Hand, nicht sonderlich schlank und graziös — und anscheinend doch auch diffizileren Dingen gewachsen. Wie denken Sie?"

Am folgenden Tage begegnete der Großfürst dem Stadthauptmann auf dem Newski.

„Der Streich ist prächtig gelungen!" rief der Großfürst. Graf Villers ist völlig geschlagen! Sternschnuppe ist wirklich ein Phänomen!"

„Jawohl, Kaiserliche Hoheit, das ist er, der Erzhalunke, und ich habe die Zeche bezahlt. Er hat mir, dem Stadthauptmann, das Portefeuille mit fünfhundert Rubeln wegstibitzt. Ich merkte es, als ich um vier Uhr nach Haus kam, fuhr sofort mit drei Leuten nach seiner Spelunke und ließ sie von oben bis unten durchstöbern. Alles umsonst. Er machte das unschuldigste Gesicht von der Welt und fütterte seine Tauben."

Posener Stadttheater.

Abschiedsvorstellung für Frl. Garlitt.

Bei gut besetztem Haus wurde am Sonnabend zum fünften Male in dieser Spielzeit Puccinis Oper „Tosca" gegeben, die Frl. Garlitt sich für ihre Abschiedsvorstellung ausgesucht hatte. Es wurde schon mehrmals gesagt, daß die Darstellung dieser Oper eine der besten Aufführungen ist, die überhaupt in dieser Spielzeit hier herausgekommen sind und auch am Sonnabend wieder erfuhr die Oper eine sehr gute Wiedergabe, an der Frl. Garlitt und die Herren Schönert und Bergmann gleichermaßen beteiligt waren. Frl Garlitt war ohne Zweifel eine Zierde des Theaters; an ihre vielen und schweren Aufgaben trat sie stets mit hohem künstlerischen Ernst heran und wußte sie fast stets so zu erfüllen, daß man eine reine Freude und einen hohen Genuß an ihren Leistungen hatte. Die Beliebtheit, deren Frl. Garlitt sich in Posen erfreut, kam in stürmischem Beifall und in vielen Kranz- und Blumenspenden zum Ausdruck; auch der Magistrat hatte einen Kranz gestiftet. Es ist sehr zu bedauern, daß Frl. Garlitt nicht gehalten werden konnte, und die vielen erfolglosen Anstellungs-Gastspiele, die von Damen ihres Rollenfaches in den letzten Wochen gegeben wurden, haben erst recht erkennen lassen, welche gute Kraft wir verlieren. Aber es ist ihr natürlich nicht zu verdenken, daß sie die Anstellung an der Wiener Volksoper vorgezogen hat. kp.

Die neueste Schöpfung des Herrn Gilbert.

An den beiden Osterfesttagen beherrschte die Bühne Herr Gilbert, der sich allmählich zu einem Geschmacksverderber von gemeingefährlicher Art auszuwachsen droht. Und es fragt sich doch sehr, ob es berechtigt ist, daß man ihn gerade an den beiden Ostertagen zu Wort kommen ließ und dazu mit einem „Werk", das womöglich noch minderwertiger ist, als das übel berüchtigte „Puppchen". Musik und Text der „Tangoprinzessin" sind von einer aufs ärgste peinigenden Geschmacklosigkeit und stehen jenseits von jeglicher Kunst, selbst wenn man die Grenzen meilenweit zieht Das Theater wird zu einem Rummelplatz erniedrigt und den Künstlern werden Leistungen zugemutet, die ihnen die Schamröte ins Gesicht treiben sollten. Von den Damen wird eigentlich nur noch verlangt, daß sie sich raffiniert kleiden und daß sie ihre körperlichen Reize in einer Weise zur Schau stellen, die schamlos wirkt und die endlich dazu führen sollte, daß von dieser Seite aus, von den Damen des Theaters selbst nämlich, schärfster Widerspruch gegen diese freche und zügellose Verhöhnung aller Begriffe von Scham und Sitte und Anstand erhoben wird. Man hat sich damit abgefunden, daß in modernen Gesangspossen und Operetten die künstlerischen Ansprüche an die Darsteller und Darstellerinnen auf das niedrigste Maß heruntergeschraubt werden, und man wäre töricht und würde gegen Windmühlenflügel ankämpfen, wenn man gegen diese Entwickelung Sturm laufen würde. Die Geschmacksverblödung ist nun einmal auf dieser Stufe angelangt und jede Stadt hat das Theater, das sie verdient. Aber es muß unter allen Umständen eine Grenze gezogen werden; wenn das nicht geschieht, braucht man überhaupt kein Theater mehr und kann seine „künstlerischen" Bedürfnisse auf Rummelplätzen befriedigen, deren Leierkasten- und Dudelsack-Musik immerhin noch besser ist und den Namen Musik noch eher verdient, als das Geschmier des Herrn Gilbert. Wenn man dazu den Text nimmt, den die Herren Kraatz und Kren fabriziert haben, der auf allen Sinn von vornherein verzichtet und der nur dazu dient, versteckte und offene Unanständigkeiten an den Mann zu bringen, so muß festgestellt werden, daß dieses „Werk" unbedingt weit jenseits der letzten Grenze liegt, die das Theater sich ziehen muß. Um die Art der Wirkung dieser Operette zu kennzeichnen, genügt die Erwähnung der Tatsache, daß an manchen Stellen im Zuschauerraum ein Schmatzen und Wiehern sich statt Lachen und Beifall hören ließ. Und eine „Operette" solcher Art wird am Ostersonntag und zum Überfluß auch noch am Ostermontag aufgeführt!

Es ist selbstverständlich, daß an beiden Abenden das Haus bis unter das Dach voll war. Die Aufführung, zu deren Einstudierung Herr Direktor Gottscheid selbst seinen Namen hergegeben hatte, ließ im Sinn der Verfasser kaum einen Wunsch unbefriedigt. Um aber die Damen und Herren unseres Theaters nicht unnötig noch in der großen Öffentlichkeit bloßzustellen, soll hier rücksichtsvoll verschwiegen werden, wer sich dazu erniedrigen mußte, die plumpen Klownsspäße und Unanständigkeiten wiederzugeben und wer und wie viele von den Damen dazu verurteilt waren. sich in raffinierter Unangezogenheit im grellen Lampenlicht zu zeigen und mit ihren Beinen umherzuschmeißen. kp.

ten und rund 4 Prozent zu gebundenen Zollsätzen. Unberührt von Vertragsabmachungen sind nur 4 Prozent, davon nach dem allgemeinen deutschen Tarife zollfrei 2 Prozent und Waren mit nur allgemeinen Zollsätzen ohne Vertragssätze 2 Prozent der Gesamteinfuhr. Von der gesamten Zollersparnis, die Rußland auf Grund des Vertrags bei der Einfuhr nach Deutschland genießt, im Betrage von 231 Millionen Mark, entfallen 225 Millionen Mark oder 98 Prozent auf Waren mit Vertragszollsätzen. pi.

Der Papst und die Polen.

Der Vorsitzende der polnischen Reichstagsfraktion, Fürst Radziwill, hat durch Vermittelung des päpstlichen Geheimen Kammerherrn v. Karski aus Russisch-Polen eine Audienz beim Papste nachgesucht und erhalten, um, wie die Zentrumspresse meldet, den Polenaufruhr in der Berliner Pauluskirche zur Sprache zu bringen.

Stünde das Polentum der preußischen Staatsregierung nicht feindlich gegenüber, so würde Fürst Radziwill sich vermutlich der Vermittelung des preußischen Gesandten beim Vatikan für jene Audienz bedient haben. Daß Fürst Radziwill den Papst ohne Voreingenommenheit zugunsten des Polentums unterrichtet haben sollte, darf als ausgeschlossen gelten. Hoffentlich hat der preußische Gesandte beim Vatikan die Gelegenheit benutzt, im Vatikan an den Vorgängen in der Berliner Pauluskirche zu veranschaulichen, wie skrupellos die preußischen Polen die Religion zu politischen Zwecken mißbrauchen.

Der Rákoczy-Streit.

Ein ernster magyarischer Historiker, namens Szekfü, Bibliothekar an der Wiener Hofbibliothek, hat mit Unterstützung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ein Werk über den bekannten magyarischen Nationalhelden und Revolutionsführer Franz Rákoczy veröffentlicht. Das Buch strebt nach wissenschaftlicher Darstellung, enthüllt die zahlreichen menschlichen Schwächen dieses Abenteurers und macht kein Hehl daraus, daß Rákoczy sich in Paris mit dem Betrieb einer Spielbank befaßt und als Don Juan hervorgetan habe. Auf diese Enthüllungen durchzog ein Wutgeschrei den magyarischen Blätterwald, und die parlamentarische Opposition nützte die Sache für ihre politischen Zwecke aus. Graf Apponyi wollte in der Akademie der Wissenschaften das Buch desavouieren lassen; doch wurde der Antrag niedergestimmt. Noch besteht aber in allen magyarischen Kreisen große Erregung über das Buch, da in Ungarn, wo die Geschichte bisher stets nur als Mittel patriotischer Agitation oder als Waffe im nationalen Kampf betrachtet wurde, solch wissenschaftlicher „Vaterlandsverrat" unerhört ist.

Deutsches Reich.

** **Unter den Kandidaten für den Statthalterposten der Reichslande** ist schon vor längerer Zeit der frühere Oberpräsident von Schlesien Fürst Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg, genannt worden. Wie dem „Berl. Tageblatt" mitgeteilt wird, wäre neuerdings wieder mit dem Fürsten wegen Übernahme des Postens verhandelt worden. Auch für diese Nachricht muß dem „B. T." die Verantwortung überlassen bleiben. Voraussichtlich wird ja wohl in kurzem in Korfu die Entscheidung fallen, nachdem der Reichskanzler dort eingetroffen sein wird.

** **Aus der Gesellschaft.** Freiin Paula von Schorlemer-Lieser, die zweitjüngste Tochter des Landwirtschaftsministers, wird sich am 22. April mit dem Grafen Wilhelm von Westerhold vermählen. Die Hochzeit findet auf Schloß Lieser statt. Bischof Korum vollzieht die Trauung.

** **Zu den Tauffeierlichkeiten des Erbprinzen von Braunschweig** am 9. Mai hat das Kaiserpaar seine Teilnahme zugesagt. Das Kaiserpaar wird am Vormittag des Tauftages in Braunschweig eintreffen und bis zum 10. abends in Braunschweig verweilen.

** **Zur Frage der Sonntagsruhe.** Die über dreihunderttausend Mitglieder zählende soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände hat sich in der Frage über das Sonntagsruhegesetz mit einer Eingabe an die deutsch-evangelischen Kirchenbehörden gewendet.

Nachdem schon mehrere katholische Bischöfe für eine erweiterte Sonntagsruhe eingetreten sind, wird jetzt auch um die Bundesgenossenschaft der evangelischen Kirchenbehörden gebeten. In der Eingabe heißt es u. a.: „Die Kirchenbehörden mögen 1. in einer amtlichen Erklärung gegenüber den gesetzlichen Körperschaften des Reiches das Verlangen zum Ausdruck bringen, daß in einem künftigen Reichsgesetz die grundsätzliche Anerkennung der vollen Sonntagsruhe im gesamten Handelsgewerbe mit alleiniger Ausnahme für die sogenannten Bedürfnisgewerbe auszusprechen sei; 2. die in der nächsten Zeit zur Beratung zusammentretenden Synoden zu einer gleichen Stellungnahme zu veranlassen und 3. dafür zu sorgen, daß von den gesamten Kanzeln aller evangelischen Landeskirchen Deutschlands eine planmäßige Einwirkung auf die Gemeindeglieder geschehe, damit diese alle Einkäufe am Sonntage unterlassen und damit die Bestrebungen des Kaufmannsstandes unterstützen, der dasselbe Anrecht auf die Sonntagsruhe hat, und dem sie genau so nottut wie dem Beamten- und dem Arbeiterstande."

** **Die Regelung der Arbeiterverhältnisse in der staatlichen Bauverwaltung** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in Aussicht genommen, nachdem er für die Eisenbahnarbeiter soeben eine einheitliche neue Lohnordnung erlassen hat.

** **Die Gesamtproduktion der Altonaer Fischindustrie** im Jahre 1913 belief sich auf ungefähr 25 000 000 M.

** **Interessantes statistisches Material über die Arbeit der Heilsarmee** veröffentlicht die vom Berliner Hauptquartier herausgegebene Monatsschrift „Strahlen im Dunkeln".

Danach arbeiten 21 589 besoldete Offiziere und 55 658 unbesoldete Unteroffiziere in 58 Ländern und Kolonien im Dienst dieser friedlichen Armee. 81 Zeitschriften sorgen für die Ausbreitung der Ideen. Die Zahl der Anstalten beträgt über 1100, dazu treten noch 570 Schulen, die in Heidenländern und einigen britischen Kolonien unterhalten werden. Die Anstalten bieten ca. 40 000 Personen Zuflucht. Missionare hat die Armee über 2500 in ihren Diensten.

Das sind für eine noch nicht fünfzig Jahre bestehende Organisation sehr beachtenswerte Zahlen.

** **Niederlegung des Pfarramts.** Der wegen seiner dänenfreundlichen Gesinnung bekannte Pastor Andersen in Hodebüll hat sein Amt als Pastor niedergelegt. Gegen ihn schwebt bekanntlich ein Disziplinarverfahren und die Verhandlung sollte in nächster Zeit vor dem Kieler Konsistorium stattfinden. Der gesamte Kirchenvorstand, der bis auf einen Vertreter dänisch gesinnt war, hat gleichfalls seine Ämter niedergelegt.

** **Düppel-Gedächtnis-Ausstellung.** Das Reliefmodell des Sturmes auf die Düppeler Schanzen, welches für die diesjährige „Düppel-Gedächtnis-Ausstellung" in Sonderburg bestimmt ist, wird vor der Absendung nach Sonderburg eine Zeitlang in Berlin ausgestellt werden, um insbesondere den Düppel-Veteranen und den beim Sturm beteiligten Regimentern der Garde und des brandenburgischen Korps Gelegenheit zur Besichtigung zu geben. Die öffentliche Ausstellung findet im Landwehrkasino am Zoologischen Garten statt, und zwar vom 18. April ab, dem Tage der fünfzigsten Wiederkehr der Erstürmung der Düppeler Schanzen. Auf dem Reliefmodell befindet sich ein von Generalfeldmarschall Graf Haeseler, der selber an dem Sturm teilgenommen hat, eigenhändig vorgenommener Prüfungsvermerk.

Balkan.

* **Ministerpräsident Venizelos** wird sich am Mittwoch nach **Korfu** begeben.

* **Selbstregierung der südalbanischen Epiroten?** Der Vertreter Griechenlands bei der albanischen Regierung, Varatassis, hat dem Führer der Epiroten, Zographos, die Konzessionen mitgeteilt, die Albanien den Epiroten bei unmittelbarer Unterwerfung gewähren würde. Es handelt sich um eine Art lokaler Selbstregierung mit Autonomie in Schul- und Kirchenfragen. — Das dürfte einer Austreibung des Teufels durch Belzebub gleichkommen und die Unruhen vielleicht erst recht „verewigen".

Amerika.

* **Die mexikanischen Bundestruppen** haben San Pedro nach heftigem Kampf wieder genommen.

Bundestag der „Wandervogel"-Vereine.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Hg. Frankfurt a. O., 13. April.

Unter Beteiligung von 2000 Mitgliedern der „Wandervogel"-Vereine, die in den Frankfurter Kasernen und in allen verfügbaren Bürgerquartieren untergebracht waren, wurde während der Ostertage hier der Bundestag der „Wandervogel"-Vereine abgehalten. Die bunten, oft recht phantastisch ausstaffierten jugendlichen Gestalten aus allen Teilen des Reiches erregten in der Stadt begreifliches Aufsehen. Vor den Mauern der Stadt fanden gemeinschaftliche Spiele und Reigen der großen Verbände statt, während in der Aula des neuen städtischen Realgymnasiums der Bundestag selbst seine Beratungen abhielt.

Bei diesen galt es zunächst Stellung zu nehmen zu der in letzter Zeit viel umstrittenen Frage der

Aufnahme von Juden in die „Wandervogel"-Vereine.

Der Bundesvorsitzende, Gymnasialdirektor Dr. Neuendorf-Mühlheim (Ruhr), der die Verhandlungen auch leitete, brachte nach einer eingehenden Begründung eine Resolution der Bundesleitung ein, die die Frage, wie sich die „Wandervogel"-Vereine zur Aufnahme jüdischer Wanderer stellen, folgendermaßen beantwortet: „Der „Wandervogel" (E. V.) ist auf Grund seiner Satzungen in politischer und konfessioneller Hinsicht neutral. Die Bundesleitung hat darüber zu wachen, daß die Satzungen beachtet werden. Sie kann also unter keinen Umständen dulden, daß von Gauen oder Ortsgruppen allgemeine Beschlüsse gefaßt werden, die dahin lauten, daß Juden grundsätzlich nicht aufgenommen werden. Sie wird alles tun, um zu verhindern, daß im „Wandervogel" die Religion oder die Rasse der Juden beschimpft werden. Andererseits denkt die Bundesleitung nicht daran, die persönliche Freiheit der einzelnen „Wandervogel"-Vereine einzuschränken. Sie lehnt es also entschieden ab, da einzugreifen, wo eine Ortsgruppe von Fall zu Fall durch Mehrheitsbeschluß die Aufnahme von Juden ablehnt, etwa weil besonders ausgeprägte Rasseneigentümlichkeiten mit der Art des „Wandervogels", die aus dem Tiefsten des deutschen Wesens hervorgegangen ist und in der deutschen Vergangenheit wurzelt, unverträglich erscheint." — Die anwesenden Gauführer schlossen sich einem Antrage des Gaues der Provinz Brandenburg an, dieser Resolution ohne jede Debatte zuzustimmen, und gaben bis auf zwei der Resolution ihre Zustimmung. Der Vorsitzende, Gymnasialdirektor Neuendorf, gab seiner Genugtuung Ausdruck über die rasche Erledigung dieses diffizilen Punktes, und der Bundestag ging dann über zu dem nächsten Punkt der Tagesordnung:

„Beitritt des „Wandervogels" zur „Freideutschen Jugend".

Die „Freideutsche Jugend" hat sich im vorigen Jahre in Marburg gegründet und sich zum Ziel gesteckt: „Die Vermittelung der Werte, die die Väter erworben und überliefert haben, dadurch zu ergänzen, daß sie mit innerer Wahrhaftigkeit unter eigener Verantwortlichkeit ihre Kräfte selber entwickeln", also eine Art Selbsterziehung, unabhängig von wirtschaftlicher, konfessioneller und politischer Beeinflussung. Der Bundesvorsitzende sprach sich dahin aus, das Anerbieten der „Freideutschen Jugend", der „Wandervogel" möge sich ihr korporativ einverleiben, rundweg abzulehnen. Grund hierfür seien die grundsätzlichen Gegensätze zwischen beiden Organisationen. Der „Wandervogel" habe sich aus einem gewissen romantischen Hang heraus gebildet als Gegengewicht gegen den Zwang der Schule. Er sehe sein Ziel darin, „dem Einzelnen seinen Individualismus wahren zu helfen," den Schule und Massenunterricht leicht unterdrücken, während die „Freideutsche Jugend" eine Ausgeburt verwaschenen Kosmopolitismus sei, nichts als eine wenn auch freiere Schulgemeinde, die sich nicht scheut, offen und versteckt den Individualismus anzukläffen. Zudem habe die „Freie Jugend" sich bereits durch allerlei taktische Fehlgriffe die Sympathie weitester Kreise verscherzt, so daß der „Wandervogel" bei einem Abschluß Gefahr laufe, diesen Makel auf sich zu laden. Auf jeden Fall bedeute eine Verschmelzung einen Sprung ins Dunkle. In der Debatte wurden versöhnlichere Stimmen laut. Annahme fand schließlich folgender Antrag der Gaue Schlesien-Thüringen: „Der „Wandervogel" begrüßt die neue Entwickelung der freideutschen Bewegung. Er empfiehlt seinen älteren Führern dringend den persönlichen Anschluß an die „F. J." lehnt aber einen Beitritt als Bund nach wie vor ab.

Die weiteren Verhandlungen betrafen innere Angelegenheiten.

Die Schwierigkeiten bei der Erlangung von Zeugengebühren

werden grell beleuchtet durch den Fall des Ingenieurs Müller, der kürzlich vor einer Berliner Strafkammer stand, weil er beschuldigt wurde, der Mann zu sein, der vor Jahren mehrere Personen mit Hilfe einer angeblich wertlosen Krawattennadel betrogen hat. In einem ersten Termin erkannten eine Reihe von Personen den Angeklagten mit aller Bestimmtheit wieder; auf Antrag des Rechtsanwalts beschloß jedoch das Gericht, eine Frau Pomba aus Brüssel persönlich als Zeugin zu laden, die bekunden sollte, daß Müller zu der kritischen Zeit in Brüssel ständig bei ihr gewohnt habe

Über die weitere Entwickelung der Angelegenheit teilen Berliner Blätter folgendes mit:

Frau Pomba teilte auf die ergangene Vorladung mit, daß sie 65 Jahre alt und kränklich sei, sich durch Vermieten ernähre und das Geld zur Reise nach Berlin nicht auslegen könne. Auf Antrag des Verteidigers ordnete das Gericht die Absendung eines Vorschusses an, der zunächst auf 60 Frank bemessen wurde. Da die Zeugin erklärte, daß dies zur Reise nach Berlin nicht ausreiche, wurden ihr auf Antrag des Verteidigers zwei Tage vor dem Termin im ganzen telegraphisch 100 Frank angewiesen. Sie kam dann nach Berlin und ihre Aussage führte dahin, daß der Angeklagte nicht nur freigesprochen, sondern ihm auch eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft zugesprochen und die Kosten der Verteidigung der Staatskasse auferlegt wurden. Als Frau Pomba nun zur Rechnungsstelle des Gerichts kam, um sich das Geld zur Rückreise zu holen, begegnete sie ungeahnten Schwierigkeiten. Man erklärte ihr, vergütet werde nur eine Rückfahrkarte, die 5 Frank billiger sei als zwei einfache Karten. Eine solche koste 97 Frank, und es sei gleichgültig, daß sie auf diese Weise nur ein Mehr von 3 Frank zur Reise gehabt habe. Die Zeugin machte geltend, daß sie infolge ihrer Kränklichkeit die Reise nicht an einem Tage habe machen können, vielmehr in Köln in einem Hotel übernachten mußte, und zwar, da sie kein Wort Deutsch versteht, in einem solchen, wo französisch gesprochen wurde. Für das Zimmer seien ihr 5 M. abgenommen worden Bescheid: laut Tarif könne sie nicht mehr als 3 M. für die Nacht vergütet erhalten. In Berlin hat die Zeugin in einem Hotel gewohnt, wo sie 4,50 M. für das Zimmer bezahlen mußte. Wegen ihrer Sprachunkunde hat sie im Hotel auch ihre Mahlzeiten eingenommen und mehr als 5 M. dafür entrichten müssen. Bescheid: Sie können nicht mehr als 5 M. für den Tag und 3 M. für die Nacht erhalten. Schließlich stellte sich heraus, daß sie mit dem Geld, das ihr die Gerichtskasse auszahlt, nicht zurückreisen konnte.

Alle Vorstellungen bei der Gerichtskasse, beim Gericht und der Staatanwaltschaft waren vergebens, so daß ihr der Verteidiger aus eigenen Mitteln die fehlenden 20 M. vorstrecken mußte, damit die Zeugin überhaupt abreisen konnte.

In ähnlicher Weise mußte auch der freigesprochene Müller trotz des ihm zugesprochenen Anspruchs auf Entschädigung unter der Schwerfälligkeit der Gesetze und der Fiskalität der Praxis leiden.

Er war im November 1913 von Preßburg ausgeliefert worden Das Geld, das er bei sich führte, war zum Teil für den Transport verwendet worden, den Rest hatte er im Untersuchungsgefängnis verzehrt. Als er freigelassen wurde, befand er sich dem Nichts gegenüber, denn die ihm zugebilligte Entschädigung stand vorläufig nur auf dem Papier. Das Gesetz kennt keine Vorschußzahlung auf die vermutlich zu leistende Entschädigung. So war auch Müller auf die Straße gesetzt und darauf angewiesen, daß auch ihm der Verteidiger das Geld zur Abreise von Berlin vorstreckte.

Diese Vorgänge rechtfertigen die Forderung nach größerer Bewegungsfreiheit der Gerichtskassen und Anpassung an den einzelnen Fall. Insbesondere sollten die Gerichte die Anweisung geben können, daß ein Freigesprochener in einem solchen Falle Vorschuß erhält. Die Entschädigung für unschuldig erlittene Haft und der Ersatz der notwendigen Auslagen würden gerade jetzt für den Freigesprochenen von größtem Wert gewesen sein. Da die ihm zugebilligte Entschädigung erst von der obersten Behörde, der Landesjustizverwaltung, geprüft und festgestellt werden muß, werden sicher Monate vergehen, ehe er das Geld erhält, das ihm doch den größten Dienst in der Zeit leisten würde, in der er sich eine neue Stellung suchen muß.

Schluß des redaktionellen Teiles.





Sanatorium Friedrichshöhe [M 1745

Obernigk b. Breslau. Tel. 26. für **Nerven-, Zucker-, Stoffwechsel-, innerlich Kranke** u. **Erholungsbedürftige.** **Abteilung II.** Pauschalpreis (Zimmer, Pension, Kur, Arzt) von 6 bis 8 Mark pro Tag.

Prospekte bereitwilligst.

Leit. Ärzte: **Dr. F. Köbisch,** Nervenarzt, Besitzer. **Dr. Dierling,** Spez. für innerlich Kranke.



Sanatorium Liebenstein

bei Eisenach in Thüringen

San.-Rat Dr. Fülles, Dr. Meyer, Dr. Kroschinski.

3 Spezialärzte. **Blutarmut, Magen-, Darmleiden** Prospekte kostenlos.



MARIENBAD

BÖHMEN

Meist frequentiertes Moorbad der Welt. **Ausschliesslich natürliche Kohlensäurebäder** in verschiedenen Abstufungen. 628 m über dem Meere, subalpines Klima, prachtvolle Promenadenwege durch Gebirgshochwald in einer Ausdehnung von 100 Kilometern. 13 Mineralquellen. 3 grosse Badehäuser. **Eigene Moorlager.**

Das an Eisensulfat reichste Moor der Welt (über 100 000 Moorbäder pro Saison). Fettleibigkeit, Krankheiten der Nieren und Harnwege, Gicht, Blutarmut, Magen- und Darmerkrankungen, Verstopfung, Arteriosklerose, Frauen-, Herz- und Nervenleiden.

Unter spezialärztliche Leitung gestellte urologische Anstalt.

35 000 Kurgäste. 100 000 Passanten.

Prospekte gratis durch das Bürgermeisteramt, Abt. 30. — Mai, Juni, September bedeutend ermässigte Zimmerpreise. — Sommerwohnungen mit Küche sind vorhanden.

Saison: Mai—September.

Zahn-Klinik

J. S. Koch

ehemaliger Assistent des Professors Dr. Theodor Bohosiewicz in Lemberg und Volontär des K. K. Universitäts-Zahn-Ambulatorium zu Lemberg.

Posen O 1 — Schulstrasse 13, I. Etage — Ecke Petriplatz.

Sprechstunden vorm. von 9—12 und nachm. von 2—9, an Sonn- und Feiertagen vorm. von 9—1.

Handelskursus.

Beg. **Mittwoch, den 15. April 1914. Gründl. Ausbildung** in **sämtl. Handelsfächern** inkl. **Stenograph., Schreibmaschine. Wiederholung** des Kursus **unentgeltlich. Prospekte** gratis bei dem Pedell der Anstalt **Berliner Str. 4** (Gartenvilla), sowie durch das **Sekretariat Kohleisstraße 22,** II, wo auch **Anmeldungen** tägl. von 9—1 u. 3—6 Uhr entgeg. genomm. werden. Sprechstd. d. Direkt. tgl. 5—6. (Fernspr. 1961.)

Heimann'sche Vorbereitungsanstalt Abt. Handelsschule. [225b

Gegen Sommersprossen seit vielen Jahren bewährt **Hermannsche Bleichsalbe** 1 Topf 1 Mk., **Hermannsche Bleichseife** 1 St. 60 Pf. **Rothe Apotheke, Posen,** Alter Markt 37.

Institut Traub Einj. — Fähnr. Prim. — Abitur. Frankfurt a. O. 22. Damen. — Prosp.

Schultornister, Kollegmappen Reisszeuge :: Reissbretter Tuschkasten Schreibhefte für alle Schulen

Richard Schubert,

Papierhandlung u. Buchbinderei, **Posen, St. Martinstrasse 50,** Ecke Bismarckstrasse. [172b

Heimann'sche Vorbereitungs-Anstalt

Posen O 1, Kohleisstr. 22, Fernspr. 1961. Sprechst. tgl. 5—6 Uhr, f. die **Einj.-Freiw.-, Primaner-, Abitur.- u. Fähnrichsprüfungen,** sowie z. Eintr. in **jede Klasse ein. höh. Lehranstalt.** Ostern u. Michaelis 1913 wieder glänz. Erfolge erzielt. **Streng geregelt. Pensionat.** Illustr. Progr. mit Nachw. d. Erfolge gratis u. franko.

Militär-Vorbereitungsanstalt für Fähnrichprüfung und Prima.

Nimmt nur Fahnenjunker auf. Eigenes Haus, eigenes Lehrerkollegium. 1911 bestanden 75. 1912: 98, 1913: 105.

Berlin W57, Bülowstr. 103. **Dr. P. Ulich.**

Vornehmes Töchter- und Haushaltungspensionat

Frau Dir. Lotte Adamski. Langjähr. Lehrerin und Erzieherin

Breslau Süd g, Hohenzollernstrasse 40. — Ausf. Prospekt kostenlos. —

Zahn-Atelier Carl Sommer

Wilhelmsplatz 5, Telephon 1029 prämiiert auf Fachausstellungen **nur mit golden. Medaillen.**

PATENTE etc. erwirkt **Patent-Bureau Kaop & Himer,** Posen, Ritterstr. 8. Tel. 1735.

Wegener'sches Lyzeum mit Internat.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, d. 16. April,** vorm. 9 Uhr. Die Prüfung der nicht aus Lyzeen angemeldeten Schülerinnen ist am **Mittw., d. 15. Apr.,** nchm. 4 Uhr. Anmeld. mögl. bald. Sprechst. v. 12-1 Uhr. Posen O 1, Am Karmeliterwall 1. Die Direktorin: **M. Wegener.**

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.-** u. **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Pensionat.** Besondere **Damenkurse** f. d. **Prima** u. **Abitur.** Bisher best. bereits **726** Prüfl. dar. **108 Abiturienten.** Seit Febr. 1912 bestanden **222 Zöglinge: 52 Abitur.** (dar. **31 Damen**), **25 für OI u. UI, 70 für OII u. UII,** 18 f. die übrig. Klassen, 1 Fähnrich u. **56 Einjährige.**

Prospekt. Telephon Nr. 11687.

D. Goldberg * Posen

Papierhandlung • Buch- und Steindruckerei

Erstklassige Schreibmaschinen
Moderne Büromöbel
Vervielfältigungs-Apparate
Karten-Registratur
Copiermaschinen

Stets Neuheiten in Schreib-Requisiten.

Original Zehetmayr'sche Walzenegge



Unentbehrlich für die Frühjahrsbestellung! Verhütet Verkrusten und Austrocknen des Bodens.

Man achte auf die **spiralförmige Anordnung der Zinken** auf den Walzen! Diese verhindert ein **gleichzeitiges** Austreten der Zinken einer Reihe, wodurch ein **Ausreissen von Pflanzen durch Ausbrechen des Bodens** verhindert wird. Dieser Anordnung ist **nur der Original Zehetmayr'schen Walzenegge eigen, da dieser gesetzlich geschützt.**

Glänzend in der Praxis bewährt! Hervorragende Gutachten! Sofort ab Lager lieferbar.

Max Kuhl, Posen

Eisengiesserei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen)

für d. Einjährig-Freiwilligen- u. Fähnrichprüfung, die mittleren u. oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschl.

Breslau II, Neue Taschenstr. 29.

Abgesehen von den Prüfl. bis Untersekunda einschliesslich für die 3 obersten Kl. (O. II, U. I, O. I) bestanden bisher **allein schon 1380 Abiturienten** :: **Einjährige** und **Fähnriche** ::

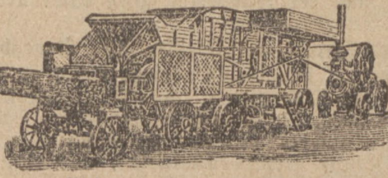
1913 u. **14** bish. bestanden **101** Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden. [M 110

Streng geregeltes Anstaltspensionat. Prospekt durch Dr. Gudenatz.

HEINRICH LANZ, Mannheim

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-**Selbsteinleger**
Patent-**Selbstbinder-Strohpressen**
Patent-**Spreubläser** und **Kurzstrohbläser.**

Filiale **Breslau:** Kaiser Wilhelmstraße 35.

Nachdem der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten den **Ausbau** des hiesigen Realprogymnasiums zu einem **Realgymnasium** genehmigt hat, wird mit dem Beginn des neuen Schuljahres die **Obersekunda** eröffnet. Das Schulgeld wird nach staatlichen Sätzen erhoben. Anmeldungen nimmt die Direktion des Realgymnasiums i. E. entgegen. Das Schuljahr beginnt am 15. April.

Schwiebus, den 7. April 1914.

Der Magistrat und das Kuratorium. Stadthagen."

Pädagogium in **Canth** bei **Breslau,**

fünf Minuten von großen Waldungen. **Vorschule, Sexta** bis **Prima** des Gymnasiums, Realgymnasiums und der Oberrealschule. Einjährige. Kleine Klassen, individ. Unterr., daher für Schwache und Zurückgebliebene großer Zeitgewinn. Näheres durch den **Direktor.** [265

Wald-Pädagogium Zobten a. Berge

Mod. **Landerziehungsheim** in herrl., **gesunder** Lage.

Vorschule, Sexta-Sekunda inkl. **aller** Schulgattung. **Einjähriges,** Vorbereitung für die oberen Klassen.

Bez. Breslau. Sicherst. Förderung **Zurückgebliebener** Zeitersparnis! Streng geregeltes **Internat** u. Arbeitsstund. unter Aufs. des Direktors **Dr. Scharla.** Telephon 77.

Christl. Privat-Hospiz in Breslau,

Neue Taschenstraße 25, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Haus mit feinem privaten Charakter.

Neu eröffnet!

20 Zimmer mit 33 Betten. Zimmer von 2,00—7,50 M. Vornehmes Restaurant. Trinkgeldablösung. Elektr. Licht. Bäder im Hause. **Telephon Nr. 8408.** [1165b

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit

(Alte Leipziger)

[M 1852

Versicherungs**bestand** mehr als eine

Milliarde Mark

Deckungsmittel 400 Millionen Mark.

Moderne Versicherungsformen.

Bestes Prämien- und Dividendensystem.

Preiswert und gut!

Bürstenwaren

aus d. **Provinzial-Blinden-Anstalt.**

Verkaufsstelle: Jos. Stolzmann Nachf. Ritterstraße 2.

Residenz-Drogerie

Eitel Luitjens

Glogauer Str. **98.** Tel. 1424.

Drogen, Chemikalien, Farben, Parfümerien, Seifen, sämtliche Haushaltartikel, Mineralwässer. Chirurg. Artikel u. Verbandstoffe.

Chilisalpeter

in Waggonladungen und kleineren Posten offeriert

Loebel Lewin,

Posen O 1. [5136 b

Fernsprecher Nr. 4261.

Anfertigung feiner Herren-Kleidung

in eigenen Werkstätten.

Max Cohn jr.

Bismarckstrasse 1

Haltestelle d. Strassenbahn.

Günstige Abonnements
Stoffauswahl nach Belieben
Erste Empfehlungen
Bedingungen postfrei.

Gewähr für tadellosen Sitz und erstklassige Verarbeitung.

Mittwoch, 15. April 1914. | Posener Tageblatt. | Erste Beilage zu Nr. 173.

Beweglichmachung versteifter Gelenke.

Sehr gute Erfolge mit der operativen Beweglichmachung versteifter Gelenke zeigte Schanz-Dresden auf der Ostern in Berlin abgehaltenen Tagung der Orthopädischen Gesellschaft.

Es ist ihm gelungen, bei einem jungen Mädchen ein völlig versteiftes Ellenbogengelenk durch Bildung eines neuen Gelenkes und Einpflanzung gestielten artgleichen Materials völlige Beweglichkeit zu erzielen. Ähnlich ging er bei einer Kniegelenkversteifung vor. Zur Beseitigung eines versteiften Schultergelenks rät er die Bildung eines künstlichen Gelenks am Schlüsselbein nahe dem Schultergelenk. — Deutschländer-Hamburg hat gleichfalls Kniegelenkversteifungen operativ beweglich zu machen versucht. Er ist auf Grund seiner Erfahrungen davon abgekommen ganze Gelenke zu überpflanzen oder auch nur die knöchernen und knorpelichen Teile eines anderen Gelenkes zu übertragen. Nach seiner Meinung sind diese Methoden noch ungelöste Probleme. — In demselben Sinne äußerte sich Friedrich-Königsberg. — Bei jugendlichen Patienten mit doppelseitigen Hüftenversteifungen hat Biesalski-Berlin bei dem Versuche, die Gelenke operativ beweglich zu machen, Mißerfolge erlebt. Bevor man zu derartigen Eingriffen schreitet, ist es wichtig, festzustellen, welche Erkrankung der Versteifung zugrunde liegt. Dies betonten besonders Kölliker-Leipzig und Ludloff-Breslau.

Mit den Nervenoperationen nach Stoeffel hat Hohmann-München bei der Gliederstarre von Kindern und Erwachsenen weiter gute Erfahrungen gemacht, er empfiehlt sie eindringlichst, während er von ihnen abrät bei der Behandlung der Folgezustände nach Schlaganfällen bei Erwachsenen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 14. April.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Dienstag, 14. April. 1629. Chr. Huygens, Physiker, * Haag. 1759. G. F. Händel, Komponist, † London. 1831. Gerh. Rohlfs, Afrikaforscher, * Vegesack. 1865. Abr. Lincoln, der 16. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, im Theater zu Washington erschossen. 1877. Konst. Bernh. v. Voigts-Rhetz, preuß. General, † Wiesbaden. 1894. Adolf Friedr. Graf von Schack, Dichter, † Rom.

Mittwoch, 15. April. 1658. Anders Celsius, schwedischer Physiker, * Upsala. 1679. Katharina I., Kaiserin von Rußland, * Jakobstadt, Kurland. 1764. Marquise de Pompadour, Geliebte Ludwigs XV., † Versailles. 1771. K. P. Fürst von Schwarzenberg, österr. Feldherr, * Wien. 1797. Adolf Thiers, franz. Staatsmann und Geschichtsschreiber, * Marseille. 1883. Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, † 1911. Anna Judic, franz. Schauspielerin, † Nizza.

Entsetzliche Tat einer jungen Mutter.

Mit einem schrillen Mißklang nahmen die an sich so schön verlaufenen Osterfeiertage ihren Abschluß. In der Gartenstr. 11 hat gestern abend die Ehefrau Sch. ihre vier Kinder im Alter von drei Monate bis 5 Jahren derartig mit einem Feuerhaken bearbeitet, daß sie sämtlich ins Krankenhaus geschafft werden mußten, wo zwei von ihnen sehr schwer verletzt darniederliegen, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Die unmenschliche Mutter hat dann versucht, sich selbst die Puldadern zu öffnen, und hat eine Flasche Sidol (Putzwasser) ausgetrunken. Lebensgefahr liegt nicht vor. Die Frau ist von ihrem Manne geschieden und sollte diesen in den nächsten Tagen verlassen. Über die entsetzliche Tat haben wir noch folgende Einzelheiten in Erfahrung gebracht:

Als gestern abend gegen 7½ Uhr der Hilfskanzlist der Ansiedlungskommission Schachtschneider von einem Spaziergange in seine Gartenstraße 11 im Hinterhause belegene Wohnung zurückkehrte, bot sich ihm ein

entsetzlicher Anblick

dar. Am Boden liegend und vor Schmerzen sich windend fand er sein ältestes Kind, ein 5jähriges Mädchen, mit schweren Verletzungen vor Im Schlafzimmer lagen gleichfalls mit schweren Verletzungen ein 1911 geborenes Mädchen, ferner ein Knabe von 2 Jahren und ein männlicher Säugling von drei Monaten. Die Kinder hatten bedeutende Verletzungen auf den Köpfen und im Gesicht. Neben den Kindern lag die Mutter der Kinder, ebenfalls besinnungslos, die Urheberin der entsetzlichen Tragödie; sie hatte sich die Pulsadern zu öffnen versucht, und außerdem hatte sie Sidol, ein giftiges Putzwasser, getrunken. Neben den schwerverletzten Kindern lag ein etwa 1 Meter langer, dicker eiserner Haken, mit dem die unmenschliche Mutter ihre Kinder so entsetzlich zugerichtet hatte. Auf Veranlassung des Ehemannes wurde die Mutter mit den fünf Kindern in das Stadtkrankenhaus übergeführt. Dort ist heute vormittag in der 10. Stunde der am schwersten verletzte

zweijährige Knabe Alfred seinen Verletzungen erlegen.

Das Befinden der Frau ist gut und gibt zu keinerlei Besorgnissen mehr Anlaß, so daß ihre Überführung in das Untersuchungsgefängnis vielleicht noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen kann. Dem ältesten, 5jährigen Mädchen geht es leidlich, dagegen ist das Befinden des zweiten Kindes, eines dreijährigen Knaben, äußerst besorgniserregend, da ein schwerer Schädelbruch vorliegt. Endlich befindet sich der 3 Monate alte Säugling leidlich, er dürfte ebenso wie seine älteste Schwester mit dem Leben davonkommen.

Die Ursache der Tragödie.

Das blutige Drama scheint den Abschluß einer seit langem unglücklichen Ehe zu bilden. Die erst 22 Jahre alte Frau hat die Tat aus Verzweiflung darüber begangen, daß die Ehe mit ihrem Manne vor kurzem geschieden und sie als der schuldige Teil erkannt worden war. Sie sollte sich nun in den nächsten Tagen von ihren Kindern trennen, die ihrem Manne zugesprochen worden waren Die Ehe war, wie Mitbewohner des Hauses Gartenstraße 11, in dem die Familie erst seit zwei Monaten wohnt, bekunden, getrübt; Zank und Tätlichkeiten waren an der Tagesordnung. Wer von den beiden Eheleuten die Hauptschuld an dem unglücklichen Eheverhältnis trägt, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Als sicher ist anzunehmen, daß die Frau aus Verzweiflung darüber, weil sie vor einer ungewissen Zukunft stand, in den Tod gehen und ihre Kinder mit sich nehmen wollte! hb.

Zur bevorstehenden Eröffnung der Eisenbahnlinie Gnesen-Schokken.

Die Eisenbahnneubaustrecke (Gnesen) Carlshof—Deutschfeld (Schokken) wird am 1. Mai d. Js. dem Gesamtverkehr übergeben werden. Die Strecke von Carlshof bis Deutschfeld (früher Revier) ist 39,2 Kilometr lang, wovon rund 31 Kilometer auf den Kreis Gnesen und 8 Kilometer auf den Kreis Wongrowitz entfallen.

Der Gedanke eines Bahnbaues Gnesen—Kletzko—Schokken—Rogasen tauchte zum ersten Male bereits im Jahre 1884 auf. Da aber die Kreise Wongrowitz und Obornik diesem Bahnbau wenig Interesse entgegenbrachten, mußte das Projekt vorläufig fallen gelassen werden, und es wurde später der Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Zechau nach Revier in Aussicht genommen. Zu diesem Zweck wurde von der Firma Lenz u. Co. ein Projekt ausgearbeitet, das eine Linienführung von Zechau über Dzialyn, Kletzko, Welnau nach Revier vorsah. Mit Rücksicht auf das große finanzielle Risiko, das Bau und Betrieb der Kleinbahn für den Kreis bedeutet hätte, wurde in den Jahren 1905 und 1906 erneut vom Kreise und den Interessenten wegen des Baues einer staatlichen Nebenbahn an die Kgl. Staatsregierung herangetreten. Nachdem letztere die Notwendigkeit einer Bahnverbindung für den nordwestlichen Teil des Kreises Gnesen anerkannt hatte, ging im Jahre 1910 dem Abgeordnetenhause die Vorlage über die verlangte Bahnstrecke zu. Am 25. Juli 1910 wurde die Vorlage Gesetz und im Herbst 1910 wurden die Bauarbeiten in Angriff genommen. Die Baukosten waren ausschl. der vom Kreise Gnesen zu tragenden und auf 680 000 M geschätzten Grunderwerbskosten, auf 4 260 000 M. oder rd. 113 900 M. für einen Kilometer veranschlagt. Ob jedoch diese Summe zur Deckung der gesamten Baukosten ausreichen wird, erscheint fraglich, da durch die großen Dammschüttungen bei Pyszczyn, Dzialyn, Kletzko und Gr.-Rybno erhebliche Mehrkosten entstanden sein dürften. An der neuen Bahnstrecke befinden sich die Stationen Carlshof, Obora, Sprengersfelde, Kletzko, Langenolingen, Gr.-Rybno, Welnau und Stawiany. Nach dem von der Kgl. Eisenbahndirektion Bromberg festgesetzten Fahrplane werden täglich 4 Zugpaare auf der Strecke verkehren, von denen einzelne Züge bis Wongrowitz durchgeführt werden. Die Stationsgebäude an der Neubaustrecke zeichnen sich sämtlich durch gefällige Formen aus. Nach Eröffnung der Bahn werden die wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse des in Betracht kommenden Kreisteiles voraussichtlich einen erheblichen Aufschwung nehmen. Die Landwirtschaft wird durch billigere Beschaffung ihrer Bedarfsgegenstände und leichteren Absatz ihrer Erzeugnisse sich erheblich nutzbringender gestalten und unter gesteigerter Verwertung der natürlichen Bodenschätze die gewerblichen Nebenbetriebe erweitern und vermehren können. Die Ziegeleien in und bei Gnesen werden leichteren Absatz für ihre Erzeugnisse finden Gnesen selbst gewinnt ein fruchtbares Landgebiet, was auf seinen Handel und die Beschickung seiner Märkte von belebendem Einfluß sein wird. Nach Eröffnung der Bahn kann auch der Rübenbau lohnender als bisher gepflegt werden.

× **Justizpersonalien.** In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen worden der Gerichtsassessor Gerhards beim Amtsgericht in Wirsitz. Der Charakter als Rechnungsrat ist verliehen worden dem Obersekretär Rose in Marienwerder, den Oberlandesgerichtssekretären Steffen, Redecker und Lankoff in Marienwerder, sowie Robert Lehmann in Posen, dem Amtsgerichtssekretär Teubler in Zoppot, dem Amtsgerichtsobersekretär Sichtermann in Samter, dem Landgerichtssekretär und Dolmetscher Pawlowski in Bromberg und den Amtsgerichtssekretären Just in Deutsch-Krone und Möglich in Rogasen.

Die Herbstmanöver des 17. Armeekorps finden wieder in Pommern und zwar in den nach Westpreußen angrenzenden Kreisen vom 3. bis 16. September statt.

Der Militäranwärter-Unterbeamtenverein hat seine Monatsversammlung auf Montag, den 20. d. Mts., 9 Uhr abends, verlegt.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Da die gestrige Vorstellung „Wie einst im Mai“ ausverkauft war, und viele Theaterbesucher an der Kasse wieder umkehren mußten, so sieht sich die Direktion veranlaßt, die Operette noch einmal am Sonnabend, 18. d. Mts., zur Aufführung zu bringen. Heute abend zum ersten Male: „Othello“, letztes Auftreten Anni Ziegler, Fritz Bergmann. Kapellmeister Abbas dirigiert heute zum letzten Male in Posen. Morgen letztes Auftreten Frl. Cläre Bergmann, und zwar auf vielfachen Wunsch als „Mignon“. Die nächsten Aufführungen der „Tangoprinzessin“ finden am Donnerstag und Freitag statt.

× **In nicht geringe Aufregung versetzt** wurden die Bewohner eines Hauses der Prinzenstraße am Ostersonntage, als eine im zweiten Stock wohnende Familie, die mit zwei anderen das schöne Wetter zu einem Feiertagsausfluge benutzt hatte, abends in der 8. Stunde zurückkehrte. Die Hausfrau, die zur Zubereitung des Abendessens vorangegangen war, fand, obwohl niemand in der Wohnung zurückgeblieben und die Korridortür ordnungsmäßig verschlossen worden war, daß die im Innern der Tür befindliche Sicherheitskette eingehakt war, so daß die Tür nicht geöffnet werden konnte. In der Annahme, daß Einbrecher die Abwesenheit der Familie zu einem Besuche benutzt hatten, warf die Ehefrau die Tür schnell entschlossen wieder zu und verschloß sie, um dann vor der Haustür die Ankunft ihres Mannes und der übrigen Teilnehmer an der Partie abzuwarten. Schleunigst wurden dann zwei Schutzleute geholt. Als man nun die Tür öffnete, war die Sicherheitskette entfernt, aber von Einbrechern fand man trotz sorgfältigen Absuchens der ganzen Wohnung nicht die geringste Spur. Es ist anzunehmen, daß der Einbrecher, der sich gleich beim Beginn seiner Arbeit durch die Rückkehr der Familie überrascht sah, schleunigst über den mit zwei Ausgängen versehenen Boden das Weite gesucht hatte. Da die Korridortür mit einem Sicherheitsschlosse versehen ist, muß der Einbrecher, um in die Wohnung zu gelangen, sich eines Nachschlüssels bedient haben.

Das vierte Verbandsfest des Posener Provinzialverbandes des „Weißen Kreuzes“ findet am 18. und 19. d. Mts. in Posen statt. Als Redner sind Oberstleutnant a. D. v. Hassel-Steglitz und Rektor Trappmann-Barmen gewonnen.

p. **Tot aufgefunden.** Im Keller eines hiesigen Hotels wurde gestern früh gegen $4^1/_2$ Uhr der Arbeiter Josef Wojcieszak tot aufgefunden; Wojcieszak soll die Treppe hinuntergestürzt sein.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Die abstinente Marine.

Herr Bryan, der Limonadenwirt von Washington, der als amerikanischer Staatssekretär den europäischen Diplomaten die Freude an einem guten Glase Wein oder Sekt in seinem Hause so tatkräftig abgewöhnt, macht Schule: sein Beispiel hat den Marineminister der Vereinigten Staaten, Daniels, nicht schlafen lassen. Unter den Seeoffizieren Onkel Sams herrscht höchste Erregung; mit einem einzigen Federzug hat Daniels über Nacht die abstinente Marine geschaffen, eine Marine, in der nicht etwa nur den Matrosen, nein auch den Offizieren und Kommandanten der Genuß eines Glases Wein oder eines Whisky Soda auf das strengste verboten ist. Soda allein dürfen sie trinken, aber mit dem Whisky hat es ein Ende.

Wie Bryan, so sollen auch fortan die Seehelden Onkel Sams Limonaden und bunte Fruchtsäfte genießen und fröhlich den Himbeersafthumpen kreisen lassen. Alkohol aber gibt es nicht mehr, es sei den zu Heilzwecken auf ausdrückliche Verordnung des Arztes. Und nicht nur für das Leben an Bord gilt dies, auch in den Küstenstationen und in den Werften ist sowohl das Trinken wie auch das Vorrätighalten von alkoholischen Getränken fortan verboten. Daniels soll sich bei seinem Erlaß auf den Rat des Generalarztes Braisted gestützt haben; der Generalarzt behauptet, daß in der Marine zu viel Fälle von Alkoholmißbrauch und Trunkenheit vorkommen, und daß die jungen Offiziere nicht in die Versuchung gebracht werden dürften, in ihrer Messe Alkohol trinken zu können. Immerhin war ursprünglich vorgesehen, daß bei der Bewirtung auswärtiger Gäste — bei Kreuzfahrten und beim Aufenthalt in fremden Häfen — aus Höflichkeit bei Banketten Wein gegeben werden sollte, aber die Absicht hat der gestrenge Marineminister fallen lassen, so daß künftig bei offiziellen Festlichkeiten an Bord amerikanischer Schiffe auch die fremden Gäste nur mit Limonade bewirtet werden. Im Seeoffizierkorps hat der Erlaß böses Blut gemacht, weil man in ihm einen Eingriff in die persönliche Freiheit erblickt, und auch in amerikanischen Heereskreisen fürchtet man das Kommen ähnlicher drakonischer Abstinenzverordnungen.

Eine eigenartige Geschäftsreklame.

Einen eigenartigen Reklametrick wandte kürzlich ein Pariser Ladenbesitzer an, um den Umsatz seines Geschäfts zu heben. Ein Pariser Blatt brachte eines Tages die nachstehende Mitteilung:

„Vermächtnis eines jungen Mädchens! Am letzten Sonntag jagten die Bewohner eines Hauses der Straße St. Honore nach einem Kanarienvogel, der vor ihren Fenstern umherflog und von dem niemand wußte, woher er komme. Die Verfolgung war umso eifriger, als man bemerkte, daß der Vogel ein Stück Papier trug, das mit einem Draht an seinem Hals befestigt war. Zuletzt wurde das kleine Geschöpf gefangen und das Papier abgelöst, entfaltet und gelesen. Sein Inhalt war folgender: „Arm und krank, ohne Arbeit und ohne sonstige Hilfsquellen, weiß ich nicht mehr wohin. Ich bin erst zwanzig Jahre alt, aber zu einem Leben der Schande gebe ich mich nicht her. Ich habe meinen Entschluß gefaßt, heute Nacht ist alles vorbei. Der einzige Freund, den ich in der ganzen Welt habe, ist dieser kleine Vogel, dem ich die Freiheit gebe. Ich bitte den, der ihn fängt, ihn recht sorgfältig zu pflegen. Er singt so süß, der liebe kleine Kerl! Marie.“ Jules Pafferet, Eigentümer eines Ladens in der Straße St. Honoré, hat dem Kanarienvogel ein Asyl gegeben und pflegt ihn mit wahrer Pietät.“

Diese rührende Geschichte war nichts weiter als eine geschickte Erfindung des Herrn Pafferet; er kaufte einen Kanarienvogel und hing ihn in seinem Laden auf. Der Erfolg war außerordentlich; die ganze feine Welt, gerührt durch das Mißgeschick der armen Marie, strömte in den Laden, um den verwaisten Vogel zu sehen und jedermann kaufte dabei etwas, so daß sich der Umsatz des Geschäfts fast vervierfachte. Leider hatte Herr Pafferet ein Weibchen gekauft, einen Vogel also, der nicht sang. Der Schwindel lag auf der Hand, aber selbst das Versehen brachte den reklamekundigen Ladenbesitzer Nutzen. „Das arme, kleine Tier,“ sagten die Damen mit tiefer Rührung, „es trauert um seine Herrin.“

Was ist ein Kuß?

Eine Lücke in unserem Rechtswesen ist mit einer Reichsgerichtsentscheidung ausgefüllt worden, in der das höchste Gericht die Art und die Wirkung eines Kusses folgendermaßen erläutert:

Ein Kuß ist eine Einwirkung auf den Körper des andern, die stets der Erlaubnis des Geküßten bedarf. Ohne besondere Erlaubnis darf man nur dann küssen, wenn man des stillschweigenden Einverständnisses des anderen gewiß sei, also bei nahen Verwandten, Eltern und Kindern, Liebesleuten. Wenn dagegen der andere sich nicht nur zum Scheine ziert, sondern ernsthaft sträubt, ist anzunehmen, daß er den Kuß als rechtswidrigen Eingriff in sein Persönlichkeitsrecht und Verletzung seiner Ehre betrachtet. Wer unter solchen Umständen einem andern „einen Kuß zufügt“, macht sich daher tätlicher Beleidigung schuldig. Zur Erfüllung dieses Tatbestandes genügt es schon, daß der Kuß gegen den Willen des anderen verstößt; nicht nötig ist es, daß er den Kuß auch selbst als beleidigend empfindet.

Kunst und Wissenschaft.

— **Geheimrat Professor Dr. Karl Chun,** der bekannte Tiefseeforscher und Ordinarius der Zoologie und Zootomie sowie Direktor des zoologischen und zootomischen Instituts der Universität Leipzig, ist Sonnabend morgen nach längerer Krankheit im 62. Lebensjahre an Herzschlag gestorben.

— **Der Leiter des Wiener Hofburgtheaters,** Hugo Thimig, ist zum Direktor des Hofburgtheaters ernannt worden.

— **Die beste Don Juan-Übersetzung.** Der Deutsche Bühnenverein hatte vor zwei Jahren ein Preisausschreiben erlassen, um von Mozarts „Don Juan“ eine würdige und möglichst allgemein gültige deutsche Fassung zu gewinnen. Für die beste Übersetzung war ein Preis von 10 000 Mark ausgesetzt worden. Die Preisrichter: Oberregisseur Professor Fuchs-München, Oberregisseur Gura-Berlin, Professor Dr. Karl Krebs-Berlin, Generalmusikdirektor Dr. Muck-Berlin, Dr. Otto Neitzel-Köln, Generalmusikdirektor Professor Dr. Max v. Schillings-Stuttgart, Dr. Leopold Schmidt-Berlin, Generalmusikdirektor Geheimer Hofrat v. Schuch-Dresden, Oberregisseur v. Wysental-Wien, trat am Ostersonntag in Stuttgart zur Entscheidung zusammen Als Verfasser der preisgekrönten Arbeit ergab sich Karl Scheidemantel, der Dresdener Kammersänger, der gerade den Don Juan zu seinen Glanzrollen zählen kann.

X **Die Nachtigallen sind da!** Spaziergänger, die an den Osterfeiertagen die Kernwerksanlagen aufsuchten, wurden durch lieblichen Nachtigallensang freudig überrascht. Alter Ortsanschauung nach kehrt die Nachtigall mit dem 16. April zu uns aus dem Süden zurück; sie hat sich demnach heuer etwas verfrüht. „Es muß doch Frühling werden!"

n. **Töpfergesellen-Ausstand.** Die Töpfergesellen Posens sind in den Streik getreten, weil ihnen von den Meistern eine Lohnzulage von 20 Prozent zu den bisherigen Löhnen verweigert worden ist.

p. **Unfälle beim Besteigen der Straßenbahn.** Am ersten Feiertage nachm. 6½ Uhr wollte ein Bureaudiener einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen auf dem Alten Markte besteigen. Er kam hierbei zu Fall und wurde eine Strecke mitgeschleift, ohne jedoch Verletzungen davongetragen zu haben. — Mittels Droschke nach ihrer Wohnung gebracht wurde gestern um 10¾ Uhr vormittags ein Fräulein, das am Dom kurz vor der Haltestelle von einem Straßenbahnwagen herabsprang und dabei zu Falle kam. Verletzungen hat sie nicht erlitten.

X **Brände.** Am Ostersonnabend nachmittag 1½ Uhr wurde die Feuerwehr nach Alleestraße 11 zu einer Rauchversetzung gerufen. Die Feuerwehr rückte bald wieder ab. Am ersten Osterfeiertag um 1 Uhr nachmittags wurde die Feuerwehr nach dem Hauptbahnhofe alarmiert, wo, wie bereits in der Mittagausgabe kurz berichtet wurde, in einem Gepäckschuppen aus Wellblech auf dem westlichen Bahnsteige vor dem Empfangsgebäude ein Brand ausgebrochen war. Das Feuer in dem verschlossenen Schuppen war erst bemerkt worden, als bereits der gesamte Inhalt, bestehend aus Spinden, Regalen, Kleidungs- und Gepäckstücken sowie die innere Holzverkleidung in Flammen stand. Das Feuer wurde von allen Seiten mit mehreren Schlauchleitungen angegriffen und in kurzer Zeit gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten waren gegen ½3 Uhr beendigt. Wie das Feuer entstanden ist, war nicht mehr festzustellen.

p. **Festgenommen** wurden: eine obdachlose Frauensperson; ein Fleischer und ein Goldarbeiter wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands; ein Haushälter wegen fortgesetzten Skandalierens; ein Arbeiter wegen Einbruchs; ein Schuhmacher wegen Verdachts des Diebstahls; ein Tischler wegen Hausfriedensbruchs und tätlichen Angriffs auf einen Schutzmann; ferner fünf Obdachlose, zwei Dirnen.

X **Der Wasserstand der Warthe in Neudorf a. W.** betrug am 14. April + 1,18 Meter, gestiegen um 0,16 Meter.

Besitzwechsel in der Ostmark.

* **Schmiegel,** 13. April. Das in der Fraustädter Straße gelegene, der Frau Sommer gehörige Haus ging durch Kauf für 13500 M. in den Besitz des Schmiedemeisters Georg Hoffmann über.

⊙ **Wongrowitz,** 11. April. Die dem Besitzer Pfeiffer, Janowitzer Straße gehörige 62 Morgen große Wirtschaft hat der Landwirt Nutpaper aus Sachsen-Anhalt für 53000 M. käuflich erworben.

K. **Gollub,** 13. April. Das Mühlengut Zawadda, das in den letzten 3 Jahren fünfmal seinen Eigentümer gewechselt hat, ist jetzt bei der Zwangsversteigerung für 82000 M. in den Besitz des Landwirts Ignatz Cipkowski aus Lissewo übergegangen.

* **Rawitsch,** 13. April. Der Architekt Püschel, zurzeit in Berlin wohnhaft, kam am Karfreitag mit Familie hierher, um mit seiner betagten Mutter, der verwitweten Frau Klempnermeister Püschel, Berliner Straße 177, das Osterfest zu verleben. Der Sohn fand die Wohnung seiner Mutter verschlossen. Auch auf wiederholtes Klopfen wurde ihm nicht geöffnet. Auf Nachfrage bei den Mitbewohnern des Hauses erinnerten sich diese, daß sie die Frau Püschel schon seit dem letztvergangenen Mittwoch nicht gesehen hatten. Der Sohn ließ deshalb die Wohnung gewaltsam öffnen und fand nunmehr zu seinem größten Schreck **seine Mutter im Bett liegend tot** vor. Ein sofort zugezogener Arzt stellte fest, daß Frau Püschel schon vor ein bis zwei Tagen an Herzlähmung gestorben war. Am Mittwochs-Wochenmarkt hatte die Verblichene noch Geflügel gekauft, um den zu erwartenden Osterbesuch gut bewirten zu können.

* **Grabow,** 13. April. Die **Einführung des Amtsvorstehers Meurer als Bürgermeister** unserer Stadt fand am 9. d. Mts. im Magistratsbureau statt. Nachdem der stellvertretende Bürgermeister, Dr Hohendorf, die Sitzung eröffnet hatte, vollzog Landrat von der Wense die Einführung. In seiner Ansprache erwähnte er die Tätigkeit des Herrn Meurer als Verwaltungsbeamten, hob dabei die Arbeitsfreudigkeit hervor, die er in seinem früheren Wirkungskreise bewiesen hat. Dann machte er ihn auf die Bedeutung seines Amtes und auf die mit dem heutigen Tage übernommenen Pflichten aufmerksam und überreichte ihm im Anschluß daran im Auftrage des Regierungspräsidenten die Bestallungsurkunde. Anerkennende Worte zollte der Redner dann noch Herrn Dr. Hohendorf, der trotz seiner Berufstätigkeit 8 Monate hindurch die Geschäfte der Stadt zur Zufriedenheit geführt hat. Hierauf dankte Bürgermeister Meurer dem Herrn Landrat für die an ihn gerichteten Worte, versprach seine bisherige Arbeitsfreudigkeit auch hierher zu verpflanzen, sein ganzes Wissen und Können in den Dienst der Stadt zu stellen und gelobte treue Pflichterfüllung. Den Stadtverordneten dankte er für das durch die Wahl bekundete Vertrauen und bat sie, ihn nach Kräften zu unterstützen. Zum Schlusse hieß Dr. Hohendorf als erster Schöffe den Bürgermeister Meurer in Grabow willkommen.

* **Mogilno,** 13. April. In der Mittwoch abgehaltenen **Stadtverordnetensitzung** wurde Kaufmann Drucker einstimmig zum Magistratsmitglied gewählt. Beschlossen wurden der Umbau des Schlachthauses, der Bau einer Kühlhalle, die Pflasterung und Einrichtung des Rindviehmarktplatzes, die Pflasterung der neuanzulegenden Straße Nr. 22, die Höherlegung des Bürgersteiges in der Bahnhofstraße und der Bau eines Achter-Ofens in der Gasanstalt. Zur Durchführung der Projekte fand auch der Dringlichkeitsantrag Annahme, von der Preußischen Pfandbriefbank Berlin ein Darlehn von 250000 M. in Teilzahlungen je nach Vereinbarung zu entnehmen.

f. **Witkowo,** 13. April. Amtsrichter Furchheim, Distriktskommissar v. Hertell und der Briefträger Renke sind zu **Mitgliedern des evangelischen Schulvorstandes** gewählt worden. — Als der Streckenarbeiter Pietrzak mit dem Reinigen eines Brunnenschachtes beschäftigt war, entzündeten sich plötzlich die im Schacht befindlichen Benzolgase an der Laterne. Obwohl Pietrzak gleich ans Tageslicht befördert wurde, erlitt er doch **erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen.**

K. **Kruschwitz,** 13. April. Der **Wehrkraftverein Kruschwitz „Jungdeutschland"** kann am Schlusse seines zweiten Vereinsjahres wieder auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Am Schlusse des letzten Vereinsjahres gehörten dem Verein 79 zahlende Mitglieder an. Bei der Jungmannschaft hat sich die Mitgliederzahl zwischen 18 und 22 bewegt. Die Vereinskasse hat eine Einnahme von 826,29 M. und eine Ausgabe von 678,55 M., mithin einen Bestand von 142,95 M.

ni. **Znin,** 13. April. Als der Fabrikbesitzer Kasimir Rychlewski von hier am Mittwoch im Automobil die Chaussee von Exin nach Znin entlang fuhr, versagte plötzlich kurz hinter Exin die Steuerung. Das **Auto fuhr gegen einen Baum** und stürzte die ziemlich hohe Böschung herunter. Rychlewski erlitt einige Quetschungen und Hautabschürfungen, während der Chauffeur mit dem bloßen Schrecken davon kam. Das Auto wurde stark beschädigt. — Die **Kleinbahn-Verwaltung** hat, um die Bevölkerung Znins die Annehmlichkeiten des Waldes um Ostrowce zugänglich zu machen, Dauerfahrkarten für die Zeit vom 1. April bis Ende September eingeführt. Es sollen auch an jedem Mittwoch noch Züge verkehren, so daß den Ausflüglern wöchentlich viermal Gelegenheit geboten wird, den Wald aufzusuchen.

⊙ **Wongrowitz,** 11. April. Kreisschulinspektor Brüssow ist bis zum 18. d. Mts. **beurlaubt.** Bauführer Seidel vom hiesigen Königlichen Hochbauamt ist als technischer Bureauhilfsarbeiter an die Königliche Regierung in Frankfurt a. O. **versetzt.** Den Lehrern Hegner-Ostrowo und Heisig-Posen sind die Lehrerstellen an der evangelischen Schule zu Hagenau bzw. an die katholische Schule zu Bracholin **übertragen** worden. — Der schon früher gefaßte Plan, am hiesigen Orte auch eine **Deutsche Genossenschafts-Molkerei** zu gründen, soll nunmehr zur Ausführung kommen. Die erforderlichen Räumlichkeiten sollen neu gebaut werden, und zwar auf einem der hiesigen Raiffeisen-Genossenschaft gehörigen, an der Bahnhofstraße liegenden Grundstücke. Der Bau soll sofort in Angriff genommen werden, damit der Betrieb noch im Herbst beginnen kann. Die Genossenschaft wird auch eine öffentliche Verkaufsstelle unter[illegible]

□ **Breslau,** 13. April. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe gelang es, **zwei** hier ansässige Männer als **Schmuggler** von Saccharin zu ermitteln und festzunehmen, als sie im Begriff waren, mit mehreren Paketen Süßstoff nach der österreichischen Grenze zu fahren. Ein dritter Mann ist auf Ersuchen der hiesigen Kriminalpolizei in Glatz festgenommen worden.

□ **Hirschberg,** 13. April. **Aus verschmähter Liebe** hat am ersten Feiertag in Berbisdorf der Arbeiter Wilhelm Kahl aus Langenau die **Tochter des Bauerngutsbesitzers Ernst Hornig erschossen.** Der Vater des Mädchens wurde von dem Mörder durch einen Schuß in die Brust so schwer verletzt, daß er nach dem Hirschberger Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Mörder ist flüchtig geworden.

□ **Pleß,** 13. April. In Pilgramsdorf, Kreis Pleß, hat eine Dienstmagd Zwillinge geboren. Ein Kind wurde bei ihr tot im Bette, das zweite im Sande verscharrt aufgefunden. Es soll **Kindesmord** vorliegen.

□ **Rybnik,** 13 April. Eine **Falschmünzerbande** ist in Gogolau hiesigen Kreises entdeckt und zur Anzeige gebracht worden. Der Hauptmacher ist ein Mechaniker namens Schmidt. Die Bande hatte Zweimarkstücke nachgemacht und die Falsifikate bereits in Gogolau und Schwirklau in Verkehr gebracht.

* **Neidenburg,** 10. April. **Mit durchschnittener Schlagader tot aufgefunden** wurde heute mittag in seiner Wohnung der prakt. Arzt Dr. Julius Biernath. B. war Witwer und stand kurz vor seiner Wiederverheiratung. Was den allgemein geachteten und in besten Verhältnissen lebenden Mann in den Tod getrieben, ist unbekannt. B. war städtischer Armen- und Schularzt und bekleidete eine lange Reihe von Jahren bis zum vorigen Jahre das Amt eines Beigeordneten.

Kreistag.

Kr. **Gostyn,** 13. April.

Am 19. v. Mts. fand hier unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Lucke ein Kreistag statt, auf dem die stimmberechtigten Kreistagsmitglieder fast vollzählig vertreten waren. Es stand eine ganze Reihe wichtiger Beschlüsse auf der Tagesordnung. Zunächst wurden die Rechnungen der Kreiskommunalkasse und der Kreissparkasse für 1912 entlastet und der neue Haushaltsanschlag für 1914 genehmigt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 382700 Mark ab. Zu seiner Durchführung sollen im Rechnungsjahr 1914 56 Prozent der Staats- und staatlich veranlagten Steuern in den Städten und 60 Prozent dieser Steuer vom platten Lande erhoben werden, wobei die Grundsteuer mit 20 Prozent stärker herangezogen wird. Der günstige Stand der finanziellen Verhältnisse des Kreises gestattet es, eine Reihe notwendiger Wegeneubefestigungen, deren Ausführung schon längere Zeit geplant war, nunmehr zur Ausführung zu bringen. Die bisher neben der Kreisausschußsekretärstelle bestandene Assistentenstelle wurde in eine zweite Kreisausschußsekretärstelle umgewandelt und deren Gehalt neu geregelt, ebenso erhielten die Gehälter der Distriktsboten der fünf Polizeidistrikte — der fünfte in Pempowo wird vom 1. Juli d. Js. neu eingerichtet — eine Neuregelung. Die Gehälter betragen jetzt im Anfang 900 Mark und steigen bis 1200 Mark. Ebenso wurden die Gehälter der Wegemeister anfangend mit 1400 Mark und steigend bis 2100 Mark neu festgesetzt. Die vom Kreise an die Distriktskommissarien gewährten Bureaukostenzuschüsse wurden von 450 Mark auf 600 Mark erhöht. Beschlossen wurde ferner der Ankauf eines an der Kröbener Chaussee gelegenen Hausgrundstücks als Dienstwohnung für den Oberwegemeister an Stelle des bisherigen unzulänglichen Gebäudes, das verkauft werden soll, für rund 16000 Mark. Beschlossen wurde endlich noch der Anschluß des Kreises Gostyn an den Zweckverband für den vom Posenschen Provinzial-Sparkassenverbande zu bildenden Giroverband für die Sparkassen der Provinz Posen. Die Vereinigung bezweckt die Einrichtung eines Giroverkehrs unter den Verbandsmitgliedern und mit anderen kommunalen Giroverbänden oder kommunalen Verbänden außerhalb des Posenschen Verbandes, um dadurch den baren Geldverkehr einzuschränken. Zur weiteren Förderung der Obstbaumzucht im Kreise wurde neben dem bisher hierfür schon gewährten Betrage von 700 Mark ein weiterer Betrag von 300 Mark bewilligt. Zum Schluß fanden mehrere Ergänzungswahlen verschiedener Kreiskommissionsmitglieder statt.

Polnische Nachrichten.

Posen, 14. April.

Schaffung einer polnischen Industrie.

Mit einer Zähigkeit, die auf deutscher Seite doch wohl nicht hinreichend gewürdigt wird, sind die Polen bemüht, sich eine eigene Industrie zu schaffen. Man verhehlt sich die Schwierigkeiten nicht, die zu überwinden sein werden, sucht aber unablässig nach Mitteln, ihrer Herr zu werden. Vor allem wird jetzt vor der Gründung der Unternehmungen untersucht, ob polnische Betriebe auch lebensfähig sein können. So hat der „Fabrykant", das Organ des Verbandes polnischer Fabrikanten, sich an verschiedene Persönlichkeiten, die infolge ihrer sozialen Stellung und ihrer Erfahrungen ein zutreffendes Urteil haben können, mit der Bitte gewendet, sich über die Aussichten in den von den Polen bisher vernachlässigten Industrien zu äußern.

U. a. hat Graf Bninski in seiner Antwort sich über die „Fabrikindustrie im Kreise Schroda" ausgelassen. Er zählt die wichtigsten industriellen Berufe in den Städten und Dörfern auf — sie befinden sich meist in deutschen Händen — und bezeichnet diejenigen Berufe, die von den Polen mit Aussicht auf Erfolg ausgenützt werden könnten. So hält Graf Bninski in Anbetracht der Hebung des Wohlstandes der ländlichen Bevölkerung dieses Kreises die Gründung einer Wagenfabrik für lohnend. Ferner empfiehlt er die Gründung einer Papierfabrik, welche die Strohvorräte verarbeitet, sowie einer Dampfmühle und eines Getreidegeschäfts. Die ungenügende Entwicklung verschiedener polnischer Unternehmungen wird nach Ansicht des Grafen Bninski dadurch verschuldet, daß die Maschinen und die Elektrizität nicht genügend ausgenutzt werden. Andererseits würde die Gründung großer polnisch-industrieller Unternehmungen gehemmt durch den Mangel an geeigneten, intelligenten und vermögenden, fachlich gebildeten Kräften. Deshalb und wegen der Beschränkung der landwirtschaftlichen Werkstatt müsse auf die wohlhabende polnische Jugend eingewirkt werden, daß sie sich mehr der Industrie und dem Handwerk widme.

Auch andere polnische Blätter befürworten die Zuführung intelligenter und vermögender Kräfte zum Handwerk, wobei sie zugeben müssen, daß die deutschen Handwerker, als Ganzes betrachtet, den polnischen überlegen sind. Zur Förderung der kaufmännischen Bildung der polnischen Handwerker hat der Verband der polnischen Gewerbevereine in der Zeit vom 9. Januar bis zum 20. Februar d. J. in Posen einen Kursus abgehalten, an dem sich 56 Handwerker aus Posen und dessen Umgegend beteiligt haben.

Man erkennt aus alledem, daß die führenden polnischen Kreise bemüht sind, auch in denjenigen beruflichen Angelegenheiten, die das gesamte Handwerk angehen, die polnischen Handwerker mehr und mehr von ihren deutschen Berufsgenossen zu trennen.

O.

Polnische Preßstimmen zum Osterfeste.

Der „Dziennik" jammert in seinem Osterartikel über die Lage des Polentums u. a.:

Von Jahr zu Jahr feiern die Polen das größte Fest des Christentums in immer tieferer Trauer. Angesichts der heutigen Lage habe der „Dziennik" nicht einmal den Mut „Vergnügte Feiertage" zu wünschen, denn gar zu unfreundlich sehe es um Polen herum aus. Die Verfolgung der polnischen Nation nehme immer neue Formen an, die jedoch alle dasselbe Ziel verfolgen, nämlich die völlige Vernichtung alles Polnischen, und diese Bestrebungen verdichteten sich zu der jüngst dem preußischen Landtage unterbreiteten neuen Gesetzesvorlage. In welcher Form das Gesetz aus den gesetzgeberischen Körperschaften immer herauskommen möge, es werde doch ein neues Glied in der Kette bilden, durch die das nationale Dasein der Polen in einer zwar rechtlichen, doch der Gerechtigkeit hohnsprechenden Weise unterbunden werde. Zur Freude liege daher kein Grund vor. Die Lage der Polen sei äußerst schwierig, sie gestalte sich sogar in gewisser Beziehung zu einer bedrohlichen, denn die Reihen der Beschützer des polnischen Grund und Bodens würden immer lichter. Was man durch Zwang nicht habe erreichen können, das werde zwar langsam, aber umso wirksamer durch die Gier nach Reichtum erreicht. Gleichzeitig mit dem Verlust des Grund und Bodens müsse die traurige und gleichermaßen bedeutsame Tatsache des Verderbens des polnischen Gedankens und des polnischen Geistes unter der Landbevölkerung festgestellt werden. Unter dieser Bevölkerung verschwinde immer mehr die Liebe zur väterlichen Scholle und es beginne die Gewinnsucht durch den Bodenhandel die Oberhand zu gewinnen.

Viel zuversichtlicher blickt der „Kurjer" in die Zukunft, indem er u. a. schreibt:

Durch die Brust des polnischen Volkes gehe etwas, das mit dem Frühling zu vergleichen ist. Er spanne, breche sich etwas, es dränge sich eine Stimme der Macht hervor, durch die polnische Lande gehe etwas, dessen Gesicht nicht nach Trugbildern, sondern nach der inneren Seele des Volkes gerichtet sei. Als ob von den Augen des nationalen Daseins der Vorhang des Pessimismus herabfallen würde, der durch die Schicksalsschläge und Martern (?!) der letzten Jahre errichtet worden sei. Das Polentum erstarke und hoffe auf eine bessere Zukunft, und obwohl von allen Seiten böse Prophezeiungen sich hören ließen, pulsiere in den Polen doch ein Leben, es bestehe ein Glaube in die eigene Kraft und die Seele werde gehärtet und gestählt. Es bestehe also keine Ursache zur Traurigkeit und Verzweiflung.

Der „Postemp" führt aus, die Polen verlebten das Osterfest seit mehr denn hundert Jahren in großer Trauer und Trübsal, sie ließen aber ihre nationalen Hoffnungen nicht fahren.

Die Übermacht, die ungerechterweise die Selbständigkeit der Polen angegriffen habe, habe das Recht besiegt und den Polen ihre Selbständigkeit geraubt und sie unterdrücke auch jetzt noch die Polen in brutalster Weise. Die Polen würden sowohl von den Russen wie von dem Hakatismus drangsaliert; dem Hakatismus genügten nicht mehr die zahlreichen gegen die Polen gerichteten Ausnahmegesetze. In diesem Jahre solle ein neues antipolnisches Gesetz hinzukommen und auf diese Weise würden die Osterfeiertage für die Polen beeinträchtigt. Sollten aber die Polen der Übermacht unterliegen? Würden die Geschicke der Polen nur von Menschenhand geleitet, dann könnten die Polen endlich dem Feinde unterliegen. Da aber die Polen als Christen

Schluß des redaktionellen Teiles

handelten, so hofften sie am Osterfest, daß ihr Kampf um das Recht und die Gerechtigkeit einen Sieg davontragen werde.

Die „Gazeta Tor." bezeichnet als Gegenstand dieser Hoffnungen die **Wiederherstellung Polens**, indem sie offen schreibt: Das geteilte und mit Gewalt begrabene Polen lebe in Millionen polnischer Herzen weiter und es lebe nicht nur, sondern es gehe seine Wiedergeburt entgegen. Heute herrsche noch die Nacht über Polen, aber nach einer langen und dunklen Nacht werde ein so glänzend heller Tag kommen, daß die ganze Erde auflodern werde.

—r. **Ein polnischer Massenkampf gegen die deutsche Volksschule** wird von den sogenannten gemäßigten Napieralskischen Blättern angekündigt. So erhebt z. B. der „Dziennik Slonski" einen Klageruf darüber an, daß die Kirche unter der protestantisch-freimaurerisch-heidnischen (preußischen) Regierung keinen Einfluß auf die Schule besitze und schreibt: „Die Geistlichkeit muß bei uns die Aufsicht über die Schule haben, Gemeinde und Eltern aber müssen einen gehörigen Einfluß besitzen. Es wird die Zeit kommen, daß wir Massenversammlungen deshalb veranstalten werden"

—r. **Eine polnische Gemeindevertretertagung Oberschlesiens** wird von dem Abgeordneten Dombek vorbereitet. Er fordert alle polnischen Vertreter von Gemeinden, Kreistagen usw. auf, ihm ihre Adresse anzugeben, damit er sie in allernächster Zeit zu einer gemeinsamen Tagung einladen könne.

—r. **Stapinskis neue Partei.** In Krakau fand am Montag eine Volksversammlung statt, in der 73 Kreise mit 3200 Abgesandten vertreten waren. Nachdem Stapinski, der noch vor wenigen Wochen wegen seiner Beziehungen zu dem Exminister Dlugosz in ganz Galizien geschmäht und verwünscht worden ist, eine mit stürmischem Beifall aufgenommene „politische Rechenschaft" abgelegt hatte, erklärte sich die Versammlung als eine neue Volkspartei Galiziens und wählte den Redner einstimmig zu ihrem Führer. Hierauf wurden verschiedene Entschließungen angenommen, in deren einer sich die neue Partei mit der revolutionären derzeitigen Kommission, und mit allen Unabhängigkeitsparteien solidarisch erklärt, eine andere zum scharfen Kampfe gegen die Geistlichkeit auffordert. Den Schluß der Tagung bildete eine nationale Kundgebung am Kosziusko-Denkmal, wo Stapinski eine fanatisierende Rede hielt.

Sport und Jagd.

sr. **Rennen zu Crefeld,** 13. April. **Eröffnungs-Flach-Rennen.** 3000 Mk. 1. L. Scholls Mato (E. Franke). 2. Shaky Lad (Surson). 3. Theodosius (Ludwig). — **April-Jagd-Rennen.** 2400 Mk. 1. Rittm. Mylius Festiva (Benedikt). 2. Rapp (Gerteis). 3. Lady Tollie (Kreisel). — **Hafen-Flach-Rennen.** 3000 Mk. 1. Beyer und Schmeißers Helmarich (Gödicke). 2. Meerkatze (Matz). 3. Recreation (Ludwig). — **Königshof-Jagd-Rennen.** 2400 Mk. 1. F. v. Schraders Ben Trovato (Fritsche). 2. Paien (Weißhaupt). 3. Uranus (Hetzer). — **Oster-Jagd-Rennen.** Ehrenpr. u. 15 000 Mk. 1. Gustavus Rebarbara (Mew). 2. Jap (Gädicke). 3. Florika (Dyhr). Tot.: 97 : 10. 32, 30, 30 : 10. — **Jägerhof-Jagd-Rennen.** 1. Baron van Ittersums Harestock (Krause). 2. Fabian Way (Hoffmann). 3. Florimond Robertet (Hammer). — **Flohbusch-Flach-Rennen.** 2000 Mk. 1. Frhr. F. v. Schraders Balagan (Fritsche). 2. Rainbow Trout (Gädicke). 3. Chartreuse (Ludwig).

sr. **Trabrennen zu Altona-Bahrenfeld,** 13. April. **1. Rennen.** 1. Rivale (Schönrock). 2. Annona (Ch. Mills). 3. Schampus (Schlingmann). — **2. Rennen.** 1. Seriana (Ch. Mills). 2. Feuerzeit (Schleyer). 3. Raufbold (Helmus). — **3. Rennen.** Stichfahnen. 1. Stechen. A. S. (Ch. Mills). 2. Long Ago (Lautenberger). 3. Hauptkerl (Fischer). — 2. Stechen. 1. Long Ago (Lautenberg). 2. A. S. (Ch. Mills). 3. Hagel (Osterhoff). Tot.: 35 : 10. Pl. 10, 10, 10 : 10. Unpl. Radau H., Wermuth F. S., Hauptkerl. — 3. Stechen. H. S. (Ch. Mills). 2. Long Ago (Lautenberger). 3. J. S. (Knöpnadel). — **4. Rennen.** 1. Edeldame (Osterhoff). 2. Adele H. (Ch. Mills). 3. Erste Sommerfeldnerin (Wiltshire). — 5. **Rennen.** 1. Quote (Ch. Mills). 2. Mea (Lautenberger). 3. Reverie (Helmus. — 6. **Rennen.** 1. Black Jim (Ch. Mills). 2. True Ring (Alkemade). 3. Siegmund (Lautenberger).

sr. **Rennen zu Bielefeld,** 13. April. **Offizier-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 1000 Mk. 1. Leut. Frhr. v. Brenkens Cup Stealer (Leut. Gr. Holck). 2. Orator II (Rittm. Hardenberg). 3. Haltefest (Lt. v. Zobel). — **Sparenberger Hürden-Rennen.** 1500 Mk. 1. G. Eichholtzs Undine (Schuller). 2. Traviata (Gleiser). 3. Trutchen (Kaulisch). — **Bückeburger Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 2000 Mk. 1. G. Freeses Uncle Doddin (Leut. Meyer). 2. Erbschaft (Leut. Schönborn). 3. Sweet Roß (Leut. v. Raden). Tot.: 138 : 10. Pl.: 41, 20, 16 : 10. — **Großer Preis von Bielefeld.** Ehrenpreis und 10 000 Mk. 1. Ravensbergs Zerol (Gleiser). 2. Nicht doch (R. Francke). 3. Herodes (F. Houlubeck). — **Kronprinz Wilhelm-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 3000 Mk. 1. Seiferts Savoy (Schladitz). 2. Titi II (Leut. v. Raden). 3. Waisenknabe (Gr. Bredow). Tot.: 177 : 10. Pl.: 42, 15, 56 : 10. **Meierhof-Jagd-Rennen.** 2000 Mk. 1. H. Walters Lümmel I (Gleiser). 2. Fliege (Schuller). 3. Dekoration (R. Francke).

sr. **Rennen zu Dresden,** 13. April. **Preis von Lockwitz.** 3800 M. 1. K. Hartmanns Park Hair (Lt. Stresemann). 2. Beni Mora (v. Schilgen). 3. Radis Rouge (Dr. Köhler). — **Preis von Königstein.** 2500 M. 1. Gestüt Romolkwitz' Pfalzgraf (Jentzsch). 2. Methusalem (Scheffer). 3. Lockspeise (Hamshaw). — **Moritzburger Jagd-Handicap.** 2900 M. W. Wolffs Ambo (Lt. Krüger). 2. Tetzel (Lt. v. Lütken). 3. Wamba (Lt. v. Platen). — **Ehrenpreis-Handicap.** Ehrenpreis und 6500 M. 1. C. Fröhlichs Lockruf (Shatwell). 2. Pfeil (Mac Farlane). 3. Buoy and Gull (Torke). — **Elbthal-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 3000 M. 1. Graf K. Wuthenaus Dan Mac Gregor (Lt. v. Lütken). 2. Festival (Lt. v. Platen). 3. Faux Pas II (Lt. Ramminger). — **April-Flach-Rennen.** 4000 M. 1. Graf C. Reventlows Basileus (Bleuler). 2. Borchhorst (Scheffer). 3. Caban (Gagelmann).

sr. **Trabrennen zu München-Daglfing,** 13. April. **1. Rennen.** 1. Nestor I (Weidmüller). 2. Fidelis (Neuenfeld). 3. Viola II (Absm). — **2. Rennen.** 1. Nicotin (J. Mills). 2. J. Lovag (Huber). 3. Treuherz (Neuenfels). — **3. Rennen.** 1. Cheribert (Neumayer). 2. Cradock (Geenon). 3. Justina (Weidmüller). — **4. Rennen.** 1. Anwalt (Neuenfeld). 2. Hugin (Schuller). 3. Der Schelm (Huber). — **5. Rennen.** 1. Frecher Gesell (Weidmüller.) 2. Magnat (Geenens). 3. M. Paula Tphinx (J. Mills). — **6. Rennen.** 1. Mirabellis (Neumayr). 2. Helios Sphinx (Huber). 3. Edan Allen (J. Mills). — **7. Rennen.** 1. Quendel (Bes.) 2. Goasbua (Bes.) 3. Pietro (Kauper). Tot.: 689 : 10. Platz: 34, 11, 11 : 10.

Zum Distanz-Ritt Pommern—Konstantinopel. Herr von Simpson-Beest hat am Freitag von seinem Gut aus den angekündigten Ritt angetreten und dürfte zurzeit durch Schlesien kommen. Er reitet einen ostpreußischen Halbblutwallach „Mariano" von Indicus XX. aus der Maiglöckchen v. Vasco. Das Pferd entstammt der Zucht der Frau von Schönfels-Szirpupönen, deren Stutenstamm bekanntlich kürzlich von Herrn v. Zitzewitz-Weedern übernommen wurde.

= **Das zweite deutsche Bundesturnier des Deutschen Fechterbundes** fand vom 11. bis 13. April zu Hamburg statt. Veranstalter des Turniers waren der Hamburger Fechtklub und der Offiziersfechtverein Hamburg. Es wurden drei Meisterschaften und zwei Wanderpreise ausgefochten. Die Meisterschaft des deutschen Fechterbundes im Florettfechten errang Heinrich Ziegler vom Fechtklub Hermannia (Frankfurt a. M.) mit 20 Punkten. Zweiter wurde Emil Schoen vom selben Fechtklub, während der Verteidiger Julius Lichtenfels von dem Fechtklub Offenbach a. M. mit 17 Punkten an dritter Stelle rangierte. Die Meisterschaft im Säbelfechten fiel an Lichtenfels vom Fechtklub Offenbach mit 22 Punkten, und zweiter wurde Heinrich Ziegler mit 21 Punkten. Verteidiger war Hermann Plaskuda vom deutsch-italienischen Fechtklub in Berlin. Im Degenfechten um die Meisterschaft des deutschen Fechterbundes wurde erster Emil Schoen vom Fechtklub Hermannia, zweiter Jack von demselben Fechtklub. Jack hatte die Meisterschaft vom vorigen Jahre inne. Im Mannschaftsfechten um den Wanderpreis des Fechtklubs Offenbach gewann die Meisterschaft der Fechtklub Hermannia gegen den Verteidiger, den deutsch-italienischen Fechtklub (Mannschaft der Militär-Turnanstalt). Im Mannschaftsfechten auf Degen um den 1914 gestifteten Wanderpreis der Freien und Hansestadt Hamburg wurde Sieger die Mannschaft des Fechtklubs Offenbach gegen die Mannschaft des Fechtklubs Hermannia (Frankfurt a. M.).

Besuch des österreichischen Thronfolgers in München.

(Eigener Drahtbericht des „Pos. Tagebl.")

wb. **München, 14. April.**

Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich traf heute vormittag 9 Uhr in Vertretung des Kaisers Franz Joseph im Sonderzuge in München ein, um den Besuch, den der König und die Königin von Bayern im Juni v. Js. am Wiener Hofe machten, zu erwidern. Die Stadt München hatte dem hohen Gaste zu Ehren Festschmuck angelegt. Auf dem Bahnsteige hatten sich zum Empfange eingefunden der König mit dem Kronprinzen und den Prinzen des königlichen Hauses, zum Teil in den Uniformen ihrer österreichischen Regimenter. Ferner waren anwesend die Minister und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Unter den Klängen der Hymne: „Gott erhalte Franz den Kaiser" fuhr um 9 Uhr der österreichische Hofsonderzug in die Halle ein. Erzherzog Franz Ferdinand in der Uniform seines bayerischen 2. schweren Reiter-Regiments mit dem Bande des Hubertusordens entstieg dem Zuge. Die Begrüßung zwischen ihm und dem König war sehr herzlich. Die Fahrt zur Residenz erfolgte unter den lebhaften Ovationen des zahlreichen Publikums. In der Residenz begrüßte die Königin mit den Prinzessinnen den hohen Gast. Um 1 Uhr fand Familientafel statt. Der Erzherzog empfing kurz nach seiner Ankunft in der Residenz den Staatsminister des Äußern Grafen Hertling in Audienz.

König Ludwig III. hat an den Kaiser Franz Joseph in Wien folgendes Telegramm gesandt: „Soeben habe ich zu meiner großen Freude Franz Ferdinand hochwillkommenen Besuch bekommen. Unsere Gedanken weilen in dieser Stunde in treuer Verehrung und aufrichtiger Freundschaft bei Dir, und dankbar erinnern wir uns der vielen Liebe, die Du mir und Marie Theresia im vorigen Jahre in Wien erwiesen hast. Möge Gottes Hand über Dir und Deinem erlauchten Hause weilen. Dies ist der von Herzen kommende Segenswunsch, mit dem Marie Theresia und ich Franz Ferdinand begrüßen. (gez.) Ludwig."

Telegramme.

Das Kaiserpaar auf Korfu.

Achilleion, 14. April. Zur heutigen Frühstückstafel waren geladen die Königin der Hellenen, Prinz Christoph und Professor Caro aus Athen. Das Wetter ist sehr warm.

Prinz Heinrich von Preußen in Brasilien.

Rio de Janeiro, 14. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen machten gestern einen Ausflug nach dem Corcovado-Berg. Sie wurden dabei von dem Generaldirektor der politischen und diplomatischen Angelegenheiten im Ministerium des Äußern Frederico Carvalho begleitet, der einen **Unfall erlitt, bei dem er sich eine Kniescheibe brach.** Hierauf statteten sie der deutschen Schule einen Besuch ab. Abends fand zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin ein Bankett im Palast des Präsidenten statt, auf das ein glänzender Empfang folgte. Der Minister des Äußern Dr. Lauro Müller blieb demselben fern, da er erkrankt ist.

Eine halbe Million Bankgelder unterschlagen.

Berlin, 14. April. In der Depositenkasse des Banco Alemano Transatlantico in Callao in Peru sind Veruntreuungen der Vorsteher dieser Kasse entdeckt worden, die sich auf rd. 500 000 Mark belaufen. Die schuldigen Beamten wurden verhaftet. Dieses Vorkommnis hat zu den während der Feiertage, insbesondere in Spanien verbreiteten falschen Gerüchten Anlaß gegeben, daß die Lima-Filiale der Deutsch-Überseeischen Bank, von der die Depositenkasse Callao abhängig ist, ihre Zahlungen eingestellt hätte, was natürlich unsinnig ist. Auch auf das Erträgnis der Bank wird das Vorkommnis keinen Einfluß haben, da der entstehende Ausfall aus dem für solche Fälle vorhandenen Delcredere-Fonds gedeckt wird.

Das Befinden des Königs von Schweden.

Stockholm, 14. April. Nach einem hier ausgegebenen Krankheitsbericht hat der König nachts 10 Stunden ruhig geschlafen, und zwar seit der Operation zum ersten Male ohne Schlafmittel. Die Temperatur beträgt 37 Grad, der Puls 60. Die Kräfte nehmen beständig zu. Das Aussehen zeugt von guter Genesung.

Das deutsche Geschwader kehrt aus Südamerika heim.

Valparaiso, 13. April. Das deutsche Geschwader hat gestern nachmittag in der Richtung auf Punta Arenas die Heimreise nach Europa angetreten. Vor der Abfahrt dankte der Chef des Geschwaders den Vertretern der Regierung für die herzliche Aufnahme, die das Geschwader in Santiago und Valparaiso gefunden hat.

Ausbruch von Erdgas.

Ofen-Pest, 14. April. Bei Magyarsarps, 200 Kilometer von Ofen-Pest entfernt, brach unter vulkanartigem Donnergetöse bei den staatlichen Bohrungen das Erdgas aus und entzündete sich. Eine riesige Feuersäule ist weithin sichtbar. Seit gestern abend erstreckt sich das Hervorquellen des Gases auf über 60 Joch. Da sich das Gas an mehreren Stellen entzündete, sind bereits mehrere Gebäude abgebrannt. Infolge der durch den Gasausbruch hervorgerufenen Bodenveränderungen hat sich der Sarosbach ein neues Bett gebahnt.

Prior Fink †.

Troppau, 14. April. Der Prior des Deutschen Ritterordens, Maximilian Fink, ist heute vormittag im 76. Lebensjahre gestorben.

Zugzusammenstoß in England.

London, 14. April. Der Expreßzug von London nach Aberdeen stieß heute früh in Burntisland mit einer Güterzuglokomotive zusammen. Ein Lokomotivführer und ein Heizer wurden getötet, vier Reisende wurden schwer verletzt.

London, 14. April. Der Expreßzug ist mit einer Geschwindigkeit von 60 englischen Meilen in der Stunde gefahren. Durch die Gewalt des Stoßes wurde die Maschine des Expreßzuges neben das Gleis auf das Feld geworfen, wobei sie zwei Wagen mit sich riß. Viele Reisende sind wie durch ein Wunder dem Tode entgangen.

Ministerzusammenkunft in Abazzia.

Abazzia, 14. April. Der Minister des Äußern Graf Berchtold, der italienische Botschafter in Wien, Herzog Averna, der österreichisch-ungarische Botschafter in Rom Merey und der Sektionschef Graf Forgach sind heute vormittag hier eingetroffen. Heute nachmittag wird der italienische Minister des Äußern Marquis di San Giuliano hier erwartet. Der Kurort ist festlich beflaggt.

Abazzia, 14. April. Der italienische Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano ist heute nachmittag um ½1 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe vom österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Grafen v. Berchtold, dem italienischen Botschafter in Wien, Herzog von Averna, dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Rom, von Merey und dem Sektionschef Grafen Forgach empfangen worden. Die Begrüßung der Minister war sehr herzlich. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge fuhren die Minister im Automobil, von der Bevölkerung sympathisch begrüßt, zum Hotel Stefani.

Ein friedlicher Nachfahr des großen Korsen.

Paris, 14. April. Prinz Victor Napoleon hat anläßlich der bevorstehenden französischen Kammerwahlen an den Vizepräsidenten des plebiszitischen Ausschusses ein Schreiben gerichtet, das eine **sehr scharfe Kritik des republikanischen Regimes enthält und als einziges Heilmittel die Revision der Verfassung und die direkte Wahl eines Staatsoberhauptes bezeichnet.** Die Allmacht des Parlaments habe eine schwache und schwankende Regierungsgewalt zur Folge gehabt. Der Rechtspflege müßte die zur Erfüllung ihrer Aufgaben unabweisliche Unabhängigkeit zurückgegeben, die Steuern eingeschränkt und die dreijährige Dienstzeit durchgeführt werden. **Wenn die Franzosen sich wieder einmal auf den Namen Napoleon einigen sollten,** dann würde er mit den hervorragenden Männern aller Parteien auf der Grundlage der Volkssouveränität eine Regierung fruchtbarer Tätigkeit und nationaler Versöhnung gründen.

Der Selbstmord eines Deutschen in Mexiko.

Mexiko, 15. April. Die gerichtliche Untersuchung über den Tod des Deutschen Karl Jacobsen hat bisher folgendes ergeben: Am 10. April unternahm Jacobsen mit einem Freunde namens Duhme einen Ausflug in die Ajusco-Berge. Da die Gegend von Zapatisten wimmelt, so war er vor dem Ausflug gewarnt worden. Irrtümlicherweise sahen die beiden Ausflügler eine Anzahl Rurales regierungstreuer Landgendarmerie, die hinter ihnen herkamen, als Zapatisten an. Während Duhme floh, schoß Jacobsen mit seinem Revolver auf die vermeintlichen Verfolger und tötete sich schließlich selbst mit seiner letzten Kugel. Seine Leiche ist auf dem hiesigen Friedhof beerdigt worden.

Hauseinsturz in Algier.

Algier, 14. April. Im Eingeborenenviertel stürzte eine Terrasse eines Hauses ein, in dem sich ein arabisches Café befand. Drei Mohammedaner wurden getötet und zehn schwer verletzt. Man befürchtet, daß sich noch weitere Leichen unter den Trümmern befinden.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 15. April.

Berlin, 14. April. (Telephonische Meldung).

Etwas kühler; zunächst leichte Regenfälle; später zeitweise aufklärend.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 14. April. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 21.] Bei noch herrschender Feiertagsstimmung und mäßiger Zufuhr konnten sich Preise behaupten.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 17,70—17,90 bis 18,10 M., **Roggen,** fest, 14,50—14,70—14,90 Mark, **Braugerste,** ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., **Futtergerste,** fest, 12,70—13,20 bis 13,50, **Hafer** ruhig, 14,00—14,20—14,40, **Mais** beh., 15,00 bis 15,50—16,00, **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** ruhig, 24,00—24,50 bis 25,00 M., **Kocherbsen** ruhig 21,00—21,50—22,00 M., **Futtererbsen** fester, 16,00—17,00—17,50 Mark, **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark, **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest gelbe, 14,00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00, **Wicken** ohne Geschäft, 16,50—17,00—18,00, **Peluschken** fest, 19,00—20,00—21,00 Mark, **Schlaglein** ruhig, 22,00—23,00 bis 24,00 M., **Winterraps,** ruhig 25,00—25,50—26,00 Mark, **Rapskuchen** fest 13,00—14,00—15,00, Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhig, 15,0 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** ruhig, 13,50—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest, 15,00—16,00—17,00. **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella,** neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl befestigt, für 100 Kilogr. inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein fester, 26,00—26,50 Mark, **Roggen** fein fester, 23,00—23,50 Mark **Hausbacken** fester, 22,50—23,00 Mark, **Roggenfuttermehl** ruhig, 10,50—11,00 Mark, **Weizenkleie** ruhig, 10,00—10,50 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M., **Maisschlempe,** —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	17,90—18,10	Hafer	14,20—14,40
Roggen	14,70—14,90	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	13,20—13,50		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm, 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 14. April. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Das Wetter hat sich in den letzten Tagen für die Saaten recht günstig gestaltet. Die Nachrichten aus dem Auslande lauteten wenig befriedigend und die Geschäftsunlust hat sich nicht gebessert. Die Folge war, daß die Tendenz für Brotgetreide recht matt war. Hafer war reichlich angeboten und die Preise etwas niedriger. Mais und Rüböl träge. — Wetter bewölkt.

Berlin, 14. April. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Die Geschäftsstille blieb an der Börse unverändert bestehen. Besondere Anregungen haben sich auch während der viertägigen Unterbrechung des Börsenverkehrs nicht herausgebildet. Realisationslust war daher wie vor den Feiertagen vorherrschend. Diese erstreckte sich besonders auf Montanwerte im Zusammenhang mit den recht ungünstigen Wochenbericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Mäßige Abschwächungen erfuhren auch Schiffahrts-, Elektro- und Bankenwerte. Von russischen Bankaktien stellten sich Russenbank für auswärtigen Handel niedriger wegen der im Zuge befindlichen Kapitalserhöhung. Dagegen trat zu anziehenden Kursen Interesse für Türkenlose hervor wegen des Abschlusses der großen Anleihe in Paris. Erheblich niedriger wurden auch Baltimore im Einklang mit Neuyork bewertet. Täglich Geld 3 Prozent und darunter. Seehandlung unverändert, Privatdiskont 2⅝ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 246 7/8, Gelsenkirchner 182,75, Kanada Pacific 201 3/8, Hansa Dampfschiffahrt 263 5/8, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 131,00, Phönix 238,75. — Tendenz: träge.

Berichtigungen:

Oppelner Zement 153,25, Rombacher 153,50, Elektrische Licht und Kraft 130,25.

Hamburg, 14. April. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,50 Mark, Mai 9,47½ Mark, Februar-März 9,97½ Mark, ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: fester.

London, 14. April. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,3 Wert stetig. 96 proz. Javazucker prompt 9,7½ nominell. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Tageskalender für Mittwoch, den 15. April.

Theater:

Stadttheater. Nachm. 3,30 Uhr: „Die Kinokönigin". — Abends 8 Uhr: „Mignon".

Sonstige Veranstaltungen:

Zoologischer Garten. Nachmittags 4½ Uhr: Großes Militärkonzert.

Savoy-Café. Künstlerkonzert.

Wiener Café. Familien-Kabarett.

Amtl. Bekanntmachungen.

In unser Handelsregister A Nr. 827 ist bei der Firma **L. Frankiewicz** in **Posen,** Inhaber Maurermeister **Ludwik Frankiewicz** in **Posen,** eingetragen worden: (F 2270a

Der Buchhalterin **Seweryna Cieslewicz** in **Posen** ist Prokura erteilt einschließlich der Veräußerung und Belastung von Grundstücken.

Posen, den 11. April 1914.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 2111 ist heute die Firma **Bertha Hoepner** in **Posen** und als Inhaber die Bäckereibesitzerin **Bertha Hoepner** geb. **Rinktsch Posen** eingetragen worden.

Posen, den 11. April 1914.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist bei der unter Nr. 75 eingetragenen Firma [5199

Paul Mikolajczyk, Ostrowo

folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmannsfrau **Wladislawa Mikolajczyk** geb. **Krzyzanska alias Krzyzan** zu **Ostrowo** ist Prokura erteilt.

Ostrowo, den 3. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Über das Vermögen des Kaufmanns **Thaddäus Großmann** in **Obornik** ist am **6. April 1914, nachmittags 7 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Rechtsanwalt **Schöppe** in **Obornik.** Anmeldefrist bis zum **30. April 1914.** Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am **8. Mai 1914, vormittags 10 Uhr.** Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **20. April 1914.**

Obornik, den 6. April 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
(5200)

Beschluß. [5198

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in **Gronsko** belegenen, im Grundbuche von **Gronsko** Band I Blatt Nr. 18 und **Gronsko** Band I Blatt Nr. 31 auf den Namen des Landwirts **Josef Wieczorek** in ehelicher Gütergemeinschaft mit **Marianna** geborene **Wrembel** eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben, da die Gläubigerin den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat.

Der auf den 20. Mai 1914 bestimmte Termin fällt weg.

Pinne, den 9. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 189 ist bei der Firma **Kuzaj, Hoffmann & Co.,** G. m. b. H. in **Posen** eingetragen worden: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 12. März 1914 ist § 13 des Gesellschaftsvertrages abgeändert. (F 2268a

Posen, den 11. April 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Posen,** Kantstraße Nr. 9, belegene, im Grundbuche von **Posen-St. Lazarus** Band XXI Blatt Nr. 459 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Arbeiters **Adalbert Jakubowski** in **Posen** und seiner Ehefrau **Magdalena** geb. **Wagner** kraft ehelicher Gütergemeinschaft eingetragene Grundstück

am 24. Juni 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Mühlenstraße 1a, Zimmer Nr. 26, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit linkem Seitenflügel, Hofraum und Hausgarten, Remise am Seitenflügel angebaut, Stall daran und Schuppen, Stall und Acker, hat einen Flächeninhalt von 21 ar 21 qm, einen Grundsteuerreinertrag von 1,26 Mark und einen Gebäudesteuernutzungswert von 3895 Mark. — Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 362 P.St.L., Gebäudesteuerrolle Nr. 1074 P.St.L. — Parzellen Nr. 1153/187 und 1154/187 des Kartenblatts 2 der Gemarkung **Gurtschin.**

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Posen, den 7. April 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, dem 15. d. Mts., vorm. 10½ Uhr** werde ich in Posen, Versammlung der Bieter Alter Markt, Breslauer Straßen-Ecke (5215

1 Glasrepositorium,

desgleichen um 11 Uhr ebenda

1 Glasrepositorium,

im Anschluß (Versammlung der Bieter Breslauer Straße 15

1 Geldspind,

im Anschluß Wasserstraße 8

1 Schuhmachernähmaschine

meistbietend versteigern.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. April d. Js., vormittags 10 Uhr werde ich hierselbst **Ostrowek 10/11**

1 Orchestrion mit elektrisch. Betrieb

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung voraussichtlich bestimmt versteigern. (5216

Jahnke
Gerichtsvollzieher in Posen O 1. St. Adalbertstr. 31. Tel. 1109.



Versteigerung
von **Roggenkleie**
Freitag, den 17. April 1914, 10½ Uhr.
Proviantamt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. April d. Js., vorm. 9½ Uhr werde ich in meinem Geschäftslokal, Buddestraße 14

1 Ejektor-Flinte, Kaliber 16

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung bestimmt versteigern.

Spiegelberg 5206
Gerichtsvollzieher in Posen. Buddestraße 14. — Tel. 1363.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. April d. Js., vorm. 10 Uhr werde ich

1 Kontrollkasse

versteigern.

Versammlung der Käufer in meinem Geschäftslokal, Buddestr. 14.

Spiegelberg 5205
Gerichtsvollzieher in Posen. Buddestraße 14. Fernspr. 1363.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. April, vormittags 11 Uhr werde ich im Versteigerungslokale Kanalstraße 11/12

2 Schreibtische, 3 Sofas, 4 Sessel, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Wäscheschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Flurgarderobe

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Bork 5217
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zu verpachten

im Wege des schriftlichen Angebots zusammen zum 1. Juli d. Js. die benachbarten

Majoratsrittergüter Lauske und Zschorna

in der Amtshauptmannschaft Löbau i. Sachsen. Die Güter befinden sich in günstiger Lage, in schöner, fruchtbarster Gegend der sächsischen Oberlausitz (ca. 3—4 km Bahnstationen Pommritz, Breitendorf u. Weißenberg) und in guter Kultur und Verfassung. Zirka 160 000 Mk. erforderlich. [5143

Näheres gegen Erstattung der Kosten durch das

Gräflich von Breßlersche Rentamt zu Lauske, Post Pommritz.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, dem 16. d. M.,** findet hierselbst

Jahrmarkt,

verbunden mit **Viehmarkt (Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt)** statt.

Der große Gebrauchs- und Luxus-Pferdemarkt beginnt bereits am 15. und endet am 17. d. Mts.

Der Viehmarkt darf nur auf dem neuen Pferdemarktplatz abgehalten werden. [5146

Bentschen, den 9. April 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hiermit macht die unten bezeichnete Kadaververnichtungsanstalt des Kreises Samter darauf aufmerksam, daß alle Bewohner des Kreises Samter verpflichtet sind, sämtliche im § 1 der Polizeiverordnung vom 24. März aufgeführten, an irgend einer Krankheit eingegangenen oder sonstwie getöteten Tiere zwecks Vernichtung ihr anzuzeigen haben.

Die Anmeldung zur Abholung hat demnach nur an die unten bezeichnete Anstalt zu erfolgen.

Kadaververnichtungsanstalt des Kreises Samter, Sachsenhof, Post Lipnica.
Fernsprecher Amt Samter Nr. 96. 5005

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
F. G. Fraas Nfl., Breite Str. 14.
B. v. Sniegocki, Bitterstr. 38.
Rich. Gerlach, Viktoriastr. 16.
H. Lewin, Alter Markt 91.
Theodor Müller, St. Martinstr. 62.
in **Jersitz: Sniegocki & Co. Nfl.**



! 4 Landauer !
auf Eisen und Gummi, fast neu,
! 10 mod. Halbwagen !
! 15 Coupees !
von 500 Mark an. [86b
! 4 eleg. Jagdwagen !
sämtliche Wagen wenig gebraucht, teilweise fast neu, empfiehlt billigst
P. Knispel, Wreschen.

Darlehen

in jeder Höhe erhalten solvente Personen jeden Standes zu kulanten Bedingungen (Ratenrückzahlungen) von solidem Bankinstitut ohne Bürgschafts-, Versicherungs- noch Mitgliedszwang. Jedes Gesuch wird vollkommen

vorschußfrei

bearbeitet durch das **„Berliner Zentralbüro", Berlin 74, Charlottenstraße 56.** [183 b

Nach § 16 der

Bestimmungen über Hausarbeit in der Tabakindustrie

vom 17. 11. 1913 ist ein von der Polizeibehörde unterzeichneter Ausweis beizubringen, daß die Räume den Anforderungen genügen.

Diese Ausweise nebst den Bestimmungen sind zu beziehen durch die

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.
Posen W 3,
Tiergartenstraße 6 und St. Martinstraße 62.
Telephon 3110.

15. 4. Bef. III.



An- und Verkäufe.

Kaufe

junge Rüde, **Boxer** oder deutsch. **Schäferhund.** Off. nebst Preis u. **K. R. 20018** a. d. Exp. d. Bl.

Norge-Salpeter

in Waggonladungen u. kleineren Posten zur sofortigen Verladung ab Posen offeriert billigst

Loebel Lewin, Posen O 1,
Fernsprecher 4261.

Verkaufe meine einfarb. grau-blaue

Ulmer Dogge

Hündin, schlanke Figur, edel gebaut, kräftig, gesund, sehr wachsam und anhänglich, nicht bissig, geflügelfromm. **Alter 1½ Jahr. Keine Untugenden.** Tadellosen Appell. Offerten unt. **G. P. 1553** an die Exp. d. Bl. erb.



Stellenangebote.

Stellung d. 2-3 montl. Kursus als landw. Buchhalt., Sekretär, Verwalter. Ca. 1500 Chefs ford. Beamte. Gegr. 1897. Prosp. m. viel. Urt. frei. **Landw. Rechnungsbureau, Liegnitz.**

Suche zu sofort einen älteren

landw. Beamten

bis 1. Juli zu meiner Vertretung. Zeugnisse mit Gehaltsansprüche zu richten an **Domänenpächter Brauer, Raczyce** bei Adelnau.



Stellengesuche.

Junges, wohlerzogenes Mädchen (26 Jahre), evang. Konfession, in allen häuslichen Arbeiten sowie im Nähen und allen Handarbeiten bewandert, sucht Stellung als

Stütze u. Gesellschafterin.

Land oder Stadt. Posen bevorzugt. Offerten unter **G. H. 440 Frankfurt a. O.** erbeten.

Junges Mädchen,

das schon lange selbständig geschneidert hat, sucht in einem Schneider-Atelier Stellung. Off. u. **G. H. 440 Frankfurt a. O.** erb.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 14. April.

Feriensonderzüge.

Im Jahre 1914 verkehren folgende Feriensonderzüge:

A. Nach der Ostsee:

Von Posen nach Danzig—Zoppot und Königsberg am 3. Juli; Posen ab 8^{00} vorm., Zoppot an 2^{11} nachm. und Königsberg an 4^{28} nachm.

Von Kattowitz nach Danzig—Zoppot und Königsberg am 3. und 4. Juli; Kattowitz ab am 3. Juli 5^{45} nachm., Breslau ab 9^{51} nachm., Zoppot an am 4. Juli 8^{16} vorm. und Königsberg an am 4. Juli 10^{02} vorm.

Von Breslau nach Danzig—Zoppot am 4. Juli; Breslau ab 8^{20} vorm., Zoppot an 5^{51} nachm.

Diese Züge führen sämtlich nur die dritte Wagenklasse.

B. Nach dem Riesengebirge.

Von Bromberg über Posen—Breslau nach Ober-Schreiberhau und Schmiedeberg (Riesengeb.) am 3. Juli; Bromberg ab 6^{10} vorm., Posen ab 9^{10} vorm., Breslau ab 12^{00} mittags, Ober-Schreiberhau an 4^{06} nachm. und Schmiedeberg Riesengebirge) an 3^{40} nachm. Weiter mit Anschlußzügen Charlottenbrunn an 1^{57} nachm., Bad Salzbrunn an 2^{16} nachm., Langenau Bad 6^{00} nachm., Seitenberg (Grafschaft Glatz) an 6^{37} nachm., Kudowa-Sackisch an 7^{15} nachm., Liebau an 3^{56} nachm.

Von Königsberg über Breslau nach Ober-Schreiberhau und Schmiedeberg (Riesengeb.) am 1. Juli; Königsberg ab 5^{11} vorm., Breslau ab 4^{40} nachm., Ober-Schreiberhau 9^{05} nachm., Schmiedeberg (Riesengeb.) an 8^{15} nachm. Weiter mit Anschlußzügen Charlottenbrunn an 7^{08} abends, Bad Salzbrunn an 6^{40} abends, Langenau Bad an 9^{30} abends, Seitenberg (Grafschaft Glatz) an 10^{00} abends, Kudowa-Sackisch an 10^{44} abends und Liebau an 7^{42} abends.

Von Danzig über Breslau nach Ober-Schreiberhau und Schmiedeberg (Riesengeb.) am 4. Juli. Danzig ab 7^{30} vorm., Breslau ab 4^{40} nachm., Ober-Schreiberhau an 9^{05} abends und Schmiedeberg (Riesengeb.) an 8^{15} nachm. Weiter mit denselben Anschlußzügen wie bei dem ab Königsberg am 1. Juli verkehrenden Feriensonderzuge.

Diese Züge führen ebenfalls nur die dritte Wagenklasse.

Nach Thüringen—München.

Von Königsberg ab am 3. Juli 12^{25} mittags über Braunsberg—Elbing—Marienburg—Dirschau—Bromberg—Posen—Cottbus nach Bad Kösen. Ankunft daselbst am 4. Juli 4^{46} früh, Rudolstadt (Thür.) an 6^{07} vorm. und weiter nach München, Ankunft daselbst am 4. Juli etwa 2^{45} nachm. Weiter ab München mit fahrplanmäßigen Zügen unter Verausgabung direkter ermäßigter Sonderzugkarten nach Kufstein, Bad Reichenhall, Salzburg, Lindau und dem bayerischen Allgäu, Oberammergau, Garmisch-Partenkirchen, Köchel, Bad Tölz, Tegernsee und Schliersee. Zu diesem Sonderzuge wird ein Anschlußzug von Danzig ab 3^{00} Uhr nachm. bis Dirschau, an 3^{33} nachm. gefahren. Ab Dirschau wird er mit dem Königsberger Zugteil vereinigt weitergeführt. Dieser Sonderzug und auch der Anschlußzug von Dirschau führen zweite und dritte Wagenklasse.

Die mit den Feriensonderzügen nach der Ostsee in Elbing und Königsberg eintreffenden Reisenden nach den Ostseebädern Kahlberg, Neuhäuser, Pillau, Cranz, Rauschen, Georgenwalde und Warnicken werden mit Sonderzügen oder passenden Anschlußzügen weiterbefördert. Die Fahrpreisermäßigung beträgt bei den Feriensonderzugkarten 25 Prozent, ihre Gültigkeitsdauer zwei Monate. Die Feriensonderzugkarten können auch von Seitenstationen unter Vermittelung der betreffenden Fahrkartenausgaben angefordert werden. Die weiteren Bestimmungen werden in den bei den einzelnen Fahrkartenausgaben erhältlichen Übersichten zu den Feriensonderzügen bekanntgegeben.

---

ke. **In der Oster-Quartalsversammlung der Wurstmacher-(Neue Fleischer-)Innung** wurden nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes 13 Lehrlinge freigesprochen und 16 Lehrlinge neu eingeschrieben. Darauf erstattete Obermeister Jaretzky den Geschäftsbericht, in dem er sich über die Erledigung der früher in der Innung gestellten Anträge aussprach. Auf eine Beschwerde, daß entgegen den Vorschriften die zum Markt gebrachten Tiere in den Eisenbahnwagen gefüttert, in den Wagen auch Futterkrippen mitgeführt werden, hat die Eisenbahndirektion eine Untersuchung zugesagt. Über einen Antrag, daß der städtische Schlachthof am Geburtstage des Kaisers und an den wichtigsten katholischen Feiertagen geschlossen bleiben soll, referierte Fleischermeister Alankiewicz. Die Innung stellte sich auf den Standpunkt des Referenten, daß ein endgültiger Beschluß erst dann dem Magistrat unterbreitet werden könne, wenn auch die alte Fleischerinnung sich derselben Ansicht anschließt. Beschlossen wurde ferner, auch in diesem Jahre am ersten Pfingstfeiertage die Läden geschlossen zu halten und eine frühzeitigere Schließung am heiligen Abend in Erwägung zu ziehen. Für den kommenden Bezirkstag wurde ein Antrag dahingehend eingebracht, daß bei den Militärlieferungen gemäß den Ministerialbestimmungen streng verfahren werde, d. h. zu Lieferungen nur solche Personen zuzulassen, die eine Meisterprüfung im Fleischergewerbe abgelegt haben. Der Bezirkstag soll sich ferner mit dem Entwurf einer neuen Regierungspolizeiverordnung beschäftigen und hierbei der Vorschlag gemacht werden, daß an Stelle der schweren, mitunter 2 Zentner wiegenden Deckel, durch die mehrfach schwere Unfälle herbeigeführt worden sind, die Fleischerwagen auch mit sogenannten Planen verdeckt werden dürfen. Eislieferungsverträge wurden mit der Firma Hendewerk und der „Neuen Brauerei" abgeschlossen. Es wurde weiter beschlossen, die städtische Gasanstalt zu ersuchen, das zu Räucherzwecken verwendete Gas in den Tarif für gewerbliche Zwecke aufzunehmen. Der Obermeister forderte schließlich zu reger Beteiligung an dem am 17. und 18. n. Mts. in Punitz stattfindenden Fleischer-Bezirkstag auf. Zu Delegierten für den Bezirkstag wurden gewählt: M. Milbradt, Goritz, Wysocki, Klause, Szymkowiak und Urbaniak und zu Stellvertretern: Graczyk, Owcziernowski, Przikucki und Großmann.

p. **Von Fuhrwerken umgefahren.** In der Ritterstraße wurde Sonnabend vormittag um $11^1/_2$ Uhr ein $2^1/_2$ Jahre alter Knabe aus eigener Unvorsichtigkeit von einem leichten Fuhrwerk umgefahren, wobei er am rechten Fuß eine Hautabschürfung erlitt. — In der Taubenstraße wurde Sonnabend abend um $8^1/_2$ Uhr ein Korbmacher aus eigener Unvorsichtigkeit von einem Bierwagen umgefahren, wobei er Hautabschürfungen im Gesicht und einen Bruch des rechten Oberarms erlitt. Der Verletzte wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

p. **In das Stadtkrankenhaus gebracht** wurde Sonnabend nachmittag um 3 Uhr ein Schuhmacher, der auf dem Alten Markt einen Krampfanfall erlitten hatte, am ersten Feiertage um $7^1/_2$ Uhr abends ein Buchbinder, der in der Schulstraße von Krämpfen befallen worden waren.

---

* **Zirke,** 13. April. Sein **25jähriges Ortsjubiläum** beging hier am 2. d. Mts. der Distriktskommissar v. Alvensleben. Als dauerndes Andenken wurde ihm dazu von den Gemeindevorstehern seines Distrikts und seinen Beamten ein Album mit Photographien und eine goldene Uhr mit Kette überreicht.

?? **Bojanowo,** 13. April. Der wandernde Schuhmachergeselle Anton Fuhl wurde am Donnerstag kurz vor Roniken **tot aufgefunden.** Er hatte sich wahrscheinlich infolge überreichen Alkoholgenusses schlafen gelegt und ist in der kalten Nacht erfroren. Er war erst im März aus der Korrigendenanstalt nach Verbüßung einer längeren Haftstrafe entlassen worden. — Eine **städtische Badeanstalt** wird hier neben der Junkeschen Bierbrauerei errichtet.

Neues vom Tage.

Berlin, 14. April.

Ihr Kind getötet hat in der Nacht zum zweiten Osterfeiertag die 23 Jahre alte Frau des Lackierers Helmsen. Sie schnitt ihrem fünf Jahre alten Söhnchen die Kehle durch und machte dann auf die gleiche Weise einen Selbstmordversuch. Das Kind war auf der Stelle tot, während die Frau mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Bethanien eingeliefert wurde. Frau Helmsen hinterließ ihrem Mann einen Brief, in dem sie schreibt: „Lieber Wilhelm, ich scheide aus dem Leben, da Du mich doch vernachlässigst. Deine dumme Frau."

Beim Spiel erschlagen. Der elfjährige Schüler Hans Kaczynski schlug am Donnerstag im Streit um den Spielplatz einem Schulkameraden, dem zehnjährigen Sohn des Tischlers Heimlich aus der Fruchtstraße 4 mit einer Ballkelle mit solcher Wucht auf den Kopf, daß der Getroffene eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Am Ostersonntag erlag Heimlich seinen Verletzungen.

Um sein väterliches Erbe in Höhe von 6000 Mark wurde der Bäcker Heinrichs in einem Café in der Alexanderstraße bestohlen. Er hatte das ganze Geld in Reichskassenscheinen in eine Brieftasche gesteckt, die er im Jackett aufbewahrte. Beim Billardspielen hängte er das Jackett über einen Stuhl. Diese günstige Gelegenheit machte sich ein Dieb zunutze, der mit der Summe entkam.

Zum Doppelmord am Teufelssee. Der Verdacht gegen den 39jährigen Anstreicher Albert Bock, daß er die 41jährige Frau Amalie Witt mit die 28 Jahre alte Frau Pauline Schwarz aus

Schluß des redaktionellen Teiles.

Nowawes am 27. Februar ermordet habe, hat jetzt dazu geführt, daß die Staatsanwaltschaft die Einleitung der Voruntersuchung gegen Bock beantragt hat.

Zwei tödliche Unfälle. Am Freitag nachmittag vergnügte sich ein zehnjähriger Knabe damit, von der Möckernbrücke auf einen 2½ Meter tiefen, auf der Ladestraße stehenden Sandkasten zu springen. Nachdem ihm das wiederholt geglückt war, öffnete er den Deckel des Kastens und versuchte, nunmehr in den Kasten hineinzuspringen. Dabei sprang er zu kurz auf die Stirnwand, überschlug sich und brach das Genick. — Die Frau des Hausdieners Wenskat nahm nach der im fünften Stockwerk belegenen Waschküche ihr dreijähriges Töchterchen mit. Während Frau W. am Waschfaß stand, öffnete das Kind unbemerkt ein fast bis auf den Fußboden reichendes Fenster der Waschküche und stürzte in den Hof hinab. Ein Schutzmann schaffte das Kind nach der Hilfswache, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Ein Schülerselbstmord. In der Nacht zum zweiten Osterfeiertag erschoß sich der 18 Jahre alte Gymnasiast Max Macker aus Schöneberg. Der Beweggrund des Selbstmordes ist völlig unaufgeklärt; der Gymnasiast hatte ein gutes Osterzeugnis erhalten.

§ **Ein Unfall Ahlwardts.** Der frühere Reichstagsabgeordnete und Rektor a. D. Ahlwardt, das einstige Haupt des deutschen Antisemitismus, wurde in Leipzig von einem Wagen überfahren. Er zog sich dabei einen Bruch des rechten Oberarmes und eine Quetschung am linken Bein zu. Ahlwardt wurde in einer Droschke nach Hause gebracht. Er steht im Alter von 68 Jahren.

§ **Schwere Bergwerksunfälle.** Auf der Grube „Unser Fritz" bei Finsterwalde wurden 2 Bergarbeiter verschüttet. Beide wurden als Leichen geborgen. — Auf der Zeche Prosper 1 bei Essen stürzten zwei mit Reinigen eines Kohlenturmes beschäftigte Arbeiter in den Turm, wo sie von nachstürzenden Kohlenmassen verschüttet wurden und darunter erstickten. — Auf der Zeche Auguste Viktoria in Recklinghausen wurden zwei Bergleute durch hereinbrechende Kohlenmassen getötet.

§ **Verhaftung eines Mädchenhändlers.** Wie aus Hamburg gemeldet wird, gelang es kurz vor Abgang des Dampfers „Pretoria" der Hamburger Polizei auf Veranlassung der Berliner, einen gewissen Wegner zu verhaften, der die 15 Jahre alte Anna Zastrow aus Berlin nach Amerika verschleppen wollte. Wegner hatte sich für das Mädchen falsche Papiere auf den Namen Meta Schmidt verschafft und es unter diesem Namen in die Passagierliste einschreiben lassen. Man will versuchen, die Zastrow entweder von Kuxhaven aus mit dem Lotsendampfer oder von einem französischen Hafen aus zurückzubefördern.

§ **Beim Wildern erschossen.** Im Jagdgebiet von Ebersheim im Elsaß wurde der Wilderer Egele von dem Feldwebel Erdmenger vom 18. Jägerbataillon durch einen Revolverschuß getötet. Der Feldwebel, der mit dem Jagdhüter auf einem Rundgang begriffen war, war von dem Wilderer mit dem Gewehr bedroht worden.

§ **Bootsunfall auf der Unterelbe.** Wie aus Hamburg gemeldet wird, kenterte Sonnabend nachmittag auf der Bille ein Ruderboot mit vier Insassen. Der Decksmann Lohmann und dessen Braut sind ertrunken, die beiden anderen Insassen konnten gerettet werden.

§ **Der Kniff der Einbrecher.** Dieben, die sich in das Paketpostamt von Catania eingeschlichen hatten, gelang es, sich am Sonnabend abend in einen Schrank einschließen zu lassen. Sie stahlen Wertpaket im Betrage von 60 000 Lire. Als die Polizei frühmorgens aufmerksam gemacht wurde, daß das Paketpostamt weit offen stehe und hinzueilte, fand sie noch einen kostbaren Brillantring auf der Erde liegen.

§ **Der französische Erfinder Forest gestorben.** Der bekannte Ingenieur Fernand Forest, der in Frankreich als der Erfinder des Explosionsmotors gilt, ist in Monte Carlo unter tragischen Umständen gestorben. Forest befand sich mit seinem Sohn auf einem neuen von ihm selbst gebauten Gleitboot und war im Begriff, aufs Meer hinauszufahren, als er offenbar infolge der Aufregung, die ihm der erste Versuch mit der neuen Erfindung verursachte, einen Herzschlag erlitt. Forest stand im Alter von 71 Jahren. Er hat eine große Anzahl von Erfindungen zur Vervollkommnung des Fahrrades, des Automobils und des Motorbootes gemacht, doch gelang es ihm niemals, aus seinen Erfindungen Kapital zu schlagen. Forest lebt in den einfachsten Verhältnissen.

§ **Blitzschlag in eine Kirche.** Während eines heftigen Gewitters, das über Blackford, einer Stadt in der englischen Grafschaft Perthshire, niederging, schlug der Blitz auch in die Kirche ein und legte einen großen Teil des Turmes in Trümmer, die beim Herunterfallen einen 83 Jahre alten Mann töteten, der gerade vorüberging. Die Kirche geriet durch den Blitzschlag außerdem in Flammen und brannte vollständig nieder.

§ **Der „künstlichste Mann der Welt" auf der Brautschau.** Einer der reichsten Großgrundbesitzer aus Java hat sich nach seinem Heimatland Holland eingeschifft, um sich in Europa eine Gattin zu suchen. Dieser Mann ist einer der merkwürdigsten Menschen der Welt. Er nennt sich selbst den „künstlichsten Mann der Erde" und hat damit wahrscheinlich recht, denn er trägt an seinem Körper ein Holzbein, einen künstlichen Arm, ein Ohr aus Kautschuk, ein Glasauge, ein falsches Gebiß und eine Perücke. Die auf diese Weise ersetzten Körperteile hat der nach Europa kommende Freier bei einer Explosion in einer seiner Fabriken verloren.

Vermischtes.

* **Die Einnahmen der Pariser Theater 1913.** Obwohl das Jahr 1913 geschäftlich nicht gerade zu den glänzenden zählt, so ist doch die Summe, die in Paris für Vergnügungen während dieser Zeit ausgegeben worden ist, größer als jede frühere derartige Ziffer. Nach der soeben erschienenen Einnahmestatistik der Theater, Konzerte und anderen Vergnügungslokale wurden 68 452 396 Frs. ausgegeben, wobei die Wohltätigkeitsveranstaltungen und die Jahrmarktsfeste, bei denen auch ungefähr 12 Millionen Frs. eingenommen wurden, noch nicht mitgerechnet sind. Die Einnahmen der Theater betrugen 35 101 573 Frs. (1912: 34 080 735); an zweiter Stelle stehen die Kinotheater mit 8 655 864 Frs. (1912: 6 841 566); die Konzertveranstaltungen brachten 8 408 658 Frs.; ihre Einnahmen sind gegen 1912 um mehr als eine Million zurückgegangen. Die Variétés nahmen 8 333 790 Frs. ein, die Zirkusse und Eislaufbahnen 5 165 888 Frs. Die öffentlichen Tanzlokale hatten eine Einnahme von 1 250 568 Frs., Museen und Ausstellungen von 969 362 Frs. Drei unter den Pariser Theatern haben eine Einnahme von mehr als 2 Millionen Frs. zu verzeichnen; die Große Oper 2 994 000 Frs., die Opéra Comique 2 949 000 Frs und die Comédie Fr[illegible] 2 149 000 Frs. Zehn Theater nahmen mehr als eine Mill[illegible] darunter das Châtelet 1 691 000 Frs., die Variétés 1 689 000 Frs., Porte-Saint-Martin 1 658 000 Frs.; als letztes in dieser Gruppe erscheint das Theater Antoine mit 1 013 000 Frs. Fünf Theater haben gegen eine Million Einnahmen gehabt. Außerordentlich hoch waren die Einnahmen der Kinos; so brachte das Hippodrom 1 990 000 Frs., der Pathé-Palast 908 000 Frs. und das Tivoli 700 000 Frs.

Humoristische Ecke.

* **Der Fortschritt der Wissenschaft.** Arzt: „Wie? Sie leiden an Schlaflosigkeit? Essen Sie etwas, bevor Sie zu Bett gehen!" Patient: „Aber, Herr Doktor, Sie haben doch früher gesagt, ich solle vorm Zubettgehn ja nichts essen!" — Arzt: „Kann sein. Das war im vorigen Januar. Seitdem hat aber die Wissenschaft außerordentliche Fortschritte gemacht!"

* **Die letzte Rettung.** Signora Nichettini ist mit Trägheit gesegnet und morgens nie vor 10 Uhr aus dem Bett zu bekommen. Der Gatte, der um 9 Uhr Bureauzeit hat, muß früh aufstehen und selbst Feuer machen, um sich sein Frühstück zu bereiten. Alle Vorwürfe prallen an Signora Nichettini ab. Da, am nächsten Morgen, hört die Signora ihren bereits wieder in der Küche beschäftigten Mann entsetzt rufen: „Feuer! Feuer!" Sie springt aus dem Bett und stürzt zur Tür: „Um Gotteswillen, wo denn, wo denn?" Worauf die Antwort ertönt: „In den Herden, in allen Küchen, nur nicht bei uns."

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Rücksichtslose Automobilfahrer.

In letzter Zeit macht sich in Unterberg wieder sehr bemerkbar, daß die Automobilfahrer in ganz unzulässiger Geschwindigkeit durch die Ortschaft hindurchrasen, trotzdem bereits Warnungstafeln aufgestellt sind. Die Passanten haben mitunter kaum Zeit, sich in Sicherheit zu bringen. Es tut dringend not, daß Abhilfe geschaffen wird.

—l.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle.

Vom 13. April.

Betriebsleiter Kurt Heinhold, 37 Jahre. Witwe Anna Sasse, geb. Jäger, 65 Jahre. Ehefrau Selma Gaumer, geb. Kobbert, 41 Jahre. Leokadia Ostrowska, 3 Mon. 6 Tage. Maurer- und Zimmermeister, Ziegeleibesitzer Paul Steinbach, 56 Jahre. Landwirt Albert Ueckert.

Vom 14. April.

Janina Matuschewska, 1 Jahr 1 Mon. 1 Tag. Helene Graczyk, 14 Tage. Dienstmädchen Viktoria Jackowska, 73 Jahre. Klempner Josef Rydlewicz, 21 Jahre. Josef Strozynski, 6 Jahre. Schülerin Marie Springer, 14 Jahre. Kasimira Pawlicka, 1 Jahr 3 Mon. 22 Tage. Kinderwärterin Amalie Guntsch, 59 Jahre. Lehrerin Klara Eberlein, 47 Jahre. Frieda Palm, 11 Mon. 4 Tage. Witwe Anna Hillner, geb. Jaroszewski, 70 Jahre. Arbeiter Josef Wojcissak, 72 Jahre. Witwe Marie Ossowska, geb. Ossowska, 50 Jahre. Johann Mierzwa, 8 Monate. Techniker Roman Stachecki, 74 Jahre. Arbeiter Anton Wuttka, 80 Jahre. Witwe M[illegible]rie Frühauf, geb. Melczarek, 93 Jahre. Witwe Valentine Mikola[illegible]ska, geb Helmanowicz, 70 Jahre. Isabella Nebkowska, 7 Mon[illegible]e 19 Tage. Witwe Margarete Strecker, geb. Jabczynska, 68 Jahre. Schneiderin Josefa Jesionek, 24 Jahre. Agnes Lazewska, 1 Jahr 1 Monat. Witwe Viktoria Przybylska, geb. Radomska, 52 Jahre.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm: 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
April				
11. nachm. 2 Uhr	757,1	S schwach	wolkig	+17,9
11. abends 9 Uhr	756,4	S leise	heiter	+10,8
12. morgens 7 Uhr	756,0	SW leicht	halb bedeckt	+11,0
12. nachm. 2 Uhr	756,9	NW schwach	bedeckt	+18,8
12. abends 9 Uhr	758,2	SW leise	klar	+13 6
13. morgens 7 Uhr	762,4	SW leicht	heiter	+ 7,2
13. nachm. 2 Uhr	761,3	SSW leise	heiter	+15,4
13. abends 9 Uhr	7[illegible],6	S leise	klar	+12,6
14. morgens 7 Uhr	755,9	SO leise	wolkig	+ 9,0

Grenztemperaturen der letzten 72 Stunden, abgelesen am 12., 13., und 14. April, morgens 7 Uhr:

12. April Wärme-Maximum: + 18,1° Cels.
12. „ Wärme-Minimum: + 2,0° „
13. „ Wärme-Maximum: + 20.0° „
13. „ Wärme-Minimum: + 3.3° „
14. „ Wärme-Maximum: + 17,8° „
14. „ Wärme-Minimum: + 6,4° „

Leitung: E. Ginschel.

Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Bäder, Kurorte und Reisen.

Bad Altheide. Der gute Erfolg der in den letzten Jahren eingeführten Frühjahrskuren hat die Badeverwaltung bestimmt, schon am 1. April die Saison beginnen zu lassen. Altheide eignet sich wegen seiner günstigen Höhenlage in einem freien, unbeengten Talkessel vorzugsweise für Frühjahrskuren. Die kohlensäurereichen Sprudelbäder sind für Herz- und Nervenleiden außerordentlich wirksam. Spaziergänge in den weiten Forsten des Bades bringen dem Kranken Ruhe und Erholung und gestatten ihm, das Erwachen der Natur zu beobachten. — Prospekte durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Posen, St. Martinstraße 62.

Geschäftliche Mitteilungen.

Erfreuliche Verbreitung deutscher Schreibmaschinen!

Während der Export deutscher Schreibmaschinen fortgesetzt steigt, nimmt auch der Absatz im Inlande ständig zu. Die rühmlichst bekannte „Stoewer Record"-Schreibmaschine, Fabrikat der Bernh. Stoewer A.-G., Stettin, ist im In- und Auslande in vielen Tausenden Exemplaren bei hohen Behörden und ersten Firmen in Verwendung. Die Kaiserliche deutsche Marine verwendet in Kiel und auf den Kriegsschiffen ca. 100 „Stoewer Record", die Königlichen Preußischen Eisenbahn-Direktionen ca. 60, das Königliche Preußische Justiz-Ministerium mit Kammer-, Land- und Amtsgerichten ca. 60, das Kaiserliche Patentamt, Berlin, ca. 13 „Stoewer Record". Von großen deutschen Firmen verwendet der Concern der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, ca. 300 „Stoewer Record", die Siemens Schuckert-Werke, Berlin, ca. 120, die Deutsche Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft ca. 100, die Deutzer Gasmotoren-Fabrik, Deutz, ca. 75 „Stoewer Record". Auch die neue, kleine und leichte Schreibmaschine für Haus, Reise und Bureau „Stoewer Elite" wird im In- und Auslande stark begehrt. Vertretung für den hiesigen Platz: M. Lohmeyer, Posen, Viktoriastr. 18. Tel. 3473.

Nachruf.

Der Ziegeleibesitzer, Maurer- und Zimmermeister

Herr Paul Steinbach

ist verstorben. Der Verewigte gehörte von 1907 bis 1912 der Stadtverordneten-Versammlung an, war auch sonst vielfach in städtischen Ehrenämtern tätig und bis zu seinem Ableben Mitglied der Tiefbau-Deputation. In allen seinen Ehrenämtern hat er mit großer Hingebung an den Aufgaben der Verwaltung mitgewirkt und sich als ein liebenswürdiger und erfahrener Mitarbeiter Wertschätzung und Achtung erworben.

Sein Andenken in Ehren. (161b

Magistrat und Stadtverordnete.

Am 12. April 1914 starb zu Posen im 57. Lebensjahre unser langjähriges Innungsmitglied,

der Ziegeleibesitzer, Maurer- u. Zimmermeister

Herr Paul Steinbach.

Der Verstorbene gehörte der Innung seit dem 24. November 1887 an, seit 1895 dem Vorstande und von 1902 bis zum im Jahre 1903 erfolgten Verlegen seines Wohnsitzes nach Posen als Obermeister.

Aus alter Anhänglichkeit trat der Verstorbene von hier aus im Jahre 1904 der Innung als Mitglied wieder bei.

Er war uns allen ein lieber, treuer Kollege, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Maurer- und Zimmermeister-Innung zu Fraustadt.

F. Nessler
Obermeister.

Heute früh 1¾ Uhr starb plötzlich am Gehirnschlage im fast vollendeten 69. Lebensjahre meine innigst geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester und Tante

Flora Gumprecht

geb. **Hugger.**

Posen, Jesiorken bei Königl. Neukirch, Rataj bei Posen, Adlig Rose bei Schönlanke, den 13. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Wittingstr. 3, aus statt.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Margarete von Falk. Berlin-Friedenau mit Hauptmann im Großen Generalstabe Erich von Schickfus und Neudorff, Berlin-Wilmersdorf. Frl. Ditha von Seydlitz-Kurzbach, Leubus i. Schl. mit Kgl. Hauptmann und Adjutanten der 8. Feldartillerie-Brigade Hans-Heinrich Freiherrn von Seidlitz und Gohlau, Halle a. S. Frl. Edith Kornblum, Breslau mit Hauptmann und Kompagnie-Chef im Eisenbahn-Regiment Nr. 2 Gustav Salm, Hanau a. M. Frl. Elisabeth Walter, Louisdorf mit Kgl. Leutnant im Husaren-Regiment von Schill (1. Schl.) Nr. 4 Herbert Freiherrn von Carnap, Ohlau. Frl. Elisabeth Jäckel, Neumarkt i. Schl. mit Kgl. Gewerbereferendar Diplom-Ingenieur Arthur Perk, Breslau. Frl. Helene Kaminski, Breslau mit Referendar Hans Haase, Breslau. Frl. Regina Schmidt, Beuthen Oberschl. mit Rechtsanwalt Hugo Macha, Beuthen Oberschl.

Vermählt: Dr. med. Alfred Häfner mit Frl. Margarete Crotogino, Breslau.

Geboren: 1 Sohn: Dr. Gotthard Willner, Glumbowitz. 1 Tochter: Professor Dr. G. Thilenius, Hamburg. Paul Mohr, Breslau. Brauereibesitzer Walter Hirsch, Ostrowo. Gerichtsassessor Dr. Günther, Grzimek, Berlin. Oberlehrer Schleier, Tarnowitz Oberschl.

Gestorben: Frau Klara Haupt geb. Mänß, Breslau. Frau Zahnarzt Emma Kaebisch geb. Baron, Breslau. Frau Geh. Reg.-Rat Eberhard geb. Schwartz, Breslau. Frau Agnes von Rheinbaben geb. Lier, Patschkau. Frau Hedwig Kraeker von Schwarzenfeldt geb. Goebel. Radebeul bei Dresden. Kgl. Oberamtmann Hugo Epping. Rostock. Frau Anna von Paris geb. Lichtenberg. Charlottenburg.



Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres Kameraden Herrn **Paul Steinbach** in Kenntnis zu setzen. Beerdigung: Mittwoch nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Friedenstr. 15. (5207

Gemeinde-Religionsschule B
(Israelitische Brüdergemeinde).

Das **Sommerhalbjahr** beginnt **Sonntag, den 19. April d. J.** Anmeldungen nimmt der Gemeinderabbiner Herr Prof. Dr. **Bloch,** Friedrichstraße 21 täglich von 11—12 Uhr vormittags und von 3—4 Uhr nachmittags entgegen. (5197

Das Kuratorium.







F. Z. A. S.
Mittw. 8½. F. O. Instr. 2.

Aula des Blindenheimes zu Bromberg
Roonstr. 13/14.
Montag, den 27. April 1914, nachmittags 6 Uhr

Ordentliche Mitgliederversammlung

des Vereins zur Fürsorge für die Blinden der Provinz Posen zu Bromberg.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Legung der Jahresrechnung, Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1914.
5. Geschäftliches.

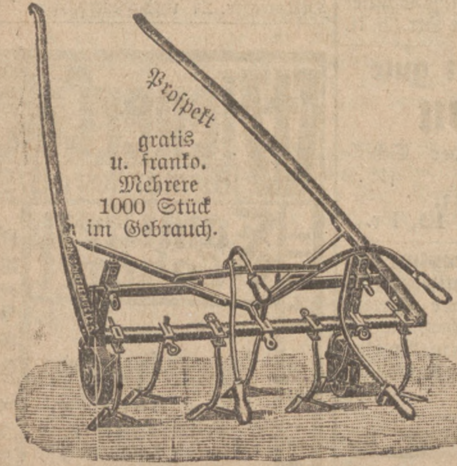
Bromberg, den 14. April 1914.

Sasse
Kgl. Amtsgerichtsrat,
Vorsitzender.
Picht
Direktor d. Prov.-Blindenanstalt,
Geschäftsführer.



Gen.-Vertr. M. Lohmeyer, Posen, Viktoriastr. 18. Tel. 3473.

Verbesserte Keibel's „Universal-Hackmaschine“



für Rüben, Kartoffeln u. Getreide, auch als Grubber bei der Saatbestellung u. zum Bedecken der Kartoffeln hinter einer Pflanzlochmaschine verwendbar.

Einzige Hackmaschine, welche gleichmäßig tief geht und selbst auf verkrautetem Boden sich nicht verstopft und dadurch am meisten Handarbeit erspart.

Schare und Ersatzteile zu allen anderen Systemen vorrätig.

Born & Schütze, Thorn-Mocker.

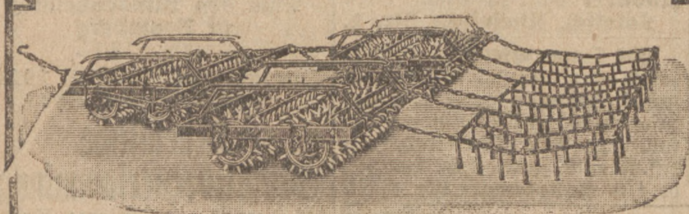
Höchste Zuckerrübenernten

liefert die sich überall bewährte Friedrichswerther Zuckerrübenzüchtung „Ertragreichste“ noch auf geringen, ansandigen, leichteren Böden mit Kiesunterlage usw., selbst bei langanhaltender Trockenheit, wo fast alle anderen Sorten versagen.

Machen Sie einen Versuch und verlangen Sie noch heute Berichte und Angebot in Original Friedrichswerther Zuckerrübensamen „Ertragreichste“.

Domäne Friedrichswerth 270 (Thür.)
Domänenrat Eduard Meyer.

Verbesserte Nacke's



Saatwalzeneggen

mit Transport-Vorrichtung (Modell 1914)

dient dazu, verkrustete Rüben- und Weizenfelder aufzubrechen und erspart in vielen Fällen das Behacken der Felder.

Rechtzeitige Bestellung erbeten.

Untergrundpacker

für Gespann-, Motor- und Dampfpflüge, leichte und schwere Ausführung, in bewährter, vielfach verbesserter Konstruktion. (6 b

Scheibeneggen

mit 2 Stellhebeln, in verschiedenen Grössen.

Orientierende Prospekte gratis und franko.

Gebrüder Lesser, Posen

Maschinenfabrik.

Nahrhaft
blutbildend
verdauungfördernd
köstlich im Geschmack ist

Stettiner Simonsbrot

Zu haben bei: Jacob Appel,
Josef Glowinski,
C. Krüger,
W. F. Meyer & Co.,
Kurt Preuß,
J. Walczynski.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der [J 1934a

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für **Männer**:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentl. höh. Sätze. Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismäßig längeren Lebensdauer entsprechend weniger.

Aktiva Ende 1912: 124 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch: **Adolf Fenner**, Posen, Königsplatz 2, ptr., **E. v. Stein & Co., Breslau**, Karlsstrasse 1.

BLUSEN

reinigt

ganz hervorragend als Spezialität billigst

HERMANN SAWADE

Chemische Reinigungs-Werke u. Färberei

POSEN

Theaterstr. Nr. 5 (Teleph. 2707) | St. Martinstr. Nr. 37 (Tel. 1705)
Gr. Gerberstr. Nr. 34 | Helenenstr. Nr. 20
Glogauer Str. Nr. 94 (Tel. 2685) | Sapiehaplatz Nr. I [D 149
Hedwigstr. Nr. 17 (Teleph. 1535) | Kronprinzenstr. Nr. 4 b.

Butter billiger!

Gute Essbutter . . . . . . Pfund **1.20** Mk.
Frische Tischbutter . . . . Pfund **1.30** Mk.
Allerfeinste Tafelbutter . . Pfund **1.40** Mk.

empfiehlt

Butterhandlung „Krone“

G. m. b. H.

12 eigene Verkaufsstellen am Platze.

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen

Männerschwäche?

Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Afrikaforschers (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Aerzten anerkannt) versendet gegen 20 Pf. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck **Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H., Sommerfeld (Ffo).**

Herren jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

Hochstämmige Rosen

in den besten Sorten und starken Kronen von 1 Mk. das Stück an, 10 Stück von 9 Mk. an.

Niedrige Rosen 1 Stück 50 Pfg. 10 Stück 4 Mark.

A. Rathke & Sohn, Praust-Danzig, Baumschulen.

!! Zur Motten-Saison !!

Tineïn, patentamtlich geschützt. **Einzig sicherer Mottenschutz.** Sparsamste Anwendung, da nicht gestreut wird. Seit Jahren in ganz Deutschland eingeführt. Zahlreiche Anerkennungen beweisen, daß mit **Tineïn** aufbewahrte Kleidungsstücke und Möbel jahrelang gegen Mottenfraß geschützt sind.

Nachahmungen wertlos.

Alleiniger Fabrikant (1186b
M. Pursch, Viktoria-Drogerie, **Posen,** Theaterstraße 6.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Für junge Männer! Unbescholtene, gläubige junge Männer im Alter von etwa 19—30 Jahren, die als Gemeindehelfer, Stadtmissionare, als Hausväter im Rettungshause, in der Herberge zur Heimat, in der Blöden- und Epileptikerpflege oder ähnlichen Anstalten und Arbeitsgebieten der inneren Mission einmal dienen möchten, finden zur kostenlosen Ausbildung für solchen Beruf Aufnahme in der evangelischen **Brüderanstalt (Diakonenanstalt) zu Neinstedt am Harz.** Die sich Meld. müssen völlig gesund u. unverlobt sein. — Näh. Ausk. erteilt **Pastor Steinwachs, Neinstedt a. Harz,** Kr. Quedlinburg.

Professor Hennigs Konservatorium u. Seminar

Hauptanstalt: Viktoriastr. 26/27, Zweiganstalt: Neue Gartenstr. 7, pt.
Beginn: 16. April 1914.
Aufnahme neuer Schüler jederzeit.
Prospekte kostenlos. Neue Seminarkurse.

Zur Hütte

Wilhelmplatz 7. Spezial-Ausschank Wilhelmplatz 7.

PILSNER URQUELL.

Hervorragendes kaltes Büfett.

Heute abend Stamm: Lammbraten mit Bohnensalat.
Mittwoch zum Frühstück: Kalbsnieren mit Madeirasauce.
„ abend Stamm: Schmorbraten, Straßburg. Kartoffeln.
Donnerstag zum Frühstück: Schinken-Fricadellen m. Bratkart.
„ abend Stamm: Eisbein mit Sauerkohl.
Freitag zum Frühstück: Rührei mit Schinkenbeilage.

Zweiggeschäft: Hotel de Rome.

Täglich Tafelmusik. [31b

Gasthof zum guten Tropfen, Posen

St. Lazarus, Kanalstr. Nr. 9, Ecke Bahnstr.

empfiehlt seine aufs fachmännischste eingerichteten

Restaurations-Räume

sowie

Vereins-Zimmer bis zu 100 Personen.

Kalte u. warme Küche zu jeder Tages- u. Nachtzeit.

Eröffnung Sonnabend, den 11. April 1914.

Hochachtungsvoll

Hugo Bodenberger, langjähriger Oberkellner am Centralbahnhof Posen.

Handelskammer für den Reg.-Bezirk Posen.

Oeffentliche Sitzung

am **Donnerstag, dem 16. April 1914, abends 10½ Uhr** im Saale der Handelskammer zu Posen, Wilhelmstraße 3.

Tagesordnung:

1. Beeidigung von Sachverständigen, Wägern, Probenehmern.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Wahl der Schiedsrichter.
4. Wahl der Mitglieder zum Wasserbeirat.
5. Feststellung des Haushaltungsplanes.
6. Kaufmännische Fortbildungsschule für Handlungsgehilfinnen.
7. Entwurf einer Wechselordnung.
8. Aenderung des Wahlstatuts.
9. Mitteleuropäische Wirtschaftskonferenz.
10. Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel.
11. Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung.
12. Anträge aus der Versammlung.
13. Gutachten.

Posen, den 8. April 1914.

Der Vorsitzende.
Naz. Kantorowicz. (5211

Kupfervitriol.

Der diesjährige Bedarf der Königlichen Oberförstereien unseres Bezirks an **17 500 kg Kupfervitriol** bester Beschaffenheit soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden. [J 2267 a

Schriftliche Angebote, auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift **„Kupfervitriol“** versehen, sind unter Angabe des Lieferungspreises **für je 100 kg** in Zahlen und Buchstaben bis **Sonnabend, den 25. April 1914** an die Forstregistratur der Königlichen Regierung zu Posen O 1, Taubenstraße 1, portofrei einzusenden.

Die Oeffnung der Angebote findet **Montag, den 27. April 1914, vormittags 10 Uhr** im Zimmer 563 statt.

Die Lieferungsbedingungen und das Verzeichnis der an die einzelnen Dienststellen zu liefernden Mengen können von unserer Forstregistratur bezogen werden.

Königliche Regierung zu Posen.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Verwaltung sind zum 1. Juli d. J. oder früher zu besetzen:

a) die Stelle des **Rendanten** der Stadtkassen und der städtischen Sparkasse,

b) die Stelle des **Stadtkassenassistenten und Gegenbuchführers** der Sparkasse,

c) die Stelle des **Stadtsekretärs.**

Die Inhaber der Stellen zu a) und b) müssen in ähnlicher Stellung schon bei einer Kommunal- und Sparkasse mit Erfolg tätig gewesen, im gesamten Kassen- und Rechnungswesen erfahren sein, gute Kenntnisse auf dem Gebiete des Giro-, Scheck- und Hypothekenwesens besitzen, eine flotte Handschrift haben und im Rechnen sicher sein. Vom Rendanten zumal wird Kenntnis des gesamten Steuer-Gemeinderechnungs- und Sparkassenwesens verlangt. Die Amtskaution beträgt beim Rendanten 5000 M., beim Kassenassistenten 1000 M.

Das Diensteinkommen des Rendanten beträgt neben 500 M. pensionsberechtigten Gehalts aus der Sparkasse
Grundgehalt 1600 M.,
Wohnungsgeldzuschuß 320 M.,
nicht pensionsberechtigte und nicht garantierte Nebeneinnahmen etwa 50 M.

Dasjenige des Kassenassistenten beträgt
Grundgehalt 1200 M.,
Wohnungsgeldzuschuß 240 M.

Für die Stelle zu c) werden nur solche Bewerber berücksichtigt, die bereits in allen Zweigen einer städtischen Verwaltung erfahren sind, insbesondere Gemeinde-, Polizei-, Standesamts- und Amtsanwaltssachen selbständig bearbeiten und mit sämtlichen gesetzlichen Bestimmungen vertraut sind, sowie das Kassen-, Rechnungs- und Steuerwesen vollständig beherrschen. Das Diensteinkommen beträgt
Grundgehalt 1400 M.,
Wohnungsgeldzuschuß 280 M.

Die Kündigungsfrist beträgt während einer sechsmonatigen Probedienstzeit für alle drei Stellen 1 Monat, dann erfolgt eventuell Anstellung auf dreimonatige Kündigung und nach 2 Jahren auf Lebenszeit.

Es wollen sich nur tüchtige, zuverlässige und nüchterne Bewerber melden. Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung ist bestimmt verbeten. Auf diesseitiges Verlangen hat vertrauensärztliche Untersuchung zu erfolgen. Meldungen sind bis 15. Mai d. J. an den Magistrat einzureichen unter Beifügung des Lebenslaufs, beglaubigter Zeugnisabschriften und einer Erklärung über Schuldenfreiheit. Photographie erwünscht.

Pudewitz, den 8. April 1914. [1837

Der Magistrat

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 14. April 1914, abends. 53. Jahrgang.

Posener Handelsberichte.

Posen, 14 April. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter. 188 Mark. **Gelbweizen,** guter. 186 Mark. **Roggen,** 123 Pfd. holl.. gute trockene Dom.-Ware, 150 Mark. **Braugerste,** gute. 159 Mark. feinere Sorten über Notiz. **Hafer,** guter, 148 M. Tendenz ruhig.

Posen, 14. April. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen** guter 18.60 Mark mittlerer 16,70 Mark. geringer 15.20 Mark; **Roggen,** guter, 14.80 Mark, mittlerer 13,70 Mark, geringer 13,30 Mark; **Gerste,** gute 15,30 Mark, mittlere 14.10 Mark. geringe 12,90 Mark; **Hafer,** guter 14.80 Mark. mittlerer 13.90 Mark. geringer 13.40 Mark.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 14. April. (Sämereien-Wochenbericht von J. und P. Wissinger, SO. 33. Köpenicker Straße Nr. 6a und 7.) Viele Nachbestellungen brachten für die vergangene Woche recht lebhaften Verkehr in das Konsumgeschäft, und selbst Rotklee war noch so häufig gefragt, daß das unbedeutende Lager im Inland fast gänzlich zu unveränderten Preisen geräumt werden konnte. Böhmen und Rußland bieten nichts mehr an, und auch aus Frankreich ist das Angebot nicht dringlich; für die sehr selten gewordenen guten Qualitäten werden sogar höhere Preise von dorther gefordert, doch hält bei der vorgeschrittenen Zeit das Risiko des Bezuges von neuen Käufen zurück. Andere Kleearten finden mit Ausnahme von Schwedenklee nur noch geringe Kauflust vor. Dafür beanspruchen die Wiesengrassamen erhöhtes Interesse über den augenblicklichen Bedarf hinaus, denn ihr bisheriger Verbrauch läßt eine bedeutende Zunahme für nächste Zeit erwarten. Augenblicklich hält der Regen, welcher die Aussaat hindert, noch viele Besteller zurück. Timothee war nur schwach behauptet, Knaulgras dagegen fand für den augenblicklichen Bedarf leicht Käufer für hochwertige Saat Für Seradella ist andauernd gute Nachfrage bei erheblich höheren Forderungen. In guten Saatlupinen aller Farben ist größerer Bedarf, der aber nur mit Schwierigkeit zu decken ist. Das Geschäft in Rübensamen räumt nunmehr kräftiger mit dem vorhandenen Lager auf. Unsere Preise für Klee gelten durchweg für seidefreie Saaten.

Unsere Preise für Klee gelten durchweg für seidefreie Saaten: Rotklee, beste Sorte, aus Böhmen Rußland und Deutschland 90.00 bis 105,00 Mark, russische Bauernware —,— Mark. **nordfranzösischer Klee. 70,00 bis 78,00 Mark. Gelbklee 29 bis 33 Mark, Weißklee, fein bis hochfein. 85—120 Mark. Schwedenklee 65—76. Wund- oder Tannenklee 58—68. Incarnatklee 26—28 Mark. Luzerne, italienische, 60—65 Mark Provencer, 70—74 Mark.** russische —,— Mark. **Sandluzerne — Mark. Hornschotenklee 124—130 Mark. Sumpfschotenklee 160—180 Mark. Esparsette 18—22 Mark. engl. Raygras 18—20, ital. Raygras 19—22. franz. Raygras 48—56 M., Westerwoldisches Raygras 30 M., Kammgras 68—79. Timothee 28—34. Honiggras. gewöhnliches 19—25, enthülstes 44—48 Mark. Wiesenfuchsschwanz 75—79 Mark, Wiesenrispengras —,—, Poa compressa —. ,roter Schwingel —,—, hoher Wiesenschwingel — —, Fioringras —,—, enthülstes —,—, Knaulgras 48—55, Schafschwingel 44—48, Wiesenschwingel —,— M., Rohrglanzgras 180,00 M., Buchweizen. silbergrauer, 14—15 Mark. Senf 21—24 Mark, Seradella, gewöhnlich, 13—14 Mark. besonders gereinigt, 14—15 M., Sandwicken —,— Mark. für 50 Kilogramm ab Berlin. — Wicken, graue, 195—220 Mark. Peluschken 220—230 Mark, Lupinen, gelbe. 195—205 Mark. blaue. 175—185 Mark. Erbsen, grüne 245,00 Mark, gelbe, 250,00 Mark. Viktoria-Erbsen 280—300 Mark für 1000 Kilogr., Parität Berlin.**

Berlin, 11. April. (Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schulze u. Sohn Butter-Großh., C. 2. Fischerstr. 26.27.)

Butter: In der zweiten Hälfte dieser Woche war das Geschäft recht rege; der Festbedarf trat dringend auf und steigerte sich mit jedem Tage. Nicht nur feinste, sondern auch zweite und abfallende Qualitäten waren lebhaft gefragt. Da gleichfalls von auswärts bedeutende Aufträge vorlagen. konnten die Zufuhren zu unveränderten Preisen glatt geräumt werden, die Lager waren fast täglich ausverkauft. Nach sibirischer Butter herrschte in allen Sorten große Nachfrage und reichten die Zufuhren kaum zur Deckung des Bedarfs aus.

Schmalz: In dieser Woche waren die von Amerika gemeldeten Berichte ziemlich unverändert. Hier war das Geschäft still.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachausschuß gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 124—126 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa 120—123 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa 116—120 Mark Hof- und Genossenschaftsbutter. abfallende 106—115 Mark. Tendenz lebhaft. Privatnotierung für **Schmalz:** Schmalz Prima Western 60,50—61,50 M., Schmalz reines in Deutschland raffiniert 62,00 M., Schmalz reines in Amerika raffiniert 62,50 M., Berliner Bratenschmalz 62.50—68,00 M., Kunstspeisefett in Amerika raffiniert —,— M., Kunstspeisefett in Deutschland raffiniert 49.00 Mk. Tendenz: ruhig.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Elektrische Straßenbahn in Breslau.** Die Gesellschaft erzielte einschließlich Vortrag einen Gewinn von 380 143 M. (i. V. 350 438 M.), aus dem wiederum eine Dividende von 6 Prozent in Vorschlag gebracht werden soll. Die Hoffnung auf eine Besserung in den Verkehrsverhältnissen der Bahn hat sich nach dem Geschäftsbericht trotz der Jahrhundertfeier in Breslau nicht erfüllt. Auch der Tarif bei der städtischen Straßenbahn, namentlich die billigen Preise für die Abonnementskarten wirken ungünstig auf die Verhältnisse der Bahn ein. Die Nachteile dieser billigen Beförderung machten sich auch bei dem Nebenbetriebe, Omnibusverkehr, sehr bemerkbar.

= **Phroluzit A.-G. in Beuthen O.-S.** Das seit seiner im Jahre 1907 erfolgten Gründung ertraglose Unternehmen, an dem u. a. die Donnersmarckhütte und die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs A.-G. beteiligt sind, beantragt die Verlegung seines Sitzes nach Charlottenburg.

= **Oberschlesische Eisen-Industrie Akt.-Ges.** Für 1913 bleibt, die Gesellschaft ohne Dividende. Der Reingewinn wird bei erhöhten Abschreibungen größtenteils vorgetragen. Der Betriebsgewinn, der trotz des Niederganges der Stabeisen- und Drahtwarenpreise, sowie der unzureichenden Beschäftigung im zweiten Halbjahr 1913 um etwa 220 000 Mark höher als im Vorjahr war, kann als befriedigend bezeichnet werden. Der hohe Zinsfuß jedoch erforderte einen starken Mehraufwand gegen das Vorjahr. Das russische Engagement entwickelte sich weiter gut. Der Geschäftsbericht schildert die Verschlechterung des Eisenmarktes im Berichtsjahr und erwähnt insbesondere die Rückwirkung der rumänischen Mobilisierung auf Oberschlesien. Das rumänische Tochterwerk, die Firma Constantin Wolff u. Co. in Galatz, schließt das Geschäftsjahr 1913 mit einem Verlust ab. Die einzelnen Betriebe arbeiten normal und ohne Störungen; auf der Julienhütte waren bis 13. November 6 und von da an 5 Hochöfen im Betrieb. Auf den Besitz an Aktien der Eisenhütte Silesia Akt.-Ges. entfallen für das Berichtsjahr 8 Prozent Dividende. Die Gesellschaft für Metallfabriken B. Hantke in Warschau zahlte für 1912/13 nach reichlichen Abschreibungen wieder 10 Prozent Dividende. Die Russische Eisenindustrie-Akt.-Ges. in Gleiwitz verteilte 1912/13 10 (i. V. 8) Prozent Dividende. Die in Nijshnednieprowsk errichtete Walzwerkanlage zur Herstellung von nahtlosen Rohren befindet sich zurzeit in allen Teilen in Betrieb. Die Entwickelung der Consolidierten Gleiwitzer Steinkohlengrube erfüllte alle Erwartungen. In der Bilanz stehen die Anlagen mit 35,08 (33,70) Millionen Mark zu Buch, die Vorräte haben sich infolge der Absatzstockungen, bei vorsichtiger Bewertung auf 12.48 (10,46) Millionen erhöht. in Bar, Wechseln und Bankguthaben werden 0,80 (0,78) Mill. ausgewiesen, an Debitoren 4.26 (4,37) Mill. und an Bauvorschüssen 0,20 (0,43) Mill. Mark. Die 5,24 (4,69) Mill. Mark Dividendenwerte, Bergwerksanteile usw. erfuhren eine Erhöhung um 547 519 Mark durch Erhöhung des Gesellschaftskapitals der Riebe-Kugellagerfabrik und Bezahlung der Rate auf die Kuxe der Consolidierten Gleiwitzer Steinkohlengrube. Die Beteiligungen an Hantke-Aktien und an Wolff in Galatz stehen unverändert mit 3,43 bzw. 0,40 Mill. Mark zu Buch. Andererseits sind die Kreditoren auf 16,76 (12,76) Mill. Mark gestiegen, daneben bestanden bei Jahresschluß 8,61 (8,89) Mill. Anleiheschulden bei 28 Mill. Mark Grundkapital und 2,99 Mill. Mark Reserven. Die Bankschuld insbesondere hat sich um 2,85 Mill. Mark erhöht, während 0,56 Millionen Mark Obligationen getilgt wurden.

= **Handelsstätte „Belleallıance" Akt.-Ges. in Berlin.** Im Rechenschaftsbericht für 1913 bezeichnet die Verwaltung die Vermietung der Grundstücke als befriedigend. Das Gesamterträgnis aus Vermietungen und der Lieferung elektrischer Energie stellt sich mit 625 067 Mark um 7000 Mark höher als im Vor-

ahre. Von der hypothekarisch sichergestellten Obligationsanleihe wurden 19 000 Mark ausgelost und am 1. Juli zurückgezahlt. Der Abschluß ergibt nach Abschreibungen und Rücklage von 39 569 Mark (i. V. 34 186) einen Reingewinn von 155 413 Mark (i. V. 150 865). Davon sollen wieder 6 Prozent Dividende verteilt und 16 274 Mark (i. V. 12 575) vorgetragen werden. Nach der Bilanz stieg das Hypothekentilgungs-Konto von 88 306 M. auf 119 036 M. Das Bankguthaben hat sich von 125 674 M. auf 117 555 M. ermäßigt.

= **Akt.-Ges. Mix und Genest, Telephon- und Telegraphenwerke** in Berlin-Schöneberg. Der Abschluß für 1913 ergibt, unabhängig von dem im Vorjahre beschlossenen aus der Zusammenlegung der Aktien entstandenen Sanierungsgewinn von 2 800 000 Mark nach ordentlichen Abschreibungen von 153 000 Mark einen ausschließlich aus den Betriebsergebnissen des Geschäftsjahres herrührenden Reingewinn von 293 000 Mark. Es wird die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent auf das jetzige 4 200 000 Mark betragende Aktienkapital vorgeschlagen.

= **Stralauer Glashütte Akt.-Ges. in Stralau.** Die Gesellschaft weist für 1913 einschließlich 8909 (i. V. 8688) Mark Vortrag und nach Abschreibungen von 140 383 (147 987) Mark einen Reingewinn von 132 196 (130 19?) Mark auf. Die Dividende wird wieder mit 7 Prozent in Vorschlag gebracht. Für das neue Jahr ist die Gesellschaft dem Rechenschaftsbericht zufolge mit einem guten Auftragsbestand versehen, indessen wird der Verlauf des Geschäfts von der Witterung im Frühjahr und Sommer sowie von der Gestaltung der allgemeinen Wirtschaftslage abhängig sein.

= **Waggon- und Maschinenfabrik Akt.-Ges. vormals Busch in Bautzen.** Die Hauptversammlung genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 750 000 Mark auf nunmehr 4 Mill. Mark durch Ausgabe von neuen, für 1913/14 zur Hälfte dividendenberechtigten Vorzugsaktien. Die Mittel aus der Kapitalserhöhung dienen vornehmlich zur Verstärkung der eigenen Betriebsmittel und 180 000 Mark werden zum Erwerb des zu drei Vierteln bereits gesicherten Aktienkapitals der Akt.-Ges. für Eisenbahn- und Militärbedarf in Weimar. Ferner dienen die Mittel aus der Kapitalserhöhung noch zur Abstoßung der nicht unerheblichen Bankschulden des Weimarer Unternehmens.

= **Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guanowerke, Hamburg.** Das abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte nach Abschreibungen von 1 251 855 M. (i. V. 902 090 M.) einen Reingewinn von 1 619 471 M. (1 584 735 M.), aus dem wieder 8 Proz. Dividende verteilt werden.

= **Merck'sche Guano- und Phosphat-Werke, Aktiengesellschaft, Hamburg.** Das abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte nach Abschreibungen von 207 457 M. (i. V. 116 655 M. einen Reingewinn von 59 098 M. (202 301 M.), aus dem 2 Proz. (6 Proz.) Dividende verteilt werden sollen.

= **Norddeutsche Portland-Zementfabrik Misburg.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahr einen Betriebsüberschuß von 470 347 M. (i. V. 428 927 M.). Hierzu kommt der Gewinnvortrag aus 1912 mit 75 275 M. (56 413 M.) und die Dividende der der Gesellschaft gehörigen Portland-Zementfabrik Kronsberg mit 90 000 M. (i. V. 60 000 M.), so daß sich insgesamt 635 823 Mark ergeben. Nach Abzug der Abschreibungen von 224 199 Mark (i. V. 205 043 M.) verbleibt ein Reingewinn von 411 424 M. (i. V. 340 297 M.) aus dem 12 (10) Prozent Dividende verteilt werden sollen.

= **Petroleummarkt.** Die Fachzeitschrift „Petroleum" schreibt im letzten Wochenbericht u. a., daß in der abgelaufenen Berichtswoche die russischen Rohölpreise keine wesentliche Veränderung zeigten. Hingegen haben die galizischen Rohölpreise eine weitere erhebliche Abflauung erfahren und notierten am Wochenende ca. 6,60 Kr. für 100 Kilogramm loko Bahnhof Boryslaw, nachdem sie gegen Wochenmitte bereits unter 6,50 Kr. gefallen waren. Die Bestrebungen nach einer festeren Organisation der Produzenten und einer Zusammenfassung der Außenseiter dauern fort und scheinen von Erfolg begleitet zu sein. Rumäniens Rohöl ist unverändert fest; aus Amerika sind Preisveränderungen nicht gemeldet worden. Man berichtet jedoch, daß mit Rücksicht auf die günstige Witterung die Bohrarbeiten lebhafter fortschreiten. — In Leuchtöl sind Preisveränderungen von Bedeutung nicht zu verzeichnen, die Abnahme entspricht der Jahreszeit. — In Benzin ist die gesamte Tendenz fester; eine merkliche Erholung der Preise kann jedoch nicht festgestellt werden. Schmieröle, Gasöle und Paraffin sind unverändert.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 14. April. [Zuckerbericht.]

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack . . . . 8,82$^1/_2$—8,92$^1/_2$
Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack . . . . —
Tendenz: ruhig.
Brotraffinade I ohne Faß . . . . 19,00—19,25
Kristallzucker I mit Sack . . . . —,—
Gem. Raffinade mit Sack . . . . 18,75—19,00
Gem. Melis mit Sack . . . . 18,25—18,50
Tendenz: stetig.

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:
für April 9,25 Gd., 9,27$^1/_2$ Br.
für Mai 9,35 Gd., 9,37$^1/_2$ Br.
für Juni 9,42$^1/_2$ Gd., 9,45 Br.
für August 9,57$^1/_2$ Gd., 9,60 Br.
für Oktober-Dezember 9,57$^1/_2$ Gd., 9,60 Br.
für Januar-März 9,72$^1/_2$ Gd. 9,75 Br.
Tendenz: behauptet. — Wetter: Regen.

Schnittwechsel: —. **Berlin**, 14. April.

Privatdisk.: 2$^3/_8$.	14	9.		14.	9.
Petersb. Auszahl. G.	215,15	215,25	Fraustädt. Zuckerfab.	211,50	211,75
„ „ B.	215,10	215,20	Gasmotoren Deutz	121,00	121,00
Österr. Noten . . .	85,15	85,20	Gerbfarbstoff Renner	262,50	263,00
Russische Noten . .	215,15	215,45	Handelsg. f. Grundb.	154,50	154,50
„ „ kl. .	215,00	215,35	Harpener Bergwerk	183,00	183,50
4% Dtsch. Reichsanl.	98,70	98,70	Hasper Eisen . . .	158,00	158,00
3$^1/_2$% D. Reichsanl.	87,10	87,10	Held u. Franke . .	172,00	—,—
3% Dtsch. Reichsanl.	78,60	78,60	Herrmannmühlen .	141,00	140,50
4% Preuß. Konf. .	98,70	98,70	Hoesch Eisen . . .	321,00	322,00
3$^1/_2$% Preuß. Konf.	87,10	87,10	Hohenlohewerke . .	118,00	119,50
3% Preuß. Konf. .	78,40	78,50	Kronprinz Metall .	264,60	265,00
4% Pos. Prov.-Anl.	94,00	94,00	Zuckerf. Kruschwitz .	232,75	232,75
3$^1/_2$% P. Prov.-Anl.	83,70	83,80	Lindenberg Stahl .	168,60	168,00
3% do. 1895 . . .	—,—	—,—	Ludwig Loewe . .	316,50	316,40
4% P. Stdanl. 1900	96,40	96,40	Löhnert-Aktien . .	126,25	126,75
4% do., 1908 . . .	96,40	96,40	Maschinenf. Buckau	138,00	138,00
3$^1/_2$% do., 1894-1903	85,00	85,00	Norddeutsche Sprit	241,25	241,00
4% P. Pfdbr. S. VI-X	101,35	100,10	Oberschl. Eisen-Ind.	66,00	66,25
3$^1/_2$% do., S. XI-XVII	91,40	91,20	Oberschl. Kokswerke	222,00	220,50
4% Pos. Pfandbr. D	95,50	95,60	Oppeln Zement . .	152,25	152,75
4% do. E	95,50	95,60	Orenstein u. Koppel	178,80	179,00
3$^1/_2$% do. C . . .	90,40	90,25	Ostelb. Sprit . . .	276,50	276,50
3% do. A	80,75	80,50	Julius Pintsch . .	149,00	148,50
3% do. B	80,75	80,50	Rombacher	151,50	157,60
4% N. P. Landsch. Pfb.	94,60	94,60	Rütgerswerke . . .	192,50	192,50
3$^1/_2$% W. Nl. Pfdbr.	84,70	84,60	S.-Th. Portl.-Zem.	210,00	209,75
3% do.	77,25	77,50	Schubert u. Salzer	381,25	381,75
4% Pos. Rent.-Br.	—,—	—,—	Schuckert	148,50	149,00
3$^1/_2$% do.	86,10	86,10	Siemens u. Halske	217,50	217,10
4% D. Pfandbr. Anst.	96,80	96,80	Spritbank	439,60	439,00
4% russ. unkonv. 1902	90,00	90,10	Steaua Romana .	145,75	146,00
4$^1/_2$% do. 1905 . .	98,25	98,50	Stettiner Vulkan .	130,75	132,00
4% Serbische amort.	79,00	79,20	Union Chemische .	207,50	207,25
Türk. 400 Frks.-Lose	166,50	166,00	V. Chem. Charlottenb.	357,50	357,00
4$^1/_2$ Pln. 3000 ev. 1000	88,75	89,20	V. Köln-Rottw. Pulv.	340,00	342,00
Gr. Berl. Straßenb.	149,25	148,75	Ver. Dt. Nickelwerke	295,50	294,25
Pos. Straßenbahn	166,50	166,50	Ver. Laus. Glashütten	384,75	383,10
Orientb. Betr.-Ges.	—,—	—,—	Vogtl. Maschinen .	298,25	303,75
Argo Dampfschiff. .	121,50	121,20	Wanderer Fahrrad .	372,00	372,00
Hamb.-Südamerik.	163,10	163,50	South West Afr.-Sh.	119,50	119,50
Darmstädter Bank	117,50	117,50	4$^1/_2$ Obl. Chem. Milch	101,00	101,00
Danziger Privatbank	125,00	125,50	Schles. Portland .	158,00	158,00
Dresdner Bank . .	151,00	151,40	Schimischower Zem.	166,25	165,00
Nordd. Kred. Anstalt	121,00	127,50	Österr. Kredit ult. .	194,$^1/_2$	194,$^3/_8$
Ostb. f. Hand. u. Gew.	122,50	122,50	Berl. Handelsges. ult.	—,—	153,$^7/_8$
Hugger Brauer. Pos.	136,00	136,75	Dtsche. Bank ultimo	246,$^7/_8$	247,$^7/_8$
Nat.-B. f. Deutschl.	111,40	111,40	Disk. Kommand. ult.	186,00	186,$^1/_8$
Akkumulatorenfabrik	337,00	338,00	Petrb. Int. Handelsb.	190,$^7/_8$	191,$^5/_8$
Adler-Fahrrad . .	340,00	342,00	R. B. f. ausw. Handel	154,$^7/_8$	157,00
Baer und Stein . .	446,50	446,50	Schantung-Eisenb.	143,$^1/_4$	142,$^3/_4$
Bendix Holzbearbeit.	43,25	44,50	Lombarden ultimo .	21,$^1/_4$	21,$^1/_4$
Bergmann Elektrizit.	124,00	122,10	Baltim. and Ohio-Sh.	89,$^1/_8$	90,$^1/_2$
B. M. Schwartzkopff	271,75	270,00	Kanada Pacific-Akt.	201,$^1/_4$	200,$^7/_8$
Bochum. Gußst. . .	225,20	226,70	Aumetz Friede . .	160,$^1/_4$	160,$^3/_4$
Breslauer Sprit . .	432,75	431,00	Deutsch-Luxemburg	131,$^1/_8$	131,$^3/_8$
Chem. Fabr. Milch	258,00	261,00	Gelsenkirch. Bergw.	182,$^7/_8$	183,$^3/_8$
Daimler Motoren .	378,00	380,00	Laura-Hütte ult. .	150,$^7/_8$	151,$^7/_8$
Dt. Gasglühl. Auer	595,00	600,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	—,—	—,—
Dtsch. Jutespinnerei	325,00	325,00	Phönix Bergwerk .	238,$^7/_8$	239,$^1/_2$
Dtsch. Spiegelglas .	289,50	287,50	Rhein. Stahlwerke .	162,$^7/_8$	162,$^3/_8$
Dt. Waffen u. Mun.	586,75	587,75	Hamb. Packefahrt .	130,$^7/_8$	131,$^3/_8$
Donnersmarck-Akt.	392,00	392,75	Hansa Dampf. . .	263,$^3/_4$	263,$^3/_8$
Dynamit-Trust-Akt.	174,50	174,75	Norddeutscher Lloyd	114,$^1/_2$	114,$^3/_4$
Eisenhütte Silesia .	130,00	130,00	Edison	247,$^1/_4$	247,$^3/_4$
Elektr. Licht u. Kraft	—,—	131,00	Ges. f. elektr. Unt. .	171,$^7/_8$	172,$^1/_8$
Feldmühl Cellulose	156,50	156,75	Tendenz: schwächer.		

Berlin, 14. April. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

	14.	9.		14.	9.
Weizen, still,			**Hafer** für Mai . .	152,75	153,00
„ für Mai .	193,00	194,25	„ „ Juli . .	155,75	156,50
„ „ Juli .	197,75	199,50	**Mais** amerik. mixed		
„ „ Septbr.	192,75	194,25	ruhig, für Mai .	—,—	—,—
Roggen, matter,			„ Juli .	—,—	—,—
„ für Mai .	159,25	160,00	**Rüböl**, geschäftslos,		
„ „ Juli .	162,00	162,75	„ für März .	—,—	—,—
„ „ Septbr.	158,25	—,—	„ „ Mai .	65,30	65,30
Hafer, matt,			„ „ Oktober	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: Karl Beeck. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.